Th. A. 1646.

Asc. 5003.

Collegij S. J. Monac. 1736.

Seraphisches Vatter Unser /

Der Jungfräulichen Mutter / und heiligen

THERESIÆ Von JESU.

Das ist /

Zwölff Betrachtungen über das heilige Vatter unser /

Welche

Vor / und nach der Heil. Communion können andächtig gebraucht werden:

Zu allgemeinem Nutzen der geistlichen Ordens-Brüderen / Closter-Frauen / und anderer frommen Layen verfasset

Von einem Barfüssigen Carmeliter.

Cum Licentia Superiorum.

München / getruckt und verlegt bey Heinrich Theodor von Cöllen / Churfürstl. Hof- Buchtrucker / und Buchhandler. 1736.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

PRIVILEGIUM Cæſareum.

CUm virtute diplomatis Sacræ Cæſareæ Majeſtatis cautum ſit, ne quis libros à Carmelitis Diſcalciatis editos, vel impoſterum edendos, vel eosdem ab aliis in diverſas linguas tranſlatos, aut in compendium redactos, intra Sacri Romani Imperii, Regnorúmque ac Dominiorum ſuæ Sacræ Cæſareæ Majeſtatis hæreditariorum fines, ſimili vel alio characteris genere vel forma, ſive in toto ſive in parte excudere, vel recudere, aut aliò excudendos, vel excudendos mittere, aut alibi etiam impreſſos ſeu recuſos adducere, vendere vel diſtrahere, clàm ſeu palàm, ſine Facultate Provincialis Noſtri Ordinis pro tempore exiſtentis in ſcriptis habenda, ſub pœna confiſcationis omnium librorum, & aliis gravioribus, audeat vel præſumat: Tenore præſentium Facultatem concedimus Domino Henrico Theodoro

à

à Colonia Bibliopolæ & civi Monacensi, ut typis mandare valeat libellum, cui titulus: Seraphisches Vatter Unser der Heil. Mutter Theresia: à quodam Provinciæ nostræ Sanctiss. Sacramenti Sacerdote compositum. In quorum fidem præsentibûs manu propria subscriptîs officii nostri Sigillum subimprimi curavimus. Datum Monachii in Conventu nostro B. V. Mariæ de Monte Carmelo & S. Nicolai die 19. mensis Junij Anno 1736.

Fr. FRIDERICUS à JESU
Provincialis. m. p.

Fr. Ludovicus à S. Petro
Secretarius.

Vorred

An dem Günstigen Leser!

DEr Göttliche Gesatzgeber hat Levit. 2. befohlen: daß die Priester / damit das Feuer auff seinem Altar unaußlöschlich erhalten wurde / alle Morgen frisch Holtz anlegen solten. Nit ungleiche Sorgfalt solten haben jene / deren Hertzen mit Hitz der Andacht entzündet seynd / damit selbe nit abnemme / oder gar erlösche / wird nothwendig seyn das Feuer der Andacht mit täglichen neuen Betrachtungen / als mit angelegtem Holtz zuunterhalten. Dises hat trefflich wohl verstanden die in beschaulichen Dingen hocherleuchte Lehrerin Theresia / als welche neue Betrachtun-

gen über das Heil. Vatter unser außgedencket / und nach desselbigen siben Bitten also eingerichtet / daß nach der Zahl der siben Täg in der Wochen täglich über ein besondere Bitt / auch ein besondere Betrachtung könne gesetzt werden. Als

Am Montag / Vatter Unser: Der du bist in dem Himmel / geheiliget rc.
Am Dienstag / Unser König: Zukomme uns dein Reich.
Am Mittwoch / meiner Seelen Bräutigam: Dein Will geschehe.
Am Donnerstag / unser Hürt: Unser tägliches Brod gib uns heut.
Am Freytag / unser Erlöser: Vergib uns unsere Schulden rc.
Am Samstag / unser Artzt: Führe uns nit in Versuchung.
Am Sonntag / unser Richter: erlöse uns von dem Ubel.

Diser neuen Weis das heilige Vatter unser zubetrachten / hat ei-

einer auß denen geistlichen Söhnen Theresiä/P. Hieronymus â S. Hyacintho nachgefolget/ und mehr andere Titul dem Heil. Vatter unser beygesetzet/ also nemlich: daß diser Vatter/ unser Erschaffer/ unser Lehrmeister/ unser Freund/ unser Gärtner/ und reicher Herr seye. Weil aber erst benennter Pater dise seine Betrachtungen in Latein mehr zum andächtigen Gebrauch der Priester/ die alltäglich bey dem Altar erscheinen/ eingerichtet hat: Also hat ein anderer Barfüßiger Carmeliter selbige in die teutsche Sprach auff solche Weis versetzet/ daß er von erst angezogenen Betrachtungen keine gantz behalten/ sonder mit neuen Gedancken also außgezihret/ daß die Betrachtungs-Puncten billich/ als neue können angesehen/

und von jenigen / die sich öffters deß Hochwürdigen Altar-Guts bedienen / als da seynd die Geistliche Ordens-Brüden / Closter-Frauen / und andere fromme Persohnen / vor / und nach der Heil. Communion nutzlich / und Seel ersprießlich / wie zuwünschen / gebraucht werden.

Ordnung
Der zwölff Betrachtungen.

Erste Betrachtung.
Von GOtt / als einem Vatter / und der menschlichen Seel / als einen Sohn.

Anderte Betrachtung:
Von Christo / als einem König / und der menschlichen Seel / als Unterthan.

Dritte Betrachtung.
Von Christo / als einem Bräutigam / und der menschlichen Seel als Braut.

Vierte Betrachtung.
Von Christo / als einen Hürt / und der menschlichen Seel / als ein Schaff.

Fünffte Betrachtung.
Von Christo / als einem Erlöser / und der menschlichen Seel / als einer Gefangenen.

Sechste Betrachtung.
Von Christo / als einem Artzt / und

der menschlichen Seel / als einen Krancken.

Sibende Betrachtung.

Von Christo / als dem Richter / und der menschlichen Seel / als Schuldigen.

Achte Betrachtung.

Von GOtt / als dem Erschaffer / und der menschlichen Seel / als einem Geschöpff.

Neunte Betrachtung.

Von Christo / als dem Lehrmeister / und der menschlichen Seel / als Lehr-Jünger.

Zehende Betrachtung.

Von Christo / als einem Freund / und der menschlichen Seel / als einer Freundin.

Eylffte Betrachtung.

Von Christo / als einem Gärtner / und der menschlichen Seel / als einem Garten.

Zwölffte Betrachtung.

Von Christo / als einem Reichen / und der menschlichen Seel / als einem Armen.

Er-

Erste Betrachtung.

Von GOtt / als einen Vatter / und der menschlichen Seel / als einen Sohn.

Bey erster Erwachung von dem Schlaff / ruffe mit kindlicher Lieb: Vatter unser / der du bist in dem Himmel rc. Hernach

Vor der H. Communion.

BEtrachte I. deine unbegreiffliche Würdigkeit / daß du dårffest / als ein verächtlicher Erd-Wurm / den unendlichen GOtt / der mit seiner Majeståt Himmel / und Erden erfüllet / einen Vatter nennen? welche Würde noch mehr erwachset / und sich vergrösseret wegen der Gleichheit / die du mit dem eingebohrnen Sohn GOttes deßhalben überkommest; weil er den ewi-

gen GOtt nit anderst betittlet / als du/ nemlich einen Vatter. Durchblättere den gantzen Lebens-Lauff Christi / so wirst du finden / das der Göttliche Sohn in denen wichtigisten Begebenheiten GOtt nit anderst genennet habe / als seinen Vatter. Bey Einsetzung deß Hochheiligen Altar-Guts hat er seine Augen erhebt zu dem himlischen Vatter: auff den Geheimnus-vollen Oelberg bey Darreichung deß bitteren Kelchs redete er zu seinem Vatter: an dem heiligen Creutz batte er seinen Vatter für seine Feind: was noch mehr ist / da uns Christus unterweisete / wie wir betten sollen / fanget er an vom Vatter unser: Folglich wir mit Christo einen Vatter haben; GOtt / als einen Vatter können anruffen / GOtt / als einen Vatter därffen anbetten / und zu ihm / als unseren Vatter kindliches Vertrauen haben. Ich weiß nit / ob dise Würde / die all andere übergipflet / jemand reiffer erweget / und anmüthiger zu Hertzen genommen habe / als Theresia die H. Mutter?

ter? O wie gut/ rufft sie auff/ ist mir diser Vatter! der mich auß nichts erschaffen/ und mit einer so hohen Würde/ daß ich sein Sohn genennet werde/ beehren wollen/ der vil anders Menschen unerschaffen gelassen/ die vil besser/ als ich/ gewesen wären. Betrachte dich/ als einen Sohn eines solchen Vatters/ der mächtig ist unzehliche Welt zuerschaffen; der weißlich ist/ alle wie dise Sichtbare zuregieren. Dahero ist ein mütterliche Ermahnung Theresiä/ daß jene die sich diser Betrachtung ergeben/ alles/ was sie dem Tag hindurch sehen/ oder hören/ auff dem himmlischen Vatter sollen außdeuten: Wann sie von GOtt hören/ sollen sie sagen: Der ist mein Vatter. Wann sie den Himmel ansehen/ so sollen sie sprechen: diß ist meines Vatters Hauß. Wann sie das Wort GOttes anhören/ sollen sie gedencken: diß ist ein Brieff/ den mir mein Vatter zusendet. Wann sie etwas betrübt/ oder creutziget/ sollen sie sprechen: diß alles kombt von meines Vatters Hand.

Fol-

Folge diser himmlischen Lehr Theresiá/ so wirst du dich/ als ein wahres Kind deß himmlischen Vatters zuerkennen geben.

Betrachte II. wie über groß deine Glückseeligkeit seye ein Sohn GOttes genennt zu werden? der Heil. Johannes muß selbige sattsam erwogen haben sprechend: Sehet/ was für ein Lieb uns der Vatter gegeben hat/ daß wir GOttes Kinder heissen/ und seynd. Weil aber diser Titul eines Kinds eigentlich dem jenigen zugeeignet wird/ die den Göttlichen Sohn in ihren Eigenthum auffnemmen/ wie der H. Apostel bezeuget: So vil ihn auffnemmen/ hat er Gewalt geben Kinder GOttes zuwerden. Also bemühe dich heut nach allem Vermögen den Sohn GOttes in dem Eigenthum deines Hertzens auffzunemmen/ damit du nit nur werdest ein Kind GOttes/ sonder ein solches verbleiben mögest. Wie weit glückseeliger bist du/ als die Juden/ die sich in dem gerühmt/ daß sie

Abra-

Abraham zu einem Vatter haben: du hingegen dich rühmen könnest / den unendlichen GOtt für einen Vatter zuhaben. Du bist unser Vatter / bekennt der H. Isaias: Dann Abraham hat uns nit erkennet / und Israel hat nichts von uns gewust; Du HErr bist unser Vatter / und unser Erlöser: Das ist dein Nam von alten Jahren. Erfreue dich also einen Sohn deß ewigen Vatters zuseyn / aber sihe beynebens / daß du deine Lebens-Art also anrichtest / wie es einen Sohn eines solchen Vatters gebühret / damit dir nit vorgeworffen werde jenes / so Christus denen Juden gesagt: Wann ihr Kinder Abrahä seyet / so thut die Werck Abrahä. Nit mit denen läeren Worten / sonder mit lobwürdig heiligen Wercken bezeuget euch Kinder Abrahä zuseyn. Eben also / wann du ein wahrer Sohn GOttes zuseyn verlangest / so thue die Werck GOttes: Dann solst du thun solche Werck / die dir der Teuffel einspeyet / so bist du kein Sohn GOttes / sonder vilmehr ein Kind deß

lai-

laidigen Sathan/ den du Folg leistest.

Betrachte III. wie unerbiettig/ und undanckbar du dich gegen deinem Göttlichen Vatter bezeiget hast. Du hast dich gegen ihm nit anderst/ als wie der verlohrne Sohn gegen seinem Vatter verhalten: Diser von seinem vätterlichen Hauß hinweck trotzend hat sich in frembde Landschafft verfüget/ in fleischlichen Gelüsten/ und sündhafften Leben sein Erbtheil auffgezehret/ und der Ursach halben sich in so grosse Armuth gestürtzet/ daß er die Schwein zu hüten und mit ihnen gleiche Nahrung zu nemmen benöthiget worden. Erforsche dich/ ob du nit ebenfahls von dem vätterlichen Hauß der Kinder GOttes durch die Sünd dich weit entfehrnet/ die Göttliche Gnaden Güter schändlich verschertzet/ in deinem Leib deine unbändige Sinn in allerley Unflätterey/ wie die Schwein gewendet/ und dich mit denen Blumen der Wollüsten deß Fleisches gespeiset hast.

So du dann finden wirst / daß du in deiner ungezaumten Lebens-Art den verlohrnen Sohn nachgeartet seyest / befleisse dich auch selbigen in heiliger Buß Folg zuleisten. Entschliesse dich mit ihm / und sage: Ich will auffstehen / und zu meinem Vatter gehen / ihn reumüthig anreden / und sprechen: Vatter ich hab gesündiget in dem Himmel / und vor dir / ich bin nit werth dein Sohn genennt zu werden. Wann du dich vor denen Augen deines himmlischen Vatters also wirst verdemüthiget haben / seye versicheret / daß Christus / als ein deines Heyls begieriger Vatter dich werde umarmben / in vorige Gnad auffnemmen / und deines Ubelverhaltens vergessen: Er wird deine Blösse bedecken / dich mit neuen Gnaden bekleyden und bey der heiligen Communion zu deiner Ersättigung sich selbst / als ein unbeflecktes Lamm dargeben.

Nach

Nach der H. Communion.

Verkündige also bald deinen Sinnen / und Seelen-Kräfften die Ankunfft deß himmlischen Vatters / damit selbe zulauffen / ihn fußfällig anbetten / und sprechen: Vatter dir sage ich Danck ꝛc.

BEtrachte I. was für ein grosses Wunder es seye / daß ein verächtlicher Mensch / indem er GOtt eine Bittschrifft darreichet / ihn nit allein kan / sonder auch soll einen Vatter nennen. Zumahlen es Christus nit nur gelehret / sonder zugleich befohlen hat / sprechend: Also solt ihr betten; Vatter unser / der du bist in dem Himmel. In warheit: niemahl wurden wir uns getrauet haben / GOtt einen Vatter zunennen / wann nit Christus selbst es also verordnet hätte. Dahero / wann der Priester / als ein offentlicher Kirchen-Diener in heiliger Meß

vor

vor dem Volck das Vatter unser betten will / pflegt er allzeit dise Wort zusprechen: Nachdem wir mit heylsamen Gebotten ermahnet / und mit Göttlicher Lehr unterwisen worden / dörffen wir sagen / Vatter unser ꝛc. Es will der Priester mit disen Worten so vil gesagt haben / daß solche Weis zu betten keine Vermessenheit seye / dieweil es uns anbefohlen / GOtt einen Vatter zunennen. Dahero / bevor auch du sagest / Vatter / erwecke in dir ein inneriste Empfindnus der Schamhafftigkeit / in Erwegung: du gegen GOtt ein lauteres Nichts seyest / er aber gleichwohl dein Vatter seyn will. So offt du dann dises Wort / Vatter / außsprechen wirst / befleisse dich dises mit zweyfacher Neigung zuthun: als nemlich mit der Neigung eines Sohns in Ordnung der Gnad / und mit der Neigung eines Sohns in Ordnung der Natur. Als ein Kind in Ordnung der Natur bist du ihm schuldig all dein Weesen / und ihm mit allen deinen Würckungen mehr verbunden / als ein

Baum mit allen seinen Blätteren / mit seiner Blühe / und Früchten dem jenigen verbunden ist / der ihn gepflantzet hat. Als ein Kind in Ordnung der Gnad bist du ihm schuldig alle jene Zubereittungen / die er dir geben / dich ihme selbst in der Glory / und Herrlichkeit gantz gleich zumachen / wie du ihm anjetzo gantz gleich bist in der Gnad. Bedencke also / wie dein Hertz solle beschaffen seyn / wann du zu GOtt sagest : Vatter.

Betrachte II. wie groß deine Schuldigkeit gegen dem jenigen seye / der für deinen Vatter will angesehen seyn. Er verdienet ja vätterlicher Obsorg halber geliebt / und geehrt zuwerden ; Er verdient / daß du ihm gehorsamest / nachfolgest / und dich seiner vätterlichen Ruthen unterwerffest. Die erste Schuldigkeit wirst du erfüllen gegen deinen Göttlichen Vatter / wann du ihn liebest / weil er GOtt / weil er ein unendliches Gut ist / dann dise Weis zulieben / allein ein kindliche Lieb ist.

Ge-

Gedenck nit / daß du GOtt liebest / wann dich dein Lieb steuret auff die Eigennützigkeit / und auff die versprochene Belohnung seines Reichs / wann du um dessen willen deinen Göttlichen Vatter liebest / ist dein Lieb kein kindliche / und auffrichtige Lieb. Die andere Schuldigkeit beruhet in Bezeugung rechtmäßiger Ehr / die du mit Außsprechung seines Lobs erfüllen wirst. Das Opffer deß Lobs / spricht GOtt bey dem Psalmisten / wird mich verehren. Die eigentliche Verehrung GOttes / als deines Vatters bestehet in Lobgesang / so mehr von dem Hertzen / als von dem Mund abgetrucket wird. Wann du nur mit äusserlichem Wort-Gepräng / und nit mit innerlicher Beystimmung deines Hertzens GOtt lobest / so hast du die kindliche Pflicht gegen deinem Vatter nit abgelegt / sonder nur eben so vil gethan / als ein Hof-Mann gegen seinen Fürsten zuthun pflegt / dessen Beehrung in blossen Worten bestehet / in dem Hertzen aber nit gegründet ist. Drit-

tens wirst du dich gegen deinen Göttlichen Vatter als ein Kind zuerkennen geben / wann du in allem ohne Außnahm gehorsam liebest / und seine H. Gebott genau beobachtest. Zu diser Unterthänigkeit hat dich GOtt gegen deinen leiblichen Elteren mit gemessenen Befelch verpflichtet; wievil mehr solst du glauben / daß du GOtt / deinem Vatter zugehorsamen / und seine Gesätz zuhalten verbunden seyest. Entschliesse dich / und spreche eben das jenige / was Christus zu seinem himmlischen Vatter gesprochen hat: **Ich will alles thun / was du mir Vatter befohlen hast.** Viertens wirst du die Prob eines wahren Kinds GOttes darthun / wann du deinem Vatter im Himmel nachfolgen wirst. Es wird gemeiniglich zwischen denen Kinderen / und Elteren nit nur der Natur / sonder auch denen Sitten nach ein Gleichnus gefunden / daß / wie die Elteren / also auch die Kinder geartet seynd. Dein Göttlicher Vatter ist in all erdencklichen Vollkommenheiten vortreff-

lich /

lich / denen du nach allen Vermögen nachstreben sollest / gemäß heylsamer Ermahnung Christi: Seyet vollkommen / gleich wie auch euer himmlischer Vatter vollkommen ist.

Endlich wird von dir / als einem Kind GOttes erforderet / daß du dich der vätterlichen Ruthen / und Bestraffung unterwerffest. Dann es sagt der weise Mann: Wer seinen Sohn liebet / der hat ihn stetts unter der Ruthen / damit er hernach Freud an seinem End an ihme erlebe. Wann dich dann GOtt in die Armuth stürtzet / mit Kranckheit deinen Leib außmärglet / mit Schmach dich betrübet / mit Versuchungen dich kleinmüthig machet; dise / und alle andere Ubel umarmbe / als vätterliche Bestraffungen / als klare Kennzeichen der vätterlichen Liebe: küsse die Ruthen / die dich züchtiget / dancke deinem Vatter / der dich straffet / auff daß du sein liebes außerwähltes Kind seyn / und verbleiben mögest.

Betrachte III. daß diser Göttliche Vatter sein trostreiches Angesicht seinen lieben Kinderen vilmahls pflege zuentziehen. Die zwey nach Emaus abreisende Jünger/ denen unter Weegs sich Christus zugesellet / waren außerlesniste Freund / und Söhn GOttes / deren Mund nit allein mit Brod ersättiget/ sonder auch ihre Hertzen mit himmlischen Trost von Christo seynd erfüllet worden. Da nun die Jünger in vollen Freuden/ und innerlichen Seelen-Vergnügen sich befanden / verschwindt Christus auß ihren Augen. Eben dises wird dir auß eigener Erfahrenheit bekandt seyn / du wirst öffters bey dem Tisch GOttes mit dem lebendigen Brod der Englen gespeiset/ dein Seel wird in der Liebe GOttes entzündet / und dein Hertz schwimet in Freud/ und Süßigkeit: kaum aber machest der heiligen Communion den Beschluß/ findest in dir alles veränderet / der Trost ist außgetrucknet / die Ergötzung verschwunden / das Hertz mit Trückne/ und Bitterkeit angefüllet /

und

und scheinet der Göttliche Vatter habe sich völlig entzogen/ und seye von deinen Augen verschwunden. Entsetze dich nit ab der schnellen Abwechslung: es geschicht nur dich zu prüfen/ ob du/ als ein wahres Kind deinen Vatter auch in Abwesenheit liebest. Es ist dir ja nit unbewußt/ daß öffters ein Vatter pflege mit verstelltem Angesicht sein Kind also anzureden: Ich lieb dich nit mehr/ ich will dein Vatter nit mehr seyn/ such dir ein anderen/ verbirgt sich darauff/ und laßt sein Kind allein. Das unschuldige Kind die Abweichung deß Vatters vermerckend/ fangt an zu Heulen/ und zu Schreyen/ zu Weinen/ und nach dem Vatter zuruffen: Der verborgene Vatter unterdessen höret das Achzen/ und Seufftzen seines Kinds; durch dessen wehemüthiges Klagen wird sein Hertz gebrochen/ laufft zu dem Kind/ liebkoset/ umarmbet/ und umhalset selbes/ sagt mit freundlichen Worten: du bist/ und bleibest mein Kind/ ich will kein anderes/ als dich; daß ich mich vor

dir verborgen / ist geschehen / umb zu-
sehen / ob du meiner Gegenwart begie-
rig bist. Eben also / wann du dich im
Stand der Verlassenheit / und Trück-
ne der Seel befindest / und das Anse-
hen gewinnen will / als wärest du vom
Göttlichen Vatter verlassen / zu solcher
Zeit ruffe / und schreye zu ihm / und er
wird sein Angesicht / in dem sich die
heilige Engel erfreuen / zu dir wenden /
und mit vorigem Trost dein Hertz er-
füllen. Es ist kein Zeichen der Ver-
werffung / sonder nur ein Prüffung /
ob in dir ein Gegen-Lieb zufinden :
Verhalte dich / als ein liebes Kind /
so wirst du GOtt / als einen
lieben Vatter er-
fahren.

Anderte Betrachtung.

Von Christo / als einem König / und dem Menschen / als Unterthan.

Von dem Schlaff erwachend ruffe mit mehrerer Hertzens-Frolockung / als einstens der ruhmsichtig Aman: Heunt wirt ich mit dem König speisen. Stelle dir mit lebendigem Glauben vor / daß jener den du im Heil. Sacrament empfangen wirst / ein König Himmels / und der Erden seye.

Vor der H. Communion.

BEtrachte I. ob du schon vermög der Rechten ein dienstbeflissener Unterthan deß himmlischen Königs seyn sollest / hast du dich doch öffters seiner Regierung meineydig entzogen / und ihn für deinen König zu-

erkennen halßstärrig geweigeret / nit ungleich jenen rebellischen Knechten / die wider ihren gebührenden Herrn zusamm geschworen / und gesprochen: wir wollen nit / daß diser über uns herrsche. Zufolg diser ungerechten Entschliessung hast an statt deines rechtmessigen Königs in dem Reich deiner Seel den Regierungs Staab der Sünd eingehändiget / und dich von der Gottlosigkeit schändlich beherrschen lassen. Es hat sich mit dir eben jenes ereignet / was in angenommener Persohn eines Sünders der heilige Bernardus bekennet: Es kommt der Geitz und thut in mir den Obersitz anfoderen / die Ruhmsichtigkeit will den Scepter führen / die Hoffart würfft sich für einen König auff / die Geilheit will mich ihren Befehlen unterwerffen / Ehr-Geitz / Ehrabschneidung / Neyd / und Zorn streitten in mir um die Beherrschung / ein jedes Laster ruffet: Ich will regieren. Daß du nit unbillich mit Isaia klagen könnest: HErr / unser GOtt / ohne dich haben in mir andere Herren

Be-

Besitz genommen. Gedencke also / daß heunt in heiliger Communion Christus zu dir werde kommen / die Herrschafft deiner Seel / welche er mit theuristen Werth seines vergossenen Heil. Bluts an sich erkauffet / mit bestem Recht zu übernemmen. Zu dem Ende thue in Mitten deines Hertzens ein herrlichen Thron / ihm / als deinen König zurichten / und dich völlig seinen Gehorsam unterwerffen / mit ernstlicher Abschaffung / und Verstossung aller Sünd / und Laster / denen du bißhero / als auffgeworffnen Tyrannen unrechtlich gedienet hast.

Betrachte II. daß obschon Christus dein König / und du sein Unterthan / und auß vilen Titlen verpflichtister Vasal seyest / du ihme gleichwohl den schuldigisten Tribut, und Steurung nit reichest / sonder suchest vilmehr dich deiner Schuldigkeit zuentschlagen / und lieber unter hartister Dienstbarkeit der Sünd zuschwitzen / als unter dem süßisten Joch deines Königs zu-

ru-

ruhẽ. Bedencke nur/ wie vil/ und schwä-
re Arbeit die Sünd/ und Welt-Eitel-
keit/ der du so embsig dienest/ von dir
erfordere/ und sihe ander seiths/ wie
wenig dein liebreichister König dir auff-
burde/ als von welchem Isaias bezeu-
get: Daß er sein Fürstenthum auff de-
nen Schulteren trage. Damit seine
Unterthanen von selben nit beschwä-
ret/ sonder durch ihm vilmehr ihr eige-
ner Last getragen wurde. Die jrrdi-
sche König/ so gut sie auch zuseyn schei-
nen/ begehren verschidene Steuren/
und Anlagen von ihren Untergebenen/
durch deren öffteren Beytrag selbe
groß/ und erhächt werden. Keine sol-
che Anforderung will von denen seini-
gen dein mildreichister König erzwin-
gen/ als er von/ und durch sich selbst
glückseelig keines anderen Hülff bedürff-
tig ist. So er aber auch von dir ein
Schatzung/ oder Tribut einzuhollen
suchet/ so geschichts allein der Ursach
willen/ daß du ein Zeichen deiner Dienst-
barkeit von dir geben könnest. In wem
aber soll wohl diser Tribut bestehen?

Laßt

Laßt uns sehen / spricht der heilige Augustinus: was thut unser GOtt / unser König / unser Käyser von dem Menschen begehren? laßt uns hören / was er für Steur ansaget? Der Arme erschröcke nit / dann GOtt begehrt nit / was er nit zuvor gegeben. Opffere GOtt ein Lob-Opffer. Es ist nit nothwendig in Arabien zuschiffen umb Weyhrauch zukauffen / oder Gelt zuentlehnen sonder ein eintziges Opffer deß Lobs wird von deinem König begehrt zum Zeichen deiner Dienstbarkeit.

Betrachte III. ob du gegen deinen König / der dich auß der Schlaverey deß Teuffels so theur erkauffet / seyest danckbar gewesen? dann du solst wissen / daß Christus durch seinen Todt den Sathan seines Reichs entsetzet / und sich dessen bevollmächtiget hat. Dann bevor / weil der unbedachtsame Mensch durch freywillige Sünd Zulassung sich dem Gewalt deß Teuffels zugeeignet / ist er auß gerechtem Urtheil

der

der unglückseeligen Dienstbarkeit deß höllischen Tyrannen zünßbar gemacht worden. Auß welcher der armseelige Mensch mit eigenen Kräfften sich herauß zuwinden / und das Höllen-Recht umzustossen niemahl wurde vermögt haben / wann nit Christus durch sein bitteres Leyden / und hierdurch erworbene unendliche Verdienst das angesuchte Recht deß Fürsten der Finsternus am heiligen Creutz gebrochen / und ungiltig gemacht / da er gesprochen bey Johanne: Jetzt wird der Fürst der Welt hinauß geworffen. Das ist / hinauß auß dem Land / hinauß auß der Herrschafft / hinauß auß dem Reich der Seelen. Daß also alle Menschen mit Jubel / und Frolocken sollen / und können ruffen: Jetzt seynd wir auffgelößt worden von dem Gesatz deß Todts / in welchem wir gehalten wären. Wie der heilige Paulus spricht. Dann Christus hat das Reich der menschlichen Seelen / so in Gewalt ihrer ärgsten Feind verfallen / durch sein heiltges Blut eroberet / und sich zum König der

Men-

Menschen erkläret. Wie bist du aber disem deinen höchsten König / der das Reich deiner Seel so theuer erkauffet / danckbar gewesen? hast du nach seinen Königlichen Reichs-Satzungen gelebt? und dich als einen auffrichtigen / treu-beständigen Unterthan / und Vasalen in deinen Wercken auffgeführet? du weist zwar von dir selbst / daß du im heiligen Tauff dem Fürsten der Finsternus / unter dessen Gewalt du von deiner ersten Empfängnus her gelebt / deine Wohnung auffgesagt / seinen Dienst abgeschworen / und dem König Himmels / und der Erden den Huldigungs-Eyd abgelegt habest. Hast du aber disē allzeit treu / und ununterbrechlich gehalten? O menschliche Undanckbarkeit! kaum bist du zum vollen Verstand kommen / hast du mit dem Todt einen neuen Vertrag auffgerichtet / mit der Höll Verbündnus geschlossen / ein Schlau deiner bösen Begierlichkeiten zuseyn / den Königlichen Fahn Christi zuverlassen / deiner Huldigung dich zuentlassen / seiner Regierung zuentge-

gehen / und die Dienstbarkeit deines Königs / der du dich mit Leib / und Seel so heilig verpfändet / abzulegen. Mit disem hast du deine Boßheit nit einschräncken lassen / sonder über das / hast du denen ärgisten Feinden deines Königs / der dich von ihren harten Joch entladet / die Schlüssel zu dem Reich deiner Seel überreichet / die Porten auffgesperret / und muthwillig freyen Zugang / und Eintritt gestattet / und dise deine Gottlose Meinéydigkeit hast so offt widerhollet / als du gesündiget. Erkennest anjtzo dich einen unverschämbten Verräther deß Reichs Christi / nemlich deiner unsterblichen Seel zuseyn? Judas hat wegen seiner Verrätherey den Strick verdienet / mit dem er ihm verzweifflend das Leben erstickt / und sein unbußfertige Seel außgetriben hat. Was vermeynst du wegen hochgeheiligtem Reich Christi / so du verrathen / verdient zu haben? der heilige Bernardus spricht das End-Urtheil mit folgen: **Ein Verräther soll nit zu einem gemeinen Todt / wie an-**

dere Ubelthäter verdammet / sonder mit scharpff- außgedenckten Peynlichkeiten hingericht werden. Weil dann dergleichen Gottlosigkeit dir bewust / schreitte zur Buß / verwerffe die Verbündnus mit der Höll / und verspreche dem rechtmäßigen König deiner Seel bey heiliger Communion künfftig hin sein getreuer / und Pflicht- beflissener Unterthan zuseyn / und Zeit ewig zuverharren.

Nach der H. Communion.

Du sollest erstlich alle Sinn / und Kräfften deiner Seel zusamm ruffen / und ihnen bedeuten: sehet euer König ist ankommen / Christus ein herrschender König über alle Geschlechter.

BEtrachte I. wie mächtig / und gewaltig diser König seye / der in die

verächtliche Wohnung deines Hertzens einzugehen sich gewürdiget hat. Wie er nemlich ein König der Königen seye/ durch dem andere Welt-Regenten ihren Regierungs-Staab führen/ und vor seinem Thron ihre Cronen/ und Königliche Haupt-Zierd füßfällig niderlegen. Wie sein Reich von keiner Menschen-Macht kan eingeschränckt werden/ weil er ein König Himmels/ und der Erden/ dessen Reich kein End erreichen kan. Diser uneudliche Welt-Monarch/ dessen Reich sich auff die vier Theil der Welt außbreitet/ hat ihm auß besonderen Gunst belieben lassen/ in deiner Seel ein neues Reich auffzurichten/ und zubesitzen. Nit genugsam kan die Hochheit/ und Würdigkeit deß Menschen bewunderen die heilige Theresia: daß ein so armseeliges Geschöpff/ wie du bist/ für sein Reich habe außerwählen wollen. Bitte disemnach/ und ruffe mit dem heiligen Bernardo/ Komme O JEsu! nimm hinweck alle Aergernussen von deinem Reich/ welches mein Seel ist/

da-

damit du allein in selben herschen mögest. Wann schon das Reich meiner Seel vil der Feinden wollen anfechten/ und ihr alles Recht zu dero Besitzung vorschutzen/ so widerspreche ich allen/ und jeden mit Vermelden: Ich hab keinen König/als allein JEsum Christum: Lasse O HErr dein Reich in meiner Seel ein Reich zu ewigen Zeiten verbleiben.

Betrachte II. daß ein Reich allzeit glückseelig zuschätzen seye/ wann selbes von ihren König in Frid/ und Gerechtigkeit regieret/ die Unterthanen von Raubereyen/und anfallenden Feinden beschützet werden. So glückseelig hast du dich heut zuachten/ da der Mächtigiste König dein Seel zu seinem Reich außerküsen hat/ welches er in allerwünschten Ruhestand erhaltet/ alle leibliche/ und geistliche Gefahren abtreibet/ und sich eintzig an vergnügten Wohlstand seiner Unterthanen erfreuet. Die König diser Erden setzen ihr Majestät in glantzenden

Cronen / guldenen Halß-Ketten / und rauschenden Purpur Kleyderen / mit denen sie ihnen so hohes Ansehen erwerben / daß vor ihren Angesicht die Betrangte Unterthanen ertatteren / und vor Forcht sich nit getrauen ihre Anligenheiten vorzubringen. O wie vil anderst ist dein König gesittet! der allein darum sich unter die weisse Gestalt deß Brods im heiligen Sacrament verborgen / sein Ansehen zu verhühlen / sein Majestät zuverbergen / damit du unerschrocken zu ihm kuntest tretten / und deine Noth vorbringen. O so wünsche! das alle rebellische / und von so milder Regierung dises Göttlichen Königs Abtrinnige sich seinem Scepter unterwerffen / huldigen / und dem König der Königen schuldigisten Tribut deß Lob GOttes mit David ablegen / und singen: Die König auff Erden / und alle Völcker: Die Fürsten und Richter der Welt: Die Jüngling mit denen Jungfrauen: Die Alte mit denen Jungen loben den Namen deß HErrn: Ihn sollen anbetten

al-

alle König der Erden / und alle Geschlechter der Menschen sollen ihn dienen.

Betrachte III. was disem höchsten König gekostet hat ihme das Reich deiner Seel einzuraumen. Er ist mit Dörnern gecrönet / mit einem Purpur Kleyd angelegt / mit einem Rohr beschencket / und als ein Affter-König der Juden schimpff / und spottweis außgeruffen worden. Mit diser Art zuleyden hat er das Reich der Finsternus gestürmet / sich deiner Seel bemächtiget / und der zuvor ein König der Juden hönisch benambset worden / wird anjetzo als ein König aller Menschen angebettet. Bey disem wolte es dein liebreichister König annoch nit beruhen lassen / sonder neben dem / daß er das Reich deiner Seel so theur erkauffet / hat er auch zum Uberflus den Königlichen Creutz-Titul mit dir theilen / und dich zu einem König erklären wollen. O unbegreiffliche Liebe / was hast du noch den schnöden Menschen zube-

ehren erdencken / und außsinnen wollen! groß war die Lieb Pharaonis gegen Joseph / den er zu einem Neben-König seines Reichs ernennet: groß war die Lieb Assueri gegen Mardochæum, den er zu einen Mit-König gesetzet. Unendlich grösser ware die Lieb deines Königs / der dir ein zweyfaches Reich eingeraumbt. Das erste ist das Reich deiner Seel / welches du als ein König beherrschen sollest: das andere ist das Reich deß Himmels / so er dir versprochen hat. Wann du also auff verstandne Weis ein König über das Reich deiner Seel bestellet bist / so habe Acht / daß dein Seel von keinen bösen Neigungen / unordentlichen Gemüths-Regungen / oder sündhafften Begierlichkeitē beherrschet werde. Dir / als einen König ist zuständig dein Reich in Ruhe zuerhalten / und alles / was ein Zerstöhrung einführen will / eylens zuuntertrucken. Wilst du aber auch das himmlische Reich besitzen / und in selben / nls ein König herrschen / diene deinen GOtt: zumahl GOtt dienen / so

so vil / als regieren / und herrschen ist. Seuffze öffters zu deinem König / und bitte: zukomme mir dein Reich.

Dritte Betrachtung.

Von Christo / als einem Bräutigamb / und der menschlichen Seel / als einer Braut.

Disem Tag soll dich die Evangelische Stimm der Jungfrauen erwecken / die sammentlich ruffen: Der Gespons komme / gehet ihm entgegen. Mache dich also auff / bereite die Lampen / der Liebe / und hernach

Vor der H. Communion.

Betrachte I. daß Christus drey Vermählungen gehalten habe: eine / wie er die menschliche Natur angenommen: Die andere / wie er am Creutz die Kirch für seine Braut er-

erwählet: Drittens / wie er sich im H. Tauff einer jeden menschlichen Seel / als einen Gespons geschencket. Alle drey Vermählungen seynd Verwunderungs würdig / doch ist keine mehr / als die letztere zuerstaunen. Bedencke nur / was diser Schönste auß denen Menschen-Kinderen an dir wohlgefälliges habe finden können. Ein jeder Gespons / ehe er sich in Vermählung mit einer Braut einlasset / beobachtet die Frommkeit / den Verstand / die Schönheit / die Eingezogenheit / und Bemittlung einer Persohn / und da der Göttliche Bräutigam keine auß erzehlten Bedingnussen an dir armen Menschen gefunden / hat er dich gleichwohl / als seine Braut erkennen / und dir allen Abgang ersetzen wollen. Da in dir keine Frommkeit / und Verstand / hat er dir im heiligen Tauff / den H. Geist / als ein Pfand seiner Liebe mitgetheilet / der dich mit allen Tugenden außzihren / und zu allen Himmlischen deinen Verstand erleuchten solte. Da du von Gestalt häßlich / durch die

Sünd verruntzlet / und in deinen Gebärden unzüchtig warest / hat er dich mit seinen heiligen Blut gewaschen / gereiniget / und mit Darschenckung einer wohl anständigen Eingezogenheit wunder schön hervor geschmucket. Da du arm an Geschlecht / bedürfftig an Mittlen / und bettelhafftig warest / hat er dich so hoch beadlet / und an Güterern bereichet / daß du ein Tochter deß ewigen Vatters / und ein Mit-Erb deß himmlischen Reichs kundest genennet werden. Uber das / und zum allen Uberfluß hat der Göttliche Bräutigam dich / als seiner geliebten Braut aller seiner Güter gemeyn gemacht: Er hat dir geben den Gewalt / daß du alles in ihm vermögest: Er hat dir geben die Weißheit / daß du die höchste Ding verstehest: Er hat dir geben Ansehen / und Ehr / welche dir auch als einer Braut Christi die himmlische Geister beweisen. Er thut sich mit dir in heiliger Communion auff das innerista vereinigen / daß gleichsam zwey in einem Fleisch werden / wie er selbsten bekennet:

net: Der mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / bleibt in mir / und ich in ihm. Jetzt rede ich dich an / O menschliche Seel! mit dem heiligen Bernardo: Woher kombt dir solche unschätzbare Würde? daß du ein Braut deß jenigen verdienest zuseyn / den die heilige Engel zusehen verlangen tragen. Wo her kombt dir dises? daß der jenige dein Gespons / dessen Schönheit Sonn / und Mond verwunderen: Was wirst du geben deinen GOtt für alles? Nichts / glaube mir / wirst deinen Göttlichen Gespons angenehmers beweisen / als / wann du dich gegen ihm lebenlänglich / als eine liebe / getreue / unabsönderliche Braut erzeigen werdest.

Betrachte II. und besichtige dich wohl / was du für ein Braut Christi seyest? dann deren dreyerley Gattung zufinden. Die erste ist der jenigen / die in äusserlichen Geberden ihnen anmercken lassen / als wann sie Braut Christi wären / da sie innerlich mit Welt-

Ey-

Eytelkeit angestecket seynd. Dergleichen seynd falsche / und verstelte After-Bräuth / von denen der heilige Augustinus bezeuget: Weil du in der Welt / bist du in GOtt nit. Wann du schon mit GOtt dich auffhaltest / mit ihm in der Kirch vilfältiges Gespräch führest; wann schon dein Mund nach deinen Geliebten ruffest / und ihn einen Bräutigam nennest / innerlich aber mit allerhand Zuneigungen gegen der Welt verwicklet bist / gedencke dich nit ein wahre Braut Christi zuseyn. Weiters erforsche dich / ob du dich nit befindest in der Zahl der jenigen / welche nur halbe Bräut Christi genennet werden / weil sie zugleich GOtt / und der Welt anhangen wollen / die nit ungleich seynd jenen Vöglen / welche / wann sie trincken mit einem Aug die Erden / mit dem anderen den Himmel ansehen thun. Von welchen der heilige Gregorius redet: Was dergleichen etwas von der Welt / und etwas von GOtt haben. Wann du eine Hand gegen GOtt außstreckest / und die andere gegen der

Welt;

Welt; wann du zum Dienst deines Gespons einen Fuß auffhebest/ und den anderẽ gegen jrrdischẽ Dingen; Wann du GOtt also verlangst zuliebẽ/ daß du die Erden beynebens nit hassest/ so seye vergwisset/ daß du kein Wahre Braut Christi seyest. Die dritte Gattung bestehet in denen wahren/ von GOtt geliebten Bräuthen/ welche die eintzige seynd/ die GOtt mit Mund/ und Hertzen anhangen: die ihn also lieben/ daß sie neben ihn nichts anders lieben: die in Warheit bekennen können: **Mein Geliebter ist mein/ und ich bin seyn.**

Betrachte III. Ob du die Wohnung deines Hertzens deinem Göttlichen Gespons sorgfältig bewahrest/ und anderen Liebhaberen allen Zutritt versperret hast? ob du die deinen Bräutigam höchst-schuldige Treu gehalten/ und kein anderen angehangen bist? dann/ so du neben GOtt ein frembde Lieb in deinen Hertzen sollest beherbergen/ so hast du schon deinem auß tausend erwählten Gespons schändlich die

Treu

Treu gebrochen. Also redet zur Sach Origenes: Wann der Mensch in die Wohnung seiner Seel den Teuffel durch die Sünd auffnimbt: wann der Geist deß Zorns / deß Neyds / der Hoffart / der Geist der Unlauterkeit in deine Seel eintrettet / und selbe disen gern zulassest / so ist dein Wohnung schon geschändet / und dich ewig sträfflicher Treulosigkeit schuldig gemacht. Anjetzo dencke nach / wie sehr du deinen Göttlichen Gespons entehret / beschimpfet / und wider dich billichist erzürnet hast? kein Gemüths-Veränderung kan erdacht werden / welche der jenigen gleich ist / so ein grosser Fürst empfinden wurde / wann er seine Gemahlin die Eheliche Treu brechend wurde antreffen; wann erst der frembde Liebhaber ein geschworner Feind deß Fürstens seyn solte; wann er über das seine Gemahlin zum Fürstlichen Stand auß dem Bettelstand erhebet / und selbe auß harter Dienstbarkeit erlöset hätte. O was für Zorn / Wütten / und Grimmen! wurde nit ab solcher Un-

that in dem Gemůth eines so hoch be-
leydigten Fůrsten erwecket werden ?
wann nun die Gőttliche Ding durch
die menschliche in etwas vorgebildet /
aber nit vőllig verglichen werden kőn-
nen / so bilde dir ein / daß die Gemah-
lin / von der geredt wird / dein Seel
seye / der Bråutigam Christus JE-
sus / der auß purer Lieb auß Barbari-
schen Hånden deiner Feind mit unend-
lichem Werth dich erlőset / und auß
armseeligen Stand zur Hochheit seiner
Braut erkůsen hat / du hingegen solcher
Gůte gåntzlich vergessend hast mit dem
årgisten Feind deines Geliebten / wel-
cher der Teuffel / ungebůhrliche Freund-
schafft gepflogen / und ihm / wie auch
seinen verderblichen Einfůhrungen mit
Lieb angehangen : wem solte frembd
vorkommen / wann der Gőttliche Ge-
spons deine unmenschliche Undanck-
barkeit mit Feuer / und Donner rå-
chen thåte ? Gleichwohl / ob es ihm
schon nit verůblen wåre / wann er wi-
der dich das erschrőckliche Rach-
Schwerdt zucken wolte / so will er doch
nit

nit erzürnet angesehen seyn / dich an kein Straff halten / und ewig verstossen / sonder vilmehr dich zu seiner vorigen Lieb zureitzen / rufft er deiner Seel zu mit denen Woren Jeremiä: Du Hast zwar mit vilen Buhleren dich vermischet / doch solst du dich wider zu mir bekehren / und ich will dich auffnemmen. O süsse / O trost-volle Einladungs-Wort! saume dich nit O Seel! reumüthig in die Armb deines barmhertzigen Bräutigams zufallen / die verfluchte Neben-Lieb zuverlassen / und unzertrennliche Treu von neuen ihm anzugeloben.

Nach der H. Communion.

Nach zusamm beruffenen Kräfften deiner Seel verkündige ihnen die Ankunfft ihres Bräutigams / und frolockend befehle ihnen: den Bräutigam der Jungfrauen lasset uns anbetten. Hernach

BEtrachte I. daß der Göttliche Gespons in deine Seel kommen sey/ auß keiner anderen Ursach / als sich mit ihr von neuen zuvermählen / die Lieb zuerneueren / und all jenes zuthun / was einen wahren Bräutigam zugehöret. Lasse dir hingegen angelegen seyn/ seine Lieb mit Lieb zuerwideren/ und alle einer Braut zuständige Obligenheiten vollkommentlich zuerfüllen. Verhalte dich/wie jene verliebte Braut in denen hohen Liederen / welche die Abwesenheit ihres Gespons auch für ein kurtze Zeit nit erdulten können/ sonder ist von ihren Ruhebethlein / unange-

ge-

gesehen der nächtlichen Finstere / der herum-schwerbenden Nachtwächter / und anderer Ungelegenheit / aufgestanten / ihren Geliebten gesuchet / und nit nachgelassen / biß sie ihn gefunden. Die Haubt-Schuldigkeit / wann du ein Braut Christi zuseyn verdienen wilst / solle seyn eintzig / und allein deinen Geliebten nachzueylen / und nit zuruhen / biß du ihn gäntzlich besitzest. Du soltest dich dißfahls verhalten / wie das Wasser / welches / weil ihr Zihl / und End ist / sich in die Schooß deß Meers außzugiessen / niemahl ruhet / oder still stehet: Wann es schon auff Silber / Gold-Sand daher strudlet / wann es schon bey grünen Auen / und Blumen gezierten Felderen herbey streichet / wann es schon vor annehmlichisten Lust-Orthen neben bey rauschet / stehet dessentwegen nit still / verliebt sich in kein Schönheit / und wegen keiner Sach in der Welt thut sie ihren Lauff einhalten: so auch Stein / und Felsen sich solten in den Weeg legen ihren Lauff zuhemmen / und einzuschrancken /

cken / so wird das unruhige Wasser sich erheben / und so hoch steigen / biß es die in Weeg gelegene Hinternus überstigen / und weiteren Fortlauff gefunden hat. Lehrne nun von disem sinnlosen Element / was dir / als einer Braut Christi zuthun obligert: du soltest dich in kein Geschöpff vergaffen / bey keiner Schönheit still halten / dich in kein Kostbarkeit verlieben / sonder deine Augen eintzig auff deinen Göttlichen Gespons richten / nach selben trachten / so lang / biß du ihn völlig besitzest.

Betrachte II. daß du / als ein Braut Christi deinem Göttlichen Gespons all erdenckliche Treu schuldig seyest / nit auff ein und anderen Tag / sonderen für die Zeit deines Lebens. Seye getreu / ist sein Befelch / biß in dem Todt. Er will / daß du nit den Göttlichen Nutzen solst achten / wie deinen eignen Nutzen / sonder du solst ihn mehr schätzen / die Ehr GOttes höher ansehen / als dein Gelegenheit / oder

oder dich selbst. Es seynd gewise Kennzeichen / auß denen ein wahre Treu kan abgenommen werden. Treu wirst du seyn deinen Göttlichen Gespons / wann du in dir kein andere / als die übernatürliche Lieb wirst herschen lassan: Dises aber wird geschehen / wann du deinen himmlischen Bräutigam mehr lieben wirst / als das deinige / als die deinige / ja als dich selbst. Treu wirst du seyn / wann keine Schätz dich überwinden. Judas hat sich mehr in das Gelt verliebet / als in seinen Göttlichen Lehrmeister / und hierdurch sein Untreu bezeiget. Was du von Gut / oder Gelt besitzest / besitze es wegen GOtt / brauche es wegen deinen Geliebten / und wegen ihn lasse es auch andere geniessen. Treu wirst du seyn / wann dich kein wegen deinen Gespons verrichte arbeit ermüdet / und verdrüßlich machet. Es seynd nur gar zuvil auß denen Menschen / die unbeschwärt das mühesame Welt-Joch tragen / wann sie aber wegen GOtt ein Beschwärnus leyden müssen / kan es ohne

Klagen / und Widersprechen nit übertragen werden. Auß denen ware einer Petrus / der mit Christo alle Mühe zuleyden / im Kercker / und im Todt mit ihm zugehen versprochen hat. Da aber Mühe / und Arbeit angefangen / hat er die Flucht ergriffen. Treu wirst du seyn / wann du dich durch kein Peynlichkeit wirst von deinem Hertzen-Gespons absönderen lassen / welches unbeschwerdt geschehen wird / wann du ihn liebest. Wo kein Lieb / ist kein Gedult. Ein kaltes Eisen / wie du weißt / gedultet keinen Hammerstreich / ist aber solches glüend / so laßt es sich biegen nach deinen Belieben. Eben also wann du kalt bist / wirst unter denen Streichen nit verharren / bist du aber in der Liebe gegen deinen Gespons erhitzet / so wirst du alle Streich gedultig annemmen / und zeigen / daß du eine biß im Todt getreue Braut deines himmlischen Bräutigam seyest.

Betrachte III. das / wann du zu allen Zeiten deinen Göttlichen Gespons ge-

gefallen wilst / deine vortreffliche Seelen-Kräfften / den Verstand / Willen / und Gedächtnus rein halten müssest. Das Korn ist rein / von welchem das Stro genommen; das Tuch ist rein / von dem der Unflat gesäuberet; das Gold ist rein / von welchem der Schaum abgesönderet worden. Wann du dann Begierd tragest mit deinen dreyen Seelen-Mächten vor dem Geliebten deiner Seel wohlgestalt zuerscheinen / thue alle jenes hinweg raffen / was bißhero ihr Klarheit verduncklet hat. Den Verstand wirst reinigen / wann du ihn lauter machest von falschen Lehren / schändlichen Fürwitz / und falsch-gegründtem Urtheil. Die Gedächtnus wirst du reinigen / wann du in Vergessenheit setzest jene Persohnen / selbe Gespräch / Gelegenheiten / und all dasjenige / dessen Erinnerung deinen Göttlichen Gespons mißfallet. Den Willen wirst du reinigen / wann du ihn nit nur von läßlichen Sünden / sonder auch von der Lieb gegen ihnen / von denen Zuneigungen / und so gar von einschlei-

chenden Bewegungen / die von denen rebellischen Sinnen erwecket werden / zuruck haltest. Schwär wird dir / außerwählte Braut Christi / und fast unmöglich scheinen dise Vollkommenheit erreichen zukönnen: Allein verzage nit: es kan dir auch gedunckten unmöglich zuseyn / GOtt auß gantzem Hertzen zulieben / und gleichwohl ist dir / dises zuthun / der gemessene Befelch ertheilet: **Du solst GOtt deinem HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen.** Damit / wann du das Zihl deines Lauffs vorsehest / dich ernstlich befleissen sollest / so weit zukommen / als es möglich ist. Eben also sollest du es von der Reinigung der Kräfften deiner Seel thun / und wissen: daß jemehr du dahin nahest / desto reiner du seyest / wann du selbe schon nit in vollkommnen Grad besitzest. Verhalte dich dann mit Reinigung deines Verstands / Willen / und Gedächtnus / wie mit einem bemackleten Spiegel / den man pflegt abzuwischen / abzureiben / und abzuwaschen. Das Abwaschen geschicht durch vil-

fäl-

fältige Erforschung deß begangenen Ubels / und durch die Reu sambt dem Vorsatz / so ein vollkommene Erforschung zubegleithen pflegen: Das abreiben geschicht durch die Buß-Werck der Genugthuung: Das Abwaschen endlich geschicht / wann du offt zu dem Brunn-Quell deß H. Altar-Guts gehest. Also säubere / und butze deine Kräfften / so wirst du allzeit / ein angenehme / und reiniste Braut vor denen klaristen Augen deines Göttlichen Hertzens-Gespons erscheinen können.

Vierte Betrachtung.

Von Christo einem Hürten / und der menschlichen Seel / als einem Schaaf.

Disem Tag lasse dich von jener Stim̃ deß HErrn erwecken / der durch seinem Propheten Ezechiel ruffet: Sihe / ich werde meine Schaaf besuchen. Hernach

Vor der H. Communion.

BEtrachte I. daß Christus JEsus diser gute Hürt nach eigner Aussag seine Schäfflein gar wohl kenne / dann sie haben gewise Kenn- und Merck-Zeichen / an denen sie / als Schäfflein Christi erkannt werden. Ein Schaaf ist schier auß allen Thieren das sanfftmüthigiste / welches ungewaffnet gebohren / und von der Natur mit keiner Beschützung versehen wird.

wird. Wie es immer übel gehalten ist / so wird es doch mit denen Hörneren nit stossen / mit denen Klauen nit reissen / mit denen Zähnen nit beissen / mit anderen Thieren nichts Feindseliges verüben / sonder auch mit denen unruhigen Böcken freindschafftlich herumwandlen. Eben auß dem wirst du auch als ein Schäfflein Christi erkennet werden / wann du deinen Neben-Menschen durch Hoffart nit nachsetzest / mit keiner Rach verletzest / ihn Ehrenrührisch nit angreiffest / sonder auch deinen Feinden die zugefügte Unbild nach sihest. Wie Christus am Creutz unter bitteristen Schmertzen sich gleichwol so sanfftmüthig bezeiget / und für seine Feind gebetten / ist dises unschuldige Lamm für den Sohn GOttes erkannt worden. Du ingleichen wirst für ein Schäfflein Christi angesehen werden / wann du der Sanfftmuth / und Gedult wirst ergeben seyn: Dann ein Schaaf laßt sich binden / und scheeren / mit gleicher Gedult auff die Wayd / als auch in die

Fleisch-Banck führen. Solche Prob solst du deinen GOtt geben / mit ihm zufriden leben / ob er sanfft / oder hart dich haltet / ob er dich mit Freuden / oder Schmertzen heimsuchet / ob er dich in Vergnügen lauffen / oder in das Krancken-Beth fallen lasset. Uber das solst du dich freygebig / wie ein Schaaf zeigen: Ein Schaaf ernähret mit ihrem Fleisch den Menschen / träncket ihn mit ihrer Milch / bekleydet selben mit ihrer Woll. Eben dergleichen leibliche Werck der Barmhertzigkeit verrichte gegen denen Armen / damit du das Evangelische Gesatz erfüllest / und einmahl verdienest von denen unsauberen Böcken abgesönderet / und unter die wahre Schaaf Christi gestellet zuwerden.

Betrachte II. Daß ein Schaaf nichts mehr liebet / und begierig suchet / als Saltz / von welchem es auch mehrere Fruchtbarkeit überkommet. Nit auff ungleiche Weis / wann du für ein Schaaf Christi wilst angesehen seyn / muß

muß dein gantze Begierd dahin gehen Saltz zusuchen / und von selben deine Nahrung hernemmen. Das Saltz ist das Wort GOttes / oder jene / die es vortragen / von denen Christus gesprochen: Ihr seyet das Saltz der Erden. Dises Göttliche Wort solst mit grösten beginnen anhören / in dein Hertz vergraben / und wie ein Schaaf das Saltz widerkäuet / also solst öffter jenes / was du angehöret / bey dir / und in deiner Gedächtnus widerhollen. Allermassen Christus außtrucklich / als ein Merckzeichen folgendes gesprochen: Meine Schaaf hören meine Stimm. Du sollest beynebens die Forchtsamkeit eines Schaafs dir angewöhnen / als welches auch nur dem Schatten eines Wolffs förchtet / und fliehet. Verlangst du ein wahres Schaaf Christi zuseyn / so erzittere auch nur von dem Namen einer Sünd / und ergreiffe die Flucht: Wann aber gleichwol dise dir nacheylen / und stürtzen solte / so thue denen Schaaffen nacharten / welche / wann sie sich verirret / und die Heerd

verlohren haben / so lang Blåren / und Schreyen / biß sie wider zu ihres gleichen geführt werden. So du dann dich mit einer Sünd verstricket sihest / förchte GOtt / und sein Gericht / verweile dich nit / sonder ruffe so lang mit dem Heil. David: Ich hab geirret / wie ein Schaaf / so verlohren gangen / suche deinen Diener. Der gute Hürt wird hierdurch zum Mitleyden beweget / dich sorgfältig auffhalten / und zu der Heerde seiner geliebten Schäfflein zuruck führen.

Betrachte III. deine Glückseeligkeit / daß du dem Schaaf-Stall Christi zugehörest / und von disem Göttlichen Hürten gewaydet werdest. Was Nutzen kan er von dir schaffen? villeicht hat er für sein Bekleydung nöthig deine Woll / oder zur Nahrung deine Milch / und Fleisch / wie andere irrdische Hürten? mit nichten: Er ist GOtt / und deiner Gütter nit bedürfftig. Was nutzet es GOtt / bekennt der Heil. Job: Wann du gerecht bist/

oder

oder was wirst ihm beytragen / wann dein Leben unbefleckt seyn wird. Nichts in Warheit sucht er von dir / als dich zuwayden / und Guts zuthun. Sihe nur / daß du dich in keinen verächtlichen Bock durch Veränderung der Sitten verwandlest. Du bist schon einmahl in ein ungesundes / räudiges Schaaf nit auß Ubersechung deines Hürten / sonder auß eigner Boßheit verkehret worden / weil du vergiffte Kräutter / und ansteckendes Gewächs mit Hindansetzung der heylsammisten Gesundheits-Wurtzen genossen hast. Du hast dich schon öffters von seiner fruchtbaristen Wayd schändlich entschlagen / und öde Hayden gesuchet / wo die häßliche Böck ihren Fraß einnemmen / und sich mit Ungesund anstecken thun. So glückseelig du gewesen / als du dich unter denen außerlesnisten Schaafen Christi befunden / und mit ihnen gewaydet hast / so unglückseelig bist du anjetzo / da du dich von seiner Heerd abgesönderet / jene Nahrung suchest / die dir nit das Leben / sonder

den

den ewigen Tod verursachen wird. Verlasse dann deinen Irrweeg / und nähere dich zu denen unbefleckten Schäfflen Christi: förchte dir nit von deinen barmhertzigen Hürten Streich zuempfangen; Du weist ja / daß dem Evangelischen Schäffiein eben das Widerspihl begegnet sey. Der gute Hirt hat selbes nit gestossen / nit geschlagen / nit unwillig vor sich hergetriben / sonder mit Freuden hat er selbiges auff seine H. Schulter gelegt / und seinem Schaaf-Stall zugetragen. Erinnere dich nur jener süssisten Worten / die zu deinem Trost von disem gütigisten Hirten der H. Augustinus hat außgesprochen. Wann ich Buß thue / so verschonet er / wann ich zuruck gehe / nimbt er mich auff / wann ich es verschiebe / so wartet er zu / er rufft zuruck den Irrgehenden / und den Umkehrenden thut er umarmben.

Nach

Nach der H. Communion.

BEtrachte I. daß jener / den du bey dem Tisch GOttes empfangen / dein warhaffter Hirt seye. Wann du einen Menschen enblickest / der in der Hand einen Staab führet / an der Seithen ein Taschen traget / in dem Mund ein Pfeiffen haltet / und mit einem Hund versehen ist / so gedenckest bey dir / er müsse ein Schaaf-Hirt seyn. Sihe an Christum / so wirst du finden / daß er mit disem nöthigen Hirten-Zeichen versehen seye / und wie ein Heil. Theresia beglaubiget / Christus hieran / wann er auff solche Weis / wie ein Hirt vorgestellet wird / grosses Wohlgefallen trage.

Er führet einen Staab zur heylsamer Forcht seiner Schäfflein / welche / wann sie hin / und wider außreissen / und sich verlauffen wollen / ergreifft er seinen Staab / würfft selben unter die Schaaf / nit / daß sie von selben verletzt /

letzt/ oder beschädiget werden/ sonder auff daß sie erschröcket zusammen lauffen/ und bey ihren Hirten verbleiben. Eben also ist gewohnt mit dir umzugehen dem Göttlicher Hirt / wann er vermercket / daß du dich von der Heerd der Gerechten suchest abzusönderen / führt er über dich zwar nur einen Lufft-Streich / trohet mit einem zeitlichen Ubel / oder Seelen-Gefahr/ hierdurch in dir ein nutzliche Forcht zu erwecken / und dich bey ihm zuerhalten. Disen seinen Hirten-Staab gebraucht er auch zu deiner Beschützung/ zumahl ihm wohl bewust / daß seine Schäfflein vilen Nachstellungen außgesetzt seyen. David der kleine Hirten-Knab hat dises erfahren nach eigener Aussag: **Da ich die Heerd meines Vatters waydete / da kam ein Löw / und Beer / und namen einen Widder mitten auß der Heerd / und ich jagte ihnen nach / und erschlug sie.** Kein gefrässiges Wald-Thier kan nach einem Schaaf so begierig seyn / als der grimmige Höllen-Löw / der hungerig herum

rum dich zuverschlingen. Du bist auch würcklich schon in seinen Bratzen gehangen / denen du dich unmöglich hättest entziehen können / wann nit der gute Hirt seinen Staab / nemlich das H. Creutz / an dem er gestorben / hätte ergriffen / und mit disem dich errettet / und deinen nachstellenden Feinden entrissen hätte. Er der gute Hirt tragt über das zu deinem grösten Nutzen ein Wayd-Taschen / die mit außerlesnisten Mittlen für alle deine Unbäßlichkeiten / die du durch unordentliches hinein Naschen ungesunder Kräutter an dich ziehest / angefült ist. Er ist zugleich versehen mit einer Pfeiffen / mit der er dir von der Heerd Abweichenden den Ruff gibet / und durch innerliche Einsprechungen dich wider zu sich ruffet / oder aber / damit er dich bey anderen guten Schäfflein erhaltet / die anmüthigiste Stimmen von der ewigen Glory / und himmlischen Freuden erschallen lasset. Zum Uberflus deiner Beschitzung haltet er auch einē Schaaf-Hund / das ist / Lehrer / und Prediger /

welche die reissende Wölff durch unabläßliches Bellen vertreiben / und dich in Sicherheit erhalten.

Betrachte II. daß zwar vil Hirten gewesen / aber keiner war / der wie Christus seinen Hirten-Ambt so vortrefflich wäre vorgestanden. Abel war ein an Sitten / und Leben GOtt geheiligter Hirt. Moyses war ein langmüthig / und in seinem Wayd-Ambt getreu verharrender Hirt. Jacob / und David waren sorgfältige / mühesame / und für Nutzbarkeit ihrer Schaaffen wachtsammiste Hirten. Keiner aber ist gewesen weder auß disen / noch anderen / die ihre Schaaf ohne Eigennutzigkeit / wie Christus JEsus / gewandet hätten. Wie vil seynd / die auß alleinigen Absehen deß Lohns ihre Schaaf hüten / und suchen daß ihrige / nicht was JEsu Christi ist. Wider dergleichen beklagt sich GOtt bey Ezechiel: Wehe denen Hirten Israel / die sich selbst waydẽ / ihr Wohlseyn / und Vergnügen / nit aber den Nutzen der

der Schaaffen suchen. Der wahre / und gute Hirt hat seine Schäflein nit mit frembden Unkosten unterhalten / sonder auß seinem Eignen ernähret. Hat er nit seinen geliebten Jüngeren sein eignes Fleisch / und Blut bey dem letzten Abendmahl dargesetzet? hat er sie nit wider die anfallende Feind beschützet? da auff dem Oelberg er der Juden-Schaar befohlen / wann ihr mich suchet / so lasset dise von danen gehen: hat er nit für seine Schaaf sein Seel / und Leben außgesetzet? hat er nit mit seinen Todt dich von dem auffgesperten Höllen-Rachen entrissen? hat er nit auch nach dem Todt seine Heerd wider besuchet / und Thomam das jrrgeloffene Schäflein wider zu dem rechten Schaaf-Stall geleitet? über daß / und was meistens die Gütigkeit dises Hirten am Tag leget / ist / daß er beständig suchet seinen Schaaf-Stall zuvergrösseren / und mehrer Schaaf auffzusuchen: Ich hab noch andere Schaaf / bekennet diser gute Hirt / die nit von disem Schaaf-Stall

seynd / die ich auch herbey bringen muß. Welches er durch seine Apostlen vollzohen / die an allen Enden / und Winckel der Welt die Sünder / und Unglaubige zusammen gesuchet / die stinckende Böck in die reiniste Schäfflein veränderet / und dem Schaaf-Stall Christi zugeführt haben / und alles das ohne seinen Gewinn / und Eigennutz / dessen er nit bedürfftig ist / sonder auß purer Lieb gegen dir / damit du / und die übrige Schäfflein ewig mit ihm glückseelig seyn kunten.

Betrachte III. die übermäßige Lieb deines Göttlichen Seelen-Hirten / der neun / und neunzig Schaaf in der Wüsten / das ist / die neun Chör der Englen im Himmel / der ihm ohne deß Menschen Gegenwarth ein Wüsten zuseyn gedüncket / verlassen / auff die Erden herab gestigen / und dich jrrgehendes / herumschweiffendes Schäfflein auffgesuchet hat. Er hat dir sichere Straß gezeiget zu GOtt zugelangen / ist dir mit Wort / und Werck vorgangen /

gen / und verlanget nur / daß du ihm nachfolgest. Als offt Christus einen seiner Jünger zu sich beruffen / hat er gesprochen: Folge mir nach. Er hat nit wollen / daß er mit ihm / sonder nach ihm gehen / und seine Fußstapffen eintretten / und dahin gehen solle / wohin er will. Folge demnach / wann du anderst ein wahres Schäfflein seyn wilst deinen deß Weegs best erfahrnisten Hirten: Er wird dich bald mit seinen Jüngeren führen in dem Tempel nach Jerusalem / bald in die Wüsten / er wird dir zeigen den Calvari-Berg / Thabor / und Oelberg / jetzt wird er sich verfügen nach Bethaniam, wo an disen heiligen Orthen die fruchtbariste Wayden sich befinden. Da kanst du dich erlustigen / und ergötzen an denen fürtrefflichisten Geheimnussen / an denen nutzbahristen Beyspihlen // die da / und dort dein Erlöser dir hinterlassen hat. Da wayde deine Seel in denen köstlichen Gesundheits-Kräutteren deß Leydens / und Todt Christi / und lehrne / wie du die Stimm deines Hirtens

anhören / und selber nachfolgen sollest.

Laß dir nit schwär fallen / wann dich der gute Hirt mit einem Creutz bezeichnet / sonder wisse vilmehr / daß das Creutz ein Merckmahl sey der außerläßnisten Schäfflein Christi. Ich / sagt der gute Hirt / erkenne meine Schaaf: an wem? an dem Merckzeichen deß Creutzes: Er wird dich nit erkennen in Gemächlichkeit deß Lebens / in Sinnlichkeit / in Zärtlung deß Fleisches / in Ergötzung / und Lustbarkeit / oder an solchen Marchungen / die dir die Welt / das Fleisch / oder Teuffel hat auffgetrucket / die nichts anderes seynd / als hell-klare Kennzeichen der verworffenen / und ewig verstossenen höllischen Böcken. Ein wahres Schaaf Christi ist gewesen der heilige Paulus / der durch so vil Jahr das Merckmahl deß Creutz getragen / und gleichwohl bekennet: Es seye weit von mir mich zurühmen / als in dem Creutz Christi. Dises trage mit Gedult / als lang du

dich

dich auff denen jrrdischen Hayden be-
findest / und es wird dich führen zur
ewiger Himmels-Wayd.

Fünffte Betrachtung.

Von Christo / als einem Erlöser / und der Seel / als einer Gefangenen.

In der Frühe erwachend richte dein Hertz zu GOtt / und mit dem Propheten Isaia rede an dein Seel. Stehe auff Jerusalem; löß auff die Band von deinem halß du gefangene Tochter Sion. Nach disem

Vor der H. Communion.

BEtrachte I. deine armseelige Gefangenschafft / und das schwäre Joch deiner Sinden / unter welchem du mit Ketten der bösen Gewonheiten gefäßlet seufftzen / und dich wider die Tyranney der höllischen Geister / de-

denen du dich freywillig unterworffen/ beklagen thust. Du hast zwar Ursach deinen unglückseeligen Stand zubehertzigen / und zu beweinen / niemand aber findet Anlaß sich gegen dich mitleydig zubezeigen / und mit deinem Elend Leyd zutragen / weil du dich boßhafftig der Sünd anvertrauet / die dich in dise müheseelige Sclaverey gestürtzet hat. Du bist nach Zeugnus deß H. Pauli von dem Geschlecht GOttes abgestammet / in die Freyheit der Kinder GOttes gesetzet / und zum alleinigen Dienst deß Allerhöchsten erküsen worden / welchem Agata die heilige Blut-Zeugin so hoch geschätzet / daß sie dem Tyrannen / der das Christen-Leben verspöttlet / trutzig geantwortet : daß die Christliche Demuth / und Dienstbarkeit vortrefflicher seye / als die Reichthum / und Hoffart der Königen. O wann du eben so hoch geachtet hättest deine Christliche Freyheit / wie weit sorgfältiger dich in selber zuerhalten wurdest gewesen seyn.

Nie-

Niemahls hätte dich einer dahin bereden können / mit solchen Menschen in Freundschafft zutretten / oder Gemeinschafft zupflegen / die eines Lasters / und Schandflecks überwisen / die offentlich Obrigkeitlich bezüchtiget / oder unter denen Händen eines Scharffrichters wären herum gezogen worden: Niemand hätte dich in Warheit zu solchem gemeinschafftlichen Wandel mit so verruffenen Persohnen bringen können. Warum hast du dann Freundschafft gepflogen mit der Sünd / welche GOtt / und die heilige Engel also verhassen; die deiner unsterblichen Seel so nachtheiligen Schandfleck anhencket; die mit tausend Höll nit genugsam kan gestrafft werden; die dich deinen Feinden eingehändiget / und in armseelige Dienstbarkeit verstossen hat. Eröffne doch anjetzo deine Augen / erkenne die grosse Ublen / mit denen dich die schmeichlende Sünd gefäßlet hat / und ruffe zu deinem Göttlichen Erlöser / daß er dich diser höllischen Dienstbarkeit entreissen wolle.

Betrachte II. die Unglückseligkeit deines Sünden-Stands in welchem du/ wie in einen Kercker auffgehalten wirst. Vil Sünden/ vil Ketten/ die dich umringen/ spricht der weise Mann: Dem Gottlosen wird sein Ungerechtigkeit fangen/ und wird mit denen Stricken seiner Sünden gebunden. Verfüge dich ein wenig zu dem Kercker deß Apostels Petri/ und beobachte den Stand/ in dem er sich befindet: du wirst sehen/ daß Petrus schlaffe zwischen zweyen Soldaten gebunden mit zweyen Ketten. Es will der heilige Vincentius Ferrerius/ daß Petrus seye ein lebhaffter Entwurff eines gefangenen Sünders/ welcher in dem finsteren Kercker der Sünden schlaffet zwischen zweyen Soldaten/ nemlich den bösen/ und guten Engel; der auch mit zweyen Ketten angebunden ist. Die erste Ketten ist die Sorglosigkeit/ und gäntzliches Vergessen deß Heyls seiner Seelen. Die andere Ketten ist ein thorrechte/ eingebildete Versicherung eines längeren Lebens. Also gebun-

bunden schlaffest ohne Sorg/und Kummer/ enttrüstest dich nit ab deiner Gefangenschafft / und suchest nit in die Freyheit gesetzt zuwerden.

Gefangen zuseyn ist allzeit für so verächtlich gehalten worden / daß offt vil auß denen überwundenen Königen lieber den schmertzhafftisten Todt ihnen erwählen wollen / als von ihren Obsigeren in Sclaverey gesetzt zuwerden. Auch die unvernünfftige Thier wissen den Verlurst ihrer Freyheit zubethauren. Die Vögel / wann sie mit List gefangen / und in ein Kefig versperret werden / wissen ihr vorgenossene Freyheit zubethauren / und also unlustig zuwerden / daß sie Essen / und Trincken unterlassen / sich selbst abzehren / und lieber den gewisen Todt / als ihr gewaltsamme Gefängnus erdulten wollen. Sey du dann nit unvernünfftiger als ein Thier. Schütte von dir ab das harte Joch der Dienstbarkeit / und wann du dises zuthun / dich unmächtig erkennest: bitte jenen mächtigen

gen Erlöser / der von teufflischer Dienstbarkeit die gantze Welt loß gemacht / daß er auch dich deiner Strick / und Ketten der Sünden entbinde / und in die Freyheit der Kinder GOttes einsetze.

Betrachte III. wie die Heilige GOttes wegen Gefangenschafft ihrer Seelen geseufftzet haben / als die in dem menschlichen Leib / als in einem voller Ungemachs / und Müheseeligkeit angesteckten Kercker verschlossen ist. Der menschliche Cörper ist nit ungleich einer Gefängnus-Maur / mit der die edle Seel deß Menschens umringet / und versperret ist. Auß Betrachtung diser Armseeligkeit haben die Heilige so vil hertzbrechende Klag-Reden Außgegossen. Der heilige Paulus haltet sich für unglückseelig: O was unglückseliger Mensch bin ich! wer wird mich loß machen von dem Leib dises Todts? Imgleichen der heilige David: Wehe mir! um daß mein Pilgerfahrt allzulang verweilet wird. Es seufftzete der

Heil.

Heil. Augustinus: Wann wirst mich loß machen / und führen auß disem finsteren Kercker / damit ich lobe deinen Namen. Nit auff ungleiche Weis hat mein heiliger Vatter Johannes vom Creutz vor seinem seeligen End geachzet / da er verstanden / daß noch die zwölffte Stund in der Nacht nit ankommen seye. O wie lang / sagt er / muß man sich nit auffhalten in disem Leben. Disen so geliebten Freunden GOttes ist so beschwärlich gewesen / daß ihre unschuldige Seelen auff längere Zeit in dem Leib solten gefangen auffbehalten werden / da doch die Gefangenschafft ein natürlicher / und allen Menschen gemeiner Arrest ist.

Jetzt behertzige / was du thun sollest / indem dir wissentlich ist / daß nit dein Seel nur in dem Leib / sonder / und was erschröcklicher ist / in dem Gewalt der Teufflen auffbehalten wird. Wann auch dises deine Erlösung / und Loßmachung zusuchen dein Hertz nit beweget / so erinnere dich wenigist / wie

sich

sich jene erfreuet / und GOtt ihren Erlöser gedanckt haben / die von ihren Gefängnussen / von welchen sie nur von dem Menschen verdammt worden / seynd erlediget worden. In was Freuden und Trost hat sich befunden das Israelitische Volck / da ihr verlaubt worden von harter Dienstbarkeit Pharaonis deß Königlichen Wütterich außzuziehen? wie haben nit die drey Babylonischen Knaben GOtt gedanckt / daß sie auß dem feurigen Ofen unverletzt heraußgestigen? wie hat nit Daniel GOtt gebenedeyet / da er auß der Löwen-Gruben erhebt worden? wie hat nit geseufftzet der unschuldige Joseph nach seiner Entlassung / und innbrünstig den mitgefangenen Mundschenck gebetten / daß er barmhertzig seiner gedencken wolle. Alle dise haben die Freyheit geschätzet / und sich glückseelig gehalten / von Gefängnussen befreyet zuwerden.

Wirst dann du dich an deiner aller erbärmnus-würdigen Gefangenschafft

nit

nit entsetzen? die Dienstbarkeit der Israeliter / der Babylonische Feur-Ofen der drey heiligen Jüngling / die Löwengruben Danielis / und Gefängnus deß Keuschen Josephs nichts in Ansehen deiner verdammlichen Gefangenschafft zurechnen ist: Zumahlen / was immer dise heilige Gefangene gelitten / ihrer Seel nit schädlich / sonder ewig ersprießlich gewesen ist. Du aber / so deine Gefängnus-Bänder nit bald zerrissen werden / wirst nit nur zeitlichen / sonder einen durch die lange Ewigkeit unersetzlichen Schaden zuleyden haben. Suche dann bey heiliger Communion deinen Erlöser / und bitte / daß er deine Gefangenschafft veränderen / und dich auß einem Gefangenen deß Teuffels / zu einem Gefangenen GOttes mache.

Nach

Nach der H. Communion.

Mit grossem Jubel / und Freud-Bezeugung verkündige denen Kräfften deiner Seel / daß ihr Erlöser ankommen sey / der ihnen bedeuten lasset durch Isaiä Wort: die ihr gefangen / gehet herauß / und zu denen / die in der Finsternuß seynd / kommet an das Liecht. Erkenne die Wohlthat deiner Erlösung / und ruffe mit deinen Kräfften: Du O HErr hast uns erlöset in deinem Blut.

BEtrachte I. wie dein liebreichister Erlöser sich über deine harte Gefangenschafft erbarmet / und da er gesehen / daß du dich selbst von selbiger nit loß machen könnest / ist er in eigner Persohn zu dir kommen / auff daß er dich von denen Händen der Feinden

erlösen kunte. Sihe / wie gut / und mitleydig Christus dein Erlöser seye / der so lang deine Beschwärden nit ansehen kan / daß er nit also gleich Hülff bringe. Dessen ein schönes Beyspihl haben wir auß dem Buch Exodi: wo der barmhertzige GOtt zu Moysem redet: Ich hab die Betrangnus meines Volcks in Egypten gesehen / und ihr Geschrey erhöret rc. Weil mir ihr Leyd bekannt ist / so bin ich herab kommen / sie auß der Egypter Hand zuerlösen. Wann disem gnädigen Erlöser die leibliche Gefangenschafft der Juden so vil bewegt / wie vil mehr wird ihm zu Hertzen getrungen haben die armseelige Sclaverey deiner Seel; die ihm dahin gehalten / das er vom Himmel herab gestigen / und das menschliche Fleisch angenommen hat / auff das er dich von armseeliger Dienstbarkeit erlediget. Was meinest du aber / daß er für einen Werth / dir deine Erlösung beyzubringen / habe dargelegt? Höre den Apostel-Fürsten Petrum: Ihr solt wissen / daß ihr nit mit vergäng-

lichem Gold/ oder Silber seyet erlöst worden/ sonder mit theurem Blut Christi/ als deß unschuldigen/ und unbefleckten Lamms.

Anjetzo erkenne/ wie vil Christo deine Erlösung gekostet/ wie vil er dich geschätzet habe/ und beynebens dencke nach/ wie wenig du disen deinen Erlöser achtest/ den du umb ein schlechtes/ verächtliches Ding dich getrauest zuvertauschen. Wie schwär thut dir fallen/ etwas auß Lieb gegen ihm zuunterlassen/ oder etwas auß Lieb seiner zuverrichten/ da er doch sein gantzes Weesen dir geschenckt hat. Schätze dich künfftig was mehrers/ weil du so hoch von GOtt bist geschätzt worden. Nachdem ich/ bekennt der H. Augustinus: gewust habe/ daß ich mit dem kostbaristen Blut Christi erlöset worden/ hab ich mich für kein Sach in der Welt wollen feil biethen. Liebe demnach deinem Erlöser/ und thue ihme mit gröster treu anhangen.

Betrachte II. wie dein gütigister Erlöser so theuer dich erkauffet / und auff solche Weis für sein Eigenthum dich erworben habe. Kaufft einer etwas / und gibt darfür / was recht / und billich ist / so ist die Sach eigenthumlich sein; bezahlt er es aber zwey mahl / so ist es zwey mahl sein; gibt er aber hundert mahl mehr / als es werth ist / so ist es hundert mahl seyn / dann er kunte hundert mahl so vil vor solchem Werth kauffen. Nun hat dich Christus der HErr / dein Erlöser mit aller Mühe / und Arbeit / mit allen / und jeden Tropffen seines Bluts / deren ein jeder / und der Geringste unendlich köstlicher ist / als du / und alle Menschen der Welt: Woraus erfolgt / daß du deinem Erlöser unendlich vilmahl / und wann es möglich wäre / noch mehr / als unendlich vilmahl eigen seyest rc.

Dahero sagt gantz wohl der H. Paulus: Ihr gehört nit euch selbsten zu / dann ihr seyet umb einen grossen Werth erkaufft worden. Auß dem zu-

ersehen/ daß du dir selbst nit eigen bist. Grosse Herren ehe sie gedencken einen Gefangenen loß zumachen/ befragen sich vorher / ob er ihnen treu dienen will? und wann er ihnen die Treu anlobet/ alsdann erkauffen sie ihn. Christus hingegen hat dich zuvor erlöset/ und hernach bittet er dich erst durch seinem Propheten Isaiam: Kehre dich widerum zu mir/ dieweil ich dich erlöset hab. Uber das/ da er dich mit einem Tröpfflein seines Bluts hätte erkauffen können/ hat er der Gestalt alles hergeben/ daß er nicht einen Tropfen für sich behalten wollen.

Wann du einen sehest/der ein Kleinod umb tausend Gulden kunte kauffen/ thäte aber den Kauffman zehen tausend Gulden bezahlen/ wurdest du nit sagen: er seye in die Schönheit dises Kleinod gantz verliebet. Was solst du dann von JEsu glauben? er hätte dich von seinem Vatter bekommen können auch ohne Blut/ mit einem Zäher/ mit einem Wort: zumahl

der

der ewige Vatter ihm alles darbiethet: Begehre von mir / und ich will dir die Menschen zu deiner Erbschafft geben. Mercke wohl; für ein Erbschafft hätte dein Erlöser dich bekommen können / in der kein Bemühung / kein Sorg / noch Schweiß zufinden ist / und zuweilen schlaffend kan erhalten werden. Gleichwohl hat er dich zuerlösen / sein Leben / und alles unter so grosser Marter dargeben wollen. O wie wahr ist / was der heilige Augustinus verzeichnet: Der GOtt nit liebt / weil er von ihm erschaffen ist / verdienet die Höll: der GOtt nit liebt / weil er von ihm erlöset ist / verdienet / daß für ihm ein zweyfache Höll erbaut werde. Bekenne dich also GOttes Eigenthum zuseyn / und spreche mit dem H. David: Dein bin ich O HErr! dein Knecht bin ich.

Betrachte III. Wie dein liebreichister Befreyer / und Erlöser / dich von denen Banden der Sünden außzuwicklen / sich selbst in die Gefangen-

schafft geworffen hat / damit du der Freyheit der Kinder GOttes geniessen kuntest. Du hast dich selbst durch deine Sünden verkauffet / damit er dann dich wider erkauffte / hat er sich von Juda / seinen untreuen Jünger verkauffen lassen. Dich zuerkauffen hat er Leib / und Blut dargeben / sein eigene Verkauffung aber hat nit mehr / als dreyßig Silberling gekostet. Die Salben / so Magdalena zu Ehr Christi angewendet / hat Judas drey hundert Groschen geschätzet: seinen Göttlichen Meister aber umb wenig Silberling feil gebotten. Die Kostbarkeit Himmels / und der Erden ist umb ein weniges verkaufft worden / damit du / der nit würdig ist / den die Erden traget / theuer kuntest erkaufft werden.

Es kan dir kein unbekannte Sach seyn / daß / wann ein Sclav von einem Herrn erkaufft wird / er der Sclav / wie oben gemeldt worden / gantz seinem Herrn zugehöre / also zwar / daß er nach eigner Willkuhr nichts thun

kön-

könne / als was zu den Diensten seines Herrn seye. Auß diser Vorstellung fasse dann einen steiffen Entschluß / dich völlig der Göttlichen Ehr zu opferen. Wann du GOttes wegen solst dem Dienst GOttes abwarten / so sage deinen auch ermüdeten Füssen / sie sollen sich erinneren / daß sie nach allem Recht GOttes seynd: eben dises thue einbinden deinen Augen / und Ohren / wann sie sollen GOttes wegen im Zaum gehalten werden / und das jenige nit sehen / oder hören / was Göttlicher Ehr zuwider lauffet. Eben dises sage zu deiner Zung / wann sie sich wolte bemühen den Namen der Beredsamkeit zuerjagen / und beynebens Göttliche Ehr beyseits setzen. Mit einem Wort: verbiethe allen innerlichen / und äusserlichen Sinnen / daß sie nichts Herrschafftliches suchen / sonder wissen sollen / daß sie nit anderst / als zum Gebrauch ihres Erlösers können gebraucht werden.

Neben dem / ob du schon nit Ur-

sach hast deinen Leib zusparren / indem er nit dir / sonder Christo JEsu eigen ist: also solst du eben im Widerspihl die Seel / welche dein nit ist / höchstens bewahren. Wann du ein kostbares Perl bey dir hast / so deinen Fürsten zugehörig / bewahrest du selbiges nit mit gröstem Fleiß / und mit mehrer Sorgfalt / als wann es dein eigen wäre? Also auch solst du für dein Seel / weil sie dein nit ist / mehr sorgfältig seyn / als für andere Sachen / die dein eigen seynd. Dises ist ein treffliche Beweg-Ursach die Höll zufliehen / damit du all jenes Christo / deinem Erlöser bewahrest / was sein Eigenthum ist.

Sechste Betrachtung.

Von Christo / als einem Artzt / und der menschlichen Seel / als einer Krancken.

Wann du von dem Schlaff dich erhebest / ermuntere dich mit disen Worten: Benedeye mein Seel dem HErrn / der allen deinen Sünden gnädig ist / der alle deine Schwachheiten heylet. Nach dem

Vor der H. Communion.

BEtrachte I. deine vilfältige / und schwäre Kranckheiten / mit denen dein Seel behafftet ist / als welche gleich Anfangs von der Sünd vier Wunden empfangen. Die erste Wunden ist geschehen im Verstand / welcher erstlich verwundet worden mit der Vergessenheit / daß er nit gedencket

cket an die von GOtt empfangene Wolthaten / an die Versprechung / so denen Heiligen / an die Betrohungen / so denen Gottlosen geschehen. Andertens ist der Verstand verwundet worden mit der Unbedachtsamkeit der gegenwärtigen Ding / welche machet / daß wir das Wahre von dem Bösen nit können unterscheiden. Drittens ist der Verstand verletzt worden mit der Unvorsichtigkeit der zukünfftigen Ding / welche macht / daß wir das jenige Ubel / welches uns zwar bevorstehet / nit können vorsehen. Die andere Wunden ist geschehen in dem Willen / der sich nit weiß zuentschliessen / ob er das erkante wahre Gut umfangen / und das falsche verachten solle. Die dritte Wunden ist geschehen in der Begierd / welche sich der beherrschenden Vernunfft den gantzen Tag widersetzet / damit sie in die Laster verwilligen möchte. Die vierte Wunden ist geschehen in dem erzürnenden Theil / welcher denen Tugenden zuentgehen suchet / weil sie zustreng / oder gar zu

hart seynd. O wie wahr ist / was der heilige Hieronymus gesprochen: Mit vilen Kranckheiten ist unser Seel beladen. Vil Sünden seynd vil Kranckheiten der Seel.

In ihr ist zufinden die Geschwulst der Hoffart; Entzündungen deß Zorns / und Begierlichkeit; in ihr fresset herum der Krebs der Unlauterkeit; est stechet / und reisset der Schmertz deß Neyds; in ihr ist die Verfinsterung der Gemüths Augen / und Gehörlosigkeit anzutreffen / das also deine Seel nichts anders scheinet zuseyn / als ein Spital aller Häßlichkeiten / und Kranckheiten. Lauffe derowegen zu dem erfahrnisten Artzten deiner Seel; ruffe zu JEsum / und sage: Erbarme dich meiner O HErr / dann ich bin Kranck / heyle mich HErr / weil alle meine Glider geschwächet seynd: Oder entschliesse dich mit dem heiligen Vatter Augustino JEsum zusuchen / und zubitten: Ich bin kranck / und ruffe zu dem Artzt; ich bin blind / und eyle zu dem Liecht;

Liecht; ich bin todt / und seuffze zu dem Leben: Du bist der Artzt / du bist das Liecht / du bist das Leben. Besuche mich also / als einen Krancken / trage Sorg für mich Schwachen / mache gesund mich Presthafften / und erwecke mich Verstorbenen.

Betrachte II. wie du bißhero verschidene Artzney-Mittl von frembden Artzten gesuchet? wie du den Durst deines Fiebers mit dem Trost der Geschöpffen zulöschen / und abzukühlen verlangest? wie du deinem Schmertzen abzuhelffen eitle Linderungen gebraucht hast? mit denen dein Kranckheit nit verminderet / sonder zur mehreren Schaden vergrösseret worden. Es beklagt sich nit wenig GOtt bey Jeremia über sein Volck / so von frembden Orthen die Artzten beruffet: Ist dann sagt er: kein Heyl-Artzt zu Galaad? oder ist allda kein Artzt? warum ist dann die Wunden meines Volcks nit zugeheilet?

Es kan dergleichen / die frembde Artzt auffsuchen / eben jenes begegnen / was dem König Ochoziá widerfahren: diser / als er erkrancket / hat Gesandte abgeschicket / wegen seinen Zustand Belzebub zuberathschlagen: Disen ist der heilige Prophet Elias entgegen gangen / und mit scharpffen Verweiß ihnen ihr Vermessenheit vorgestellet / sprechend: Ist dann kein GOtt in Israel / daß ihr gehet zu Belzebub Rath einzuhollen? deßtwegen / dises sagt der HErr: von dem Beth / so du bestigen / wirst nit mehr herab steigen / sonder deß Todts sterben. Imgleichen wird in heiliger Schrifft König Asa bestraffet / daß er in seiner Kranckheit nit GOtt den HErrn gesuchet / sonder vilmehr auff die Kunst der Artzten gethrauet hat. Nemme dich in Acht / daß du für Heylung der Kranckheiten deiner Seel keinen anderen Artzten erwählest / als GOtt / der mit einem Wort alles gesund machen kan. Wie der weise Mann bekennet: Es hat sie weder Kraut / noch Pflaster gesund

ge-

gemacht / sonder dein Wort O HErr / so alles heylet. Ruffe demnach: Heyle mich O HErr / und ich werd geheylet seyn.

Betrachte III. wie widerspenstig du dich gegen deinem himmlischen Artzten auffgeführet hast? wie du deine heylsamiste Rathschläg verachtet? wie du seinen vorgeschribenen Verordnungen widerstrebet / und dich wider ihm / wie ein von der Taubsinnigkeit / und Raserey Begriffener auffgeleinet hast. Ein jeder / sagt der heilige Chrysostomus: der den Artzten nit erkennet / ist gleich einem / der in der Taubsinnigkeit darnider liget. Dann / wie offt sehen wir dergleichen / die mit solcher Kranckheit behafftet / daß sie dẽ Artzten Schmach / und Unbild zufügen / sich der Gesundheit widersetzen / und nit wollen geheylet werden.

Dises alles hast du gegen deinem Göttlichen Artzten verübet / und diß vileicht darum: weil er nach allgemei-

nem

nem Gebrauch / und Gewonheit der Artzten das Widrige mit Widrigem zuvertreiben gesuchet / oder weil er dir Artzneyen / die deine Sinnlichkeit eck-let / hat vorgeschriben / oder weil du mit Süsse wilst gepfleget / und nit mit bitteren Mittlen versehen werden. Was immer es seyn mag / so deutet es auff deine Thorrheit / die du in dem zuerkennen gebest / daß der Göttliche Artzt dir / du aber nit ihm gehor-samen sollest. Weit anderst redet von Aufführung eines Krancken gegen dem Artzten der heilige Augustinus: Nit nur solst du dich erfreuen / wann dich der Artzt klimpfflich haltet / sonder auch solst du es leyden / wann er dich schnei-det. Erdulte den Schmertzen / der in dir wegen künfftiger Gesundheit erwe-cket wird. Er mag dich empfindlich halten / brennen / oder schneiden / thue es mit gleicher Hertzhafftigkeit übertragen.

Nach

Nach der H. Communion.

Beruffe also gleich alle leibliche / und geistliche Kräfften zusam̃en/ mit was immer Kranckheit selbe beschwäret seynd / stelle solche vor die Augen deß himmlischen Artzten / welcher der Ursach halben dein Hauß besuchet/ die Kranckheiten deiner Seel zuheylen. Dann er ist der jenige / von dem der H. Lucas meldet: alle / die Krancken hatten / welche mit allerhand Schwachheiten behafft waren / brachten sie zu ihm / Er aber legt die Hand auff einem jeglichen / und machte sie gesund.

Hernach

BEtrachte I. wer jener Artz / der in dein Seel kommen / mit was grosser Glückseeligkeit / und Erfahrung zu-

zuheylen er begabt / und mit was unzahlbaren Artzney-Mittlen er versehen seye. Von Auffgang biß zur Untergang der Sonnen / spricht Augustinus: ist gelegen ein grosser Krancker / nemlich das gantze Menschliche Geschlecht: zur Gesundmachung dises grossen Krancken ist vom Himmel herabgestigen der Allmächtige Artzt. Er hat sich ernidriget biß zu dem menschlichen Fleisch / gleichsam biß zum Beth deß Krancken / und ihn gesund gemacht. Schöpffe also ein grosse Hoffnung / und Vertrauen zu disem deinem Artzten / der mächtig ist / dir von allen deinen Unbäßlichkeiten abzuhelffen: Förchte dir nit / sagt Augustinus / alle deine Gepresten können geheylet werden. Du sprechest aber / selbe seyen groß? gedenck / daß noch grösser der Artzt / deme kein Zustand unheylbar seyn kan. Benedeye derohalben deinen sorgfältigen Artzten / welcher / als er gesehen / daß niemand deinen gefährlichen Wunden / und Seelen-Ublen ein Heyl-Mittel kunte zubringen / er

sich allein umb dich gesund zumachen/ hat angenommen. Vertraue dich ihm gantz sicher/ und gehorsame seinen Verordnungen.

Wolte GOtt/ daß ihm unsere erste Elteren im Paradeyß gehorchet/ und von verbottener Frucht nit geessen hätten/ so wurden sie/ und wir mit so vilen Kranckheiten nit beschwäret seyn worden. Der Mensch/ seynd Wort deß heiligen Augustini/ da er gesund war/ hat dem Befelch deß Artzten nit nachgelebt/ deßtwegen ist er auch erkrancket. So höre wenigist jetzt der Krancke den Artzt/ auff daß er von seiner Kranckheit auffstehen möge.

Betrachte II. Mit was für grosser Lieb/ und Zuneigung diser Göttliche Seelen-Artzt die Krancke besuche. Ein Haubtman verfüget sich zu JEsum mit demüthigister Bitt/ und Erinnerung: HErr/ mein Knab ligt zu Hauß/ und ist gichtbrüchig/ und leydet grosse Quall. Kaum hat der mitleydi-

dige Artzt das Anligen verstanden: sagte er: Ich will kommen / und ihn gesund machen. Wann er dann so schnell / und eylfertig ist denen Krancken deß Leibs abzuhelffen / wie vil beflissner wird er sich erzeigen in Abhelffung der Seelen Anligenheiten / indem er von sich selbst bekennet: Ich bin nit kommen zuruffen die Gerechte / sonder die Sünder; dann die Gesunde seynd keines Artzten bedürfftig / sonder vilmehr jene / die sich kranck / und übel befinden.

Beynebens führe zu Gemüth / wie weit besser Christus daß auff sich genommene Ambt eines Artzten versehe / als die weltliche. Mein heilige Mutter Theresia leget klar vor Augen den befindlichen Unterschid mit disen Worten: Lasset uns der Welt Artzten Gebrauch / und Beschaffenheiten betrachten: dann dise besuchen keine Krancke / wann sie nit beruffen werden / und besuchen die jenige mehr / und öffters die sie am besten bezahlen können /

nicht aber die/ welche in grösserer Gefahr seynd/ und am meisten Noth leyden. Sie machen die Schwachheit grösser mit Worten/ und etlichmahl unterhalten/ und verlaugnen sie selbige/ damit sie mehr gewinnen. Die Arme curiren sie mit Papier/ und Worten/ die Reiche aber mit ihrer Gegenwart: und reichen weder disen/ noch jenen ein Artzney von dem Ihrigen.

Du aber O himmlischer Artzt! wie bist du in diser Weis von denen Welt-Artzten so vil unterschiden; mit denen du nichts gemein habest/ als den Namen/ daß du ein Artzt seyest. Du kombst wiewohl unberuffen/ und lieber zum Armen/ als zum Reichen/ ja du curirest alle Gegenwärtige: und sihest nichts anderes an/ als daß der Krancke erkenne/ daß er Kranck/ und deiner Hülff bedürfftig seye. Du verlängerest nit die Weis gesund zumachen/ sonder bezeugest/ daß die Erlangung der Gesundheit/ wiewohl sie in sich schwär/ dannoch leicht seye/ ja daß sel-

be mit einem Seuffzer erlangt werden könne / verheissest du ihnen. Keinen Krancken / wiewohl seine Kranckheit abscheulich / hast du auß Verdruß geflohen. Du wandlest durch die Krancken-Häuser und suchest die Arme / und Presthaffte zusammen / und gibst die Artzney auß deinem Hauß / und eigner Apotecken her. So vil Theresia.

Diß alles erhellet auß dem H. Evangelio / in welchem sich Christus dem Samaritan verglichen / der mit eingegossenem Wein / und Oel geheylet hat jenen / den die Mörder beraubt / verwundt / und halb todt ligen lassen. O wie offt hat dich die Sünd in so armseeligen Stand gestürtzet / und in gäntzliche Verlassenheit gesetzt: du hättest in Kleinmüthigkeit sterben müssen / wann nit der Göttliche Seelen-Artzt deiner Seel den Wein der Vertröstung eingegossen / und dich mit dem Oel seiner Barmhertzigkeit geheylet hätte. Spreche unendlichen Danck

dem Artzten/ der so offt dir dise Artzney angewendet hat.

Betrachte III. was diser Göttliche Artzt für kostbare Gesundheits-Mittl dir darreiche? nemlich: von dem heiligen Blut/ und Wasser so auß seiner edlen/ und heiligen Seythen geflossen ist. Auß dem Blut zwar uns zuheylen/ durch das Wasser aber uns abzuwaschen/ und also zwar: daß hinführo kein Mackel/ oder Zeichen erscheinet/ auß dem abzunemmen wäre/ daß du einmahl kranck gewesen. Das Artzney-Tränckel/ so er dir darreichet/ ist sein Allerheiligstes Blut/ so in Kostbarkeit allen Balsam/ und köstlichen Safft unendlich übertrifft/ als welches dise wunderbarliche Krafft/ und Würckung in sich haltet/ die schädliche Seelen-Hitzen zu kühlen/ den Schmertzen zulinderen/ die Geschwär der Sünden zuheylen/ und allen Ublen abzuhelffen.

Neben disem heylsamisten Tränckel reichet diser himmlische Artzt dir dar

dar / noch ein anders kostbaristes Mittel / nemlich seinen Allerheiligisten Leib / der die verlohrne Kräfften zuruck bringt die Schwäche der Glider vertreibet / und den gantzen Menschen stärcket. Die Zuneigung dises Göttlichen Artzten gegen dich / wirst auß dem noch mehrers schliessen können / daß er die Krancke nit anderst curire / als mit Nemmung auff sich ihrer Beschwernussen / und Unbäßlichkeiten / indem er den bitteristen Kelch seines Leydens für seine Krancke außgetruncken / damit sie durch ihm die Gesundheit erlangen kunten. Denen Krancken muß zuweilen die Ader eröffnet / das Blut gelassen / und das Fleisch geschnitten werden: diß alles hat der Artzt selbst für dem Menschen geleistet: er hat häuffiges Blut vergossen / damit er dem deinigen verschone / er hat sich verwunden lassen / damit die deinige gehey-let wurden / er hat deine Kranckheiten auff sich genommen / damit du von selben befreyet wurdest. Wer wird nach gnügen solche Lieb / und Güte dises

barmhertzigisten Artzten erwegen können! wer hat jemahl ein solche Weis zu curiren gehöret? die ausserordentliche Gutheit verdient in warheit ein ausserordentliche Danckbarkeit! thue dann deine Stimm in das Göttliche Lob außgiessen/ und sprechen: Wann alle Geschöpff/ O wunderbarlicher Artzt meiner Seel/ in meinem Gewalt wären/ so wolte ich alle zu Absingung deines Göttlichen Lobs antreiben! Wann ich aller Creaturen Zungen besitzete/ wolte ich selbiger zur keines anderen Dienst gebrauchen/ als nur zu deiner Göttlichen Ehr 2c.

Sibende Betrachtung.

Von Christo / als einem Richter / und der Seel / als einer Schuldigen.

So bald du von dem Schlaff erwachest / bilde dir vor / als erschalle in deinen Ohren die entsetzliche Gerichts-Posaunen : stehet auff ihr Todte / kommet zu dem Gericht. Nachdem

Vor der H. Communion.

BEtrachte I. daß du heut gleich seyest einem mit Ketten / und Strick deiner Sünden gebundenen Ubelthäter. In diser kläglichen Gestalt werffe dich zu Füssen deß Göttlichen Richters / verdemüthige dich vor seinem Richter-Stuhl / seye dein eigener Ankläger / mach dich selbst zu schanden / vergrössere deine Schulden / und

und Mißhandlungen / und thue dich selbst zu vilen wohlverdienten Straffen verdammen. Billichiste Ursach dises zuthun wirst du finden / wann du nur ein wenig erwegen wirst / wie daß kaum ein Stund / oder Minut der Zeit ist / in welchem du nit mit sündigen den Zorn GOttes über dich ziehest.

Durchlauffe nur dein gantzes Leben / durchforsche selbiges / und beobachte wie selbes nichts anderes seye / als ein Sünd / und lautere Unfruchtbarkeit / oder aber / wann es auch scheinen will / daß dein Lebens-Baum einige Frucht hervor bringe / so seynd selbe unzeitig / unvollkommen / mit dem Wurm angestecket / und der Fäule unterworffen / die ehender GOtt mißfallen / als gefallen können. Und da es sich also in Warheit befindet / glaubest du dannoch anderst zuseyn. Du thust ja mit solcher Sicherheit Essen / Trincken / und Schlaffen / als wann du schon den erschröcklichen Gerichts-Tag überstanden; du thust Spihlen /

und Lachen / als wann du schon die unverwelchliche Cron der ewigen Seeligkeit erworben hättest. Anstatt / daß du für die Sünden deß abgewichenen Lebens würdige Buß würcketest / thust du alltäglich die Alte mit Neuen vermehren / und überhäuffen. Daß deme also / wirst du keines weegs verneinen können. So lege dich dann mit gantz zerknürschtem Hertzen vor die Füß deines Göttlichen Richters / verurtheile dich selbst zu denen grösten Straffen / damit du von ihm nit geurtheilet werdest.

Betrachte II. daß du nit allein schuldig bist so viler wider GOtt begangenen Lasteren / sonder auch so viler Gnaden / und Wolthaten / die du von ihm empfangen hast / wegen welchen du weder schuldige Danckbarkeit deinen freygebigen GOtt bezeugest / weder auch mit selbigen einen Gewinn erlanget hast.

Bedencke anjetzo / wie bey heiliger

Com-

Communion Christus der HErr zu dir kommen/ von dir Rechenschafft begehren/ und dich zur strenger Frag stellen werde/ wie du die dir auß Barmhertzigkeit verlihene Woltháten angewendet/ und mit selben für Seelen-Nutzen geschaffen habest? ziehe zur Gedächtnus jenen ungerechten Haußhalter/ der einer Verschwendung der Gütter seines Herrn beschuldiget/ und zur Rechnung beruffen worden: Erinnere dich der Gleichnus eines schalckhafftigen Knechts/ der das Gelt seines Herrn nit auff die Wexel-Banck gelegt/ und mit selben nichts gewunnen hat. Wann du ein gleiche Untreu/ und Fahrlößigkeit an dir verspihrest/ wie du es gewiß finden wirst: so verdemüthige dich vor dem Thron deines Göttlichen Richters/ und spreche: Gehe nit ein in das Gericht mit deinem Knecht O HErr/ weil vor deinem Angesicht kein Lebendiger kan gerechtfertiget werden.

Betrachte III. und führe wohl zu

Gemüth die Wort deß heiligen Pauli: Wer unwürdig diß Brod essen / oder den Kelch deß HErrn trincken wird / der wird schuldig seyn an dem Leib / und Blut deß HErrn. Wie aber unwürdig dises himmlische Brod genossen werde / erkläret eben der H. Apostel: der isset / und trincket ihm selbst das Gericht / dieweilen er den Leib deß HErrn nit unterscheidet. Ich zweifle nit / dise Wort werden dein Hertz / wie ein Donner-Klapff berühren / wann du zuruck dencken wilst / wie offt du dich dem Göttlichen Tisch zugenäheret / und den Leib deß HErrn nit unterscheidet habest / das ist / du hast keinen mehreren Unterschid gemacht zwischen diser himmlischen / und einer anderen Speiß / indem du mit wëigerer Andacht / und Reinigung der Seel dich zur Geniessung deß Brods der Englen zubereittet / als zu dem Gebrauch deß täglichen Brods / dich mehr auß einer kallsinnigen Gewonheit / als erforderlicher Ehrenbietigkeit zu den unbegreifflichen Geheimnus deß Hochwürdigen Altar-Gut verfüget hast. E-

Eben dise deine Lauigkeit heisset so vil / als den Leib deß HErrn nit unterscheiden / ist eben so vil / als das Gericht im essen / und trincken / will sagen / sich grosser Rechenschafft schuldig machen. Ruffe dann mit einem büssenden David zu deinem Göttlichen Richter / der dir so offt dergleichen Unehrenbietigkeit nachgesehen : **Er hat uns nit gethan nach unseren Sünden : noch uns vergolten nach unseren Missethaten.**

Nach der H. Communion.

Nach Empfangung deß Allerheiligisten Sacrament deß Altars wecke auff deine in gefährlichen Schlaff gleichsam vergrabene Kräfften deiner Seel / und ruffe ihnen zu: kommet zu dem Gericht. Stelle selbige vor dem Göttlichen Richter-Stuhl / den Christus in deinem Hertzen auffgerichtet / und mit disem werffe dich zu seinen Füssen / und sage mit einer H. Theresia: erbarme dich meiner; deine Barmhertzigkeit will ich in Ewigkeit singen.

BEtrachte I. wie liebreich / und barmhertzig Christus der Richter der Lebendigen / und Todten seye / der zu dir kommen / nit das End-Urtheil deß ewigen Verderbens / sonder sein

seine Gnad / Verzeyhung / und Nach-
lassung der Schulden anzukünden :
Durchblättere die heilige Schrifften
und du wirst nit genugsam bewunde-
ren können die Güte gegen denen Sün-
deren / und unglaubliche Leuchtigkeit
selbigen zuverzeyhen. Der sündige Da-
vid hat einmahl über seine Sünden in
den Himmel geseufftzet / und die Barm-
hertzigkeit GOttes hat die Sünd von
ihm hinweck genommen : Der offene
Sünder hat sich in dem Tempel ver-
demüthiget / und ist gerechtfertiget in
sein Hauß zuruck gekehret : dem in Ehe-
bruch ergriffenen Weib hat er sanfft-
müthig versprochen: Ich will dich nit
verdammen : die büssende Magdale-
nam hat er freundlich auffgenommen /
und von ihren Lasteren befreyet : der
reumüthige Mörder am Creutz hat mit
einem Wort sein Hertz so tieff durch-
trungen / daß er ihm daß himmlische
Paradeyß alsogleich zugestanden.

Dise unbegreiffliche Güte / und
Mildigkeit Christi deines Göttlichen
Rich-

Richters erhellet sattsam auß der Gleichnus jenes Knechts / der zehen tausend Talent seinem Herrn schuldig bliben / von welchem er die fußfällig gebettene Nachlassung gnädigist erhalten hat. Richte dise Gleichnuß auff dich / und wisse / daß du jener treulose Knecht seyest / welcher so vil schöne Talent der natürlich- und übernatürlichen Gaaben / und Gnaden ohne Nutzen deiner Seel / ohne Fortpflantzung der Ehr GOttes / sonder vilmehr zum höchst-schädlichen Nachtheil / und Entunehrung GOttes sündhafft verschwēdet habest. Falle mit dem untreuen Knecht vor die Füß Christi / deines Richters / bitte umb Verzeyhung / und er wird dir gnädiglich alle Schuld nachlassen.

Betrachte II. daß dein Göttlicher Richter also geartet sey / daß er vilmehr suche dich zubeschützen / als zu verdammen: der Ursach halben nennet Christum der heilige Paulus einen Fürsprecher bey seinem Vatter. Was

wir nit vermögen / ersetzet er / die Schulden / die wir nit bezahlen / entrichtet er. Erbitte derohalben von disem barmhertzigen Fürsprecher / daß er dir seine überreiche Verdienst verleyhe / mit denen du deine Schulden außlöschen / und vernichten mögest. Begehre von ihm / daß er in der Stund deines Todts / wo das Geschäfft deiner Seel vor dem Thron Göttlicher Barmhertzigkeit abgehandlet wird / dich verthätigen wolle. Sage mit der heiligen Gertrude: O JEsu / komme mit mir zu dem Gericht / und lasse mich bey dir stehen; du seye mein Richter / und zugleich mein Fürsprecher. Da erzehle / daß du für mich die verächtliche Natur eines Menschen habest angenommen / damit ich der Göttlichen kunte / theilhafftig werden. Erzehle / daß du wegen meiner auff Erden gelebet / damit ich ewig im Himmel leben kunte. Erzehle / daß du meine Sünden getragen / damit ich von selben befreyet wurde / du hast mich / da ich verlohren / sorgfältig gesuchet / auff daß ich gefundner

ner zu der Heerd der Außerwählten geführt wurde. Du hast mich mit Gnaden / als einem Hochzeitlichen Kleyd angethan / auff daß ich von him̃lischer Mahlzeit nit außgeschlossen wurde: du bist für mich zeitlich gestorben / auff daß ich ewiglich in dem Todt nit entschlaffe. Also rede / also spreche vor mich barmhertziger Fürsprecher / damit ich den ewigen Fluch entgehen / und der Zahl der gebenedeyten deines Vatters möge beygezehlet werden.

Betrachte III. daß dein Göttlicher Richter / umb dir bey letztem Gericht gnädig seyn zukönnen / habe wollen für unterschidliche Richter-Stühl geführt / und selbst gericht werden. Wie viler Laster ist er nit angeklagt / wie vilen Peynlichkeiten unterworffen / und endlich / als schuldig zum schmählichisten Todt verdammt worden? wem hätte jemahl im Sinn kommen können / daß der eingebohrne Sohn GOttes für das Gericht solte gezogen / und dem Todt zugeurtheilet werden? wer

hätte jemahl glauben sollen / daß Christus solte so viler Laster angeklagt / und selbiger schuldig gehalten werden? er ist bezüchtiget worden einer GOtts-lästerung / der allzeit die Ehr seines Vatters gesucht: er ist angeklagt worden / daß er ihm den Titul eines Sohn GOttes Gottslästerlich beymessete / da er doch wahrer GOtt / und Mensch ist: Er ist als offentlicher Ubelthäter / und Sünder verruffen worden / da doch kein Sünd in ihm wohnen können: er ist als ein Thorrechter bekleydet / und verlacht worden / da er doch die ewige Weißheit: er ist Lasterhaffter / als Barabbas der Todtschläger / und deß Lebens unwürdig gehalten worden / der so vilen das Leben barmhertziglich mitgetheilet. Mit einem Wort / die Welt hätte nit übler / als geschehen / von ihrem Erlöser urtheilen können / indem er / als Führer / in Mitte zweyer Mörder an dem schmächlichen Creutz-Galgen gehäfftet worden:

Dises alles hat dein Göttlicher

Rich-

Richter von dem Welt-Gericht erleyden wollen / damit er am Tag deß Gerichts sanfftmüthiger dich / als aller Sünden Schuldigen urtheilen kunte. Erstatte deinem Göttlichen Richter derentwegen unendlichen Danck / und bitte ihn / daß er die Göttliche Gerechtigkeit zubesänfftigen für alle deine Mißhandlungen all erlittene Schmach / und Unbild entgegen setzen möchte.

Achte Betrachtung.

Von GOtt/ als dem Erschaffer/ und der menschlichen Seel/ als einem Geschöpff.

Bey erster Erwachung von dem Schlaff bilde dir lebhafft vor/ als wärest du eben jetzt auß dem eitlen Nichts herauß gezoben/ und erschaffen worden/ deßtwegen ermuntere dich/ und ruffe mit Hertz/ und Mund: Du bist mein GOtt/ und ich will dich preysen; mein GOtt bist du/ und ich will dich erhöchen. Fasse die innerißte Lieb gegen GOtt/ als deinem Erschaffer/ zu welchem du in heiliger Communion/ als ein unwürdiges Geschöpff zukommen gesinnet bist. Bevor aber betrachte folgende Puncten.

Vor der H. Communion.

BEtrachte I. daß du seyest die verächtlichiste Creatur nit deiner Natur nach / sonder / weil du in dem armseeligen Stand der Sünden verfallen bist. Der Natur nach hat dich GOtt zu solcher Würde erhoben / daß du billich das edliste Geschöpff / so unter der Sonnen zufinden / kanst gerechnet werden. Zumahlen dich dein Erschaffer in Vortrefflichkeit der Seel nit vil dem Himmlischen Geisteren nachgesetzet hat: indem er dir die edliste Bildnus seiner GOttheit eingetrucket / und dich vor Million anderen Geschöpffen zu seiner Gleichnuß geformet hat. Allein wie offt hast dise außerleßniste Bildnuß deiner Seel mit dem Kott der schändlichisten Sünden verunreiniget / verungstaltet / und gar außgelöschet? wie offt hast du zum grösten Schimpff deines Erschaffers die Göttliche Bildnus mit einer häßlichen Larffen verwechßlet: wie offt hast ein vichische Gestalt angenommen / ja wol gar durch sündhaffte Werck deiner Seel die Gestalt / und Form deß

Teuffels eingepreget? wann du die Bildnus eines irrdischen Fürstens so verächtlich gehalten hättest/ wurdest deß Lasters einer Beleydigten Majestät beschuldiget/ und eines grausamen Todts hingericht werden. Was vermeynst anjetzo verschuldet/ und für Straff verdient zuhaben? der du nit ein todtes Bild eines unterjrrdischen Herrn/ oder wol gar die lebendige Bildnus deß Allerhöchsten vermessentlich angriffen/ und in dir außgetilget hast.

Es ist ein ungezweifflete Sach/ daß/ wann ein kunstreich-verfertigtes Bild mit Vernunfft/ wie du/ begabt wäre/ selbes keinen mehr/ als ihren Künstler/ und Meister lieben/ und ehren wurde: du hingegen ergrimmest wider die erschaffende Hand GOttes/ die dich doch/ als ein verwunderliches Meister-Stuck seiner Göttlichen Allamcht auff das Vollkommniste nach seiner Gleichnuß abgebildet/ und gleichwol suchest an statt schuldiger Gegen-Lieb die schönste Bildnus GOttes in

dir

dir außzugraben / und gottslästerlich zuvernichten. Förchte also daß nit etwann jene erschröckliche Betrohungs-Wort deß heiligen Davids in dir erfüllet werden: Du wirst O HErr / ihre Bildnuß in deiner Stadt zu nicht machen. Uber welchen Text der H. Augustinus schreibt: Es ist ein billiches Widergeltungs-Recht / daß GOtt in seiner Stadt ihre Bildnus vernichte / weilen sie in seiner irrdischen Stadt die Bildnus GOttes vernichtet haben.

Bedencke dises wohl; und weil heunt der Erschaffer bey H. Communion in dein Seel will eingehen / seine Bildnus zubesichtigen / und an dich dise Frag zustellen: Wessen dise Bildnus? so ermangle nit / mögichisten Fleiß anzuwenden / das Ebenbild GOttes zureinigen: wann selbes mit Staub der Unvollkommenheiten solte beleget / oder mit Schmutz der Sünden verwüstet seyn / so eyle zur Buß / zerknürsche dein Hertz / mit außgepresten Buß-Thränen wahrer Reu begiesse

dein Seel mit reinisten Begierden / und lebhafften Farben der Tugenden thue selbe schmucken / und außzieren / auff daß der ankommende Göttliche Erschaffer sein Ebenbild erkennen / und sich in selbigen ergötzen möge.

Betrachte II. daß du vermög der Erschaffung eintzig / und allein deinem Erschaffer zugehörig seyest. Die Bildsaulen so ein Bildhauer mit eignen Händen außgearbeitet / gehöret ihm auff ein besondere Weis vil eigentlicher zu / als jemand anderen: Uneracht die Materi von dem Bildhauer nit herkommet / dan er hat den Marmelstein / auß dem sie gemacht ist / nicht erschaffen / sonder hat ihm allein die äußerliche Figur / Gestalt / und etliche andere schlechte / zufällige Ding gegeben; da hingegen der Erschaffer / dir als seiner Creatur / nicht allein die zufällige Ding / sonder die Weessenheit selbst / und alles / was du bist / mitgetheilet hat. Hast du ihm destwegen gebührende Ehr / und Dienstbeweisung pflichtmäßig abgestattet?

O undanckbaristes Geschöpff! du hast deinen GOtt abgesprochen / was du ihm mit allem Recht zuthun wärest schuldig gewesen. GOtt wie in heiliger Schrifft zulesen / der dich auß nichts hervor gebracht / hast du verlassen / und vergessen GOttes / deines Erschaffers. Das unveränderliche Gut hast mit einem veränderlichen vertauschet: von deinem Erschaffer bist zu denen Geschöpffen abgetretten: zur gröster Beschimpffung GOttes hast einen neben Altar auffgerichtet / und die Creaturen / wie Götzen-Bilder angebettet. Worüber sich GOtt bey Jeremia beklaget / Warum hat mein Volck gesprochen: wir seynd von ihm abgewichen / und werden nit mehr zuruck kehren. Als wann von meinem Geschöpff mehr zu hoffen / als von mir / dem Erschaffer / als wann in denen Creaturen ein grösseres Gut / als in mir zufinden wäre.

Erkundige dich bey allen meinen Geschöpffen / ob ich ihr GOtt seye? und einhellig werden sie von mir Zeugnus

nuß geben / daß ich ihr Erschaffer seye. Dises bekennet von sich mein getreuer Diener Augustinus erfahren zuhaben. Ich / sagt er: hab gefragt die Erden / ob sie mein GOtt seye? und sie mit allen ihren Einwohneren betheuret / mein GOtt nit zuseyn. Ich hab gefragt das unergündliche Meer mit allem ihrem Abgrund / und schwimmenden Geschöpffen / die in ihr die Auffenthalt haben / und sie gaben gleichstimmig zur Antwort: wir seynd dein GOtt nit / suche selben ober uns. Ich hab gefragt den beweglichen Lufft / mit allen seinen Gefligel / und er bekennet: mein GOtt nit zuseyn. Ich hab gefragt den Himmel mit seinen angezündten Liechtern Sonn / Mond / und Sternen? weder wir seynd dein GOtt / sagten sie. Ich hab gefragt / das grosse Welt-Gebäu / sag her / bist du mein GOtt / oder nit? und mit starcker Stimm gab sie zur Antwort: Ich bin es nit / sonder von ihm thue ich herstammen: den du in mir suchest / ist der jenige / der mich gemacht hat. Von diser allgemeinen

Antwort aller Geschöpffen unterwisen/ suche künfftighin nit mehr tröpffel weis deinen Trost in denen Creaturen/wo du in deinem GOtt/ als den wahren Brunn-Quell alles Vergnügen deiner Seel überflüßig schöpffen kanst.

Zerstöre/ und zerschmettere die in deinem Hertzen auffgerichte Götzen-Bilder/ durch deren Gestalt/und Anreitzung du verführet selbe hast angebettet. Verabschaffe die frembde Götter deiner Begierden/ und thue denen Geschöpffen nit beylegen/was du deinen Erschaffer nit ohne GOtts-dieberey entziehen kanst. Ehe und bevor du aber dem Tisch GOttes zunahest/ wende dich reumüthig mit Hindansetzung aller bißher geliebten Creaturen zu deinem Erschaffer/ und spreche kläglich mit dem heiligen Augustino: O unendliche Schönheit/ zu spatt hab ich dich geliebt/zu spatt hab ich dich geliebt!

Betrachte III. daß GOtt dir dein Weesenheit gegeben/und in selber dich erhal-

erhaltet/ der auß Lieb gegen dich dises sichtbarliche Gebäu geführet / der zu deinem Gebrauch/ und täglichen Dienst alle erschaffene Ding deinem Gewalt unterworffen / der mit recht vätterlicher Sorg/ und Vorsichtigkeit dich regieret/ und unabläßlich alles Gute beweiset / du gleichwohl unangesehen der unzählich empfangenen Wolthaten so geringe Wissenschafft von GOtt besitzest / daß du in Warheit mit dem verblendten König Pharao sagen könnest: **Ich weiß um GOtt nichts.**

Ungezweifflete Zeichen deiner Unerkandtnus/ und Unwissenheit GOttes seynd die wenige Hochachtung der Göttlichen Majestät / die geringe Lieb-Zuneigung / die leichtsinnige Ubertrettung seines Gesatzes / die boßhaffte Verletzung seiner unendlichen Güte. Dann / so du deinen Erschaffer recht erkenntest / wurdest du dich niemahl dem HErrn der Glory zubeleydigen erfrechen. Du bist nit ungleich denen aberglaubischen Athenienseren / die einen

Altar auffgerichtet mit beygesetzter Sinnschrifft: Dem unbekandten GOtt. Wie offt gehest du zur heiligen Communion / zu dem Gebett mit solcher Lauigkeit deines Hertzens / mit freywilliger Herumschiessung deiner Gedancken / mit gäntzlicher Zerstreuung deines Gemüths / mit so unarthigen Gebärden / als wann du mit einem unbekannten GOtt / der dein Erschaffer nit wäre / umzugehen hättest.

In disem so armseeligen Stand ruffe inständig zu GOtt / und bitte mit Moyse: Wann ich hab Gnad gefunden vor deinem Angesicht / zeige mir dein Angesicht / auff daß ich dich erkenne. Auff daß ich mit lebendigem Glaubens-Liecht / wisse und erkenne GOtt / meinen Erschaffer zuseyn. Zu Erlangung diser Erkanntnus wird sehr verhülfflich seyn / wann du dir die Wort deß heiligen Augustini tieff in dein Hertz eingraben wirst: Wann der Priester bey dem Altar dises unaussprechliche Geheimnus vollbringet / umringen ihn

Schaar-

Schaar-weis die heilige Engel gleich denen aufwarthenden Dieneren. O wann dir die Augen eröffnet / und die Eingezogenheit / tieffiste Demuth / und Ehrenbiethigkeit diser himmlischen Geister vorgestellt wurde / wie wurdest nit wegen deiner Lauigkeit beschämmet werden? geselle dich disemnach zu disen brinnenden Liebs-Englen mit demüthigister Bitt / daß sie deine Mängel in Zubereithung zur heiligen Communion mit ihrer Innbrunst ersetzen / und dich deines Erschaffers würdig machen wollen.

Nach der H. Communion.

Ruffe erstlich zusamm alle Sinn / und Kräfften deß Leibs / und der Seel: bedeuthe ihnen die Ankunfft ihres Erschaffers / und lade sie zum Lob GOttes ein mit folgenden: Kommet / lasset uns anbetten / und nider fallen / und lasset uns weinen vor dem HErrn / der uns gemacht hat. Dann er ist der HErr unser GOtt / und wir seynd das Volck seiner Wayde. Nachdem

BEtrachte I. wer / und wessen Würde jener seye / der in das Hauß deines Hertzens einzugehen sich gewürdiget hat? wie alle Geschöpff ihn anbetten / und als ihren Urheber / und Erschaffer erkennen: wie die gantze Welt mit ihren erschaffenen Dingen vor seiner Hochheit erzitteren? auß

dem du schliessen sollest / mit was Forcht / und Zitteren dich gezimte vor dem Allerhöchsten zustehen / vor dessen Angesicht die Saulen deß Himmels sich erschütten. Wie vilmehr soll dich ein heiliger Schauder überfallen in Bedenckung: daß andere Geschöpff ihren Urheber unterthänigist erkennen / den du zuerkennen dich boßhafftig geweigeret hast. Die Natur hat denen auß blinder Heydenschafft entsprossenen Kinderen ein innerlichen Antrib eingeflösset / ihre Elteren zu ehren / und zulieben / allein der Ursach halben / weil sie von selben ihr zeitliches Leben überkommen; wie vil mehr hättest du deinen Erschaffer lieben sollen / der dir Leib / und Seel gegeben hat.

Der fromme Patriarch Jacob hat sich mit einem Gelübd verbunden / GOtt für seinen HErrn zuerkennen / wann er ihm Brod / und Kleydung verschaffen wird. Nit nur das Nothwendige / sonder auch Uberflißiges in leiblichen / und geistlichen Gütteren hat

dir

dir dein Erschaffer zugeworffen / und hast dich gleichwohl ihm nit verpflichtet. Die unvernünfftige Thier thun jenem Herrn / von dem sie mit Stro / und Heu verköstet werden / mühesamiste Arbeit verrichten. Die Welt-Bediente seynd wegen schlechter Vergeltung immer wachtsam auff jeden Augenwunck ihrer Herrn zugehorsamen / und sich dienstbar zuerzeigen. Du hingegen / ob schon dein Erschaffer sich selbst dir zum Lohn dargebotten: Ich wird dein grosse Belohnung seyn. Thust weder nach Schuldigkeit selben dienen / noch selbigen nach Gebühr lieben. Dahero beklagt sich billichist der Allerhöchste bey Isaia: Ausser mir ist kein GOtt / und du hast mich nit erkennt. Weil du in deiner Seel meine Bildnusaußgelöschet hast. O so eröffne einmahl die Augen / führe zu Gemüth den armseeligen Stand deiner Seel! kehre zu deinem liebreichisten Schöpffer / und bitte / daß er in dir deine Göttliche Bildnus erneueren / und mit himmlischen Gaaben außzie-

ren wolle / damit du künfftig hin deinen Erschaffer mehr erkennen / und über alles lieben mögest.

Betrachte II. daß dir GOtt nit nur jetzt nach empfangenem H. Altar-Gut / sonder zur all anderer Zeit gegenwärtig seye / deßwegen so vil die menschliche Schwachheit zugibt / gedencke ihn dir gegenwärthig zuseyn. Dann / wie kein Augenblick kan vorbey streichen / indem du nit die Güte / und Barmhertzigkeit GOttes erfahrest / also soll kein Augenblick zuzehlen seyn / in welchem du deines gottes nit ingedenck bist. Versicheret glaube / daß alle Zeit zu der du nit GOttes gedenckest / verschwunden / und ohne Verdienst verlohren seye. Hingegen / der in der Gegenwart GOttes zuwandlen sich angewohnet / diser thut annoch im sterblichen Leben den vollkommnisten Stand der Seeligkeit antretten / die eigentlich in der Anschauung GOttes beruhet.

Lasse dir derowegen eben jene Ermahnung / die GOtt seinem Geliebten Freund Abrahã gegeben / gesagt seyn: Wandle vor mir / und seye vollkommen. So eben so vil lauten will / als: wer den Gipffel der Vollkommenheit zu erreichen trachtet / der seye beflissen in Gegenwart GOttes zuwandlen. Ein nutzliche Sach ist / GOtt förchten / sagt der weise Mann: Die den HErrn förchten / die werden ihre Hertzen bereiten / die aber in GOttes Gegenwart wandlen / werden ihre Seelen vor seinem Angesicht heiligen. Woher soll es dann kommen / daß du weder die Vollkommenheit / weder die Heiligkeit erlanget hast? als / weil du dir GOtt gegenwärtig zuseyn nit vorgebildet hast? du bist in Warheit einer auß der Zahl der jenigen gewesen / von welchen der heilige David meldet: Der Unweise spricht in seinem Hertzen: es ist kein GOtt. Was ist aber auß diser Verablaugnung GOttes anders erfolget / als: Sie seynd verderbt und abscheulich worden in ihren Anschlä-

gen: Es ist keiner/ auch nit ein eintziger/ der Guts thut. Eben also/ weil du gedencket/ geredet/ und gewürcket/ als wann kein GOtt/ oder wenigst dir nit zugegen stunde/ bist du in solche Abscheulichkeit verfallen/ daß du dein Zuflucht/ und Hülff bey denen Geschöpffen gesucht/ deinen Willen denen Creaturen geopfferet/ und alle sinnliche Ding mehr/ als deinen Erschaffer angebettet hast. Du bist nit ungleich gewesen den gottlosen Cain/ der sich zusagen getrauet: Ich wird mich vor deinem Augen verbergen. Als wann du mit deinen bösen Begierden denen Göttlichen Augen entfliehen/ und dich seinem Angesicht entziehen kundest. Bereue die Thorheit/ entäussere dich von denen Geschöpffen/ wandle beständig vor GOtt/ deinem Erschaffer/ dessen Augen daß Inneriste deines Hertzens durchforschen.

Betrachte III. was du ferners schuldig deinem Erschaffer/ der dich unendlich geliebt. Nichts anderes/

als

als ein schuldige Gegen-Lieb: erkenne den grossen Gutthäter / so wirst du ihn lieben nach Aussag Augustini: Wer immer dich O GOtt! erkennet / wird dich mehr lieben / als sich; er wird sich verlassen / und zu dir kommen / und sich in dich erfreuen. GOtt ist zwar deiner Lieb nit bedürfftig / als welcher von so vil Millionen der Englen / der Heiligen GOttes / und gerechten Seelen mit zartister Zuneigung geliebt wird: Gleichwohl solst du wissen / daß er dich zu keinem anderen Zihl / und End erschaffen / als / daß du ihm kindlich lieben / loben und benedeyen sollest. Deßwegen hat er so eintringlich dir befohlen: Du sollest GOtt deinen HErrn lieben / auß gantzem Hertzen. Nit mit halben / oder mit einem Theil deines Hertzen / so nur ein unvollkommene Lieb anzeiget / sonder mit gantzem / unzertheiltem Hertzen ist dein GOtt begierig geliebt zuwerden: Er kan nit gestatten / daß ein menschliche Neben-Lieb in deinem Hertzen wohne / als welcher eben darum ein gantzes Hertz in

dir erschaffen/ auff daß du ohne Abtheilung mit gantzem Hertzen ihn lieben kundest. Liebst du aber mit solcher Võlle deines Hertzens? die wahre Lieb kan niemahl ohne Beweißthum bestehen: Liebst du GOtt/ und hõrest/ daß er von einem beleydiget worden/ so wirst du dich mehr bestůrtzen/ als an dem Todt deines liebsten Vatters. Liebst du GOtt/ und gedenckest dich im Stand zuseyn ihn beleydigen zukõnnen/ so soll dein Hertz vor Schmertz zerspringen. Liebst du GOtt/ so wirst du wůnschen/ daß ihn alle Menschen mit dir lieben/ und du allein mehr/ als zugleich alle andere. Liebst du GOtt/ so wirst auch lieben all die jenige/ die sich der Gõttlichen Lieb geopfferet haben. Liebst du GOtt/ so wirst begierig seyn/ dich mit ihm gantz zuvereinigen/ weil aber solche Vereinigung ohne Todt nit geschehen kan/ so wirst mit hitzigen Begierden die schnelle Ankunfft deß Todts verlangen. Jetzt erforsche dich/ ob du jemahl dergleichen Prob der Liebe

GOt-

GOttes an dir vermercken lassen? findest dich Mangelhafft; ruffe zu deinem liebreichisten Erschaffer / bitte dir mitzutheilen / was er befohlen / nemlich: mit gantzem Hertzen ihn zulieben über Alles.

Neunte Betrachtung.

Von Christo / als einem Lehrmeister / und der menschlichen Seel / als Lehrjünger.

Frühe erwachend fange deine geistliche Ubung vor der heiligen Communion an / mit denen Worten Isaiä: er wecket am Morgen / am Morgen wecket er mir das Ohr / daß ich ihn anhöre / wie meinen Lehrer. Nach disem

Vor der H. Communion.

BEtrachte I. wie nothwendig dir Christus der himmlische Lehrmei-

meister seye / weil du in geistlichen / und Göttlichen Dingen so unwissend / und unerfahren bist. Bedencke nur deine Tharrheit / und Ungeschicklichkeit / mit denen du angefült bist / so wirst du mit Salomon müssen bekennen: Ich hab nit erkennet die Weißheit / und nit erkannt die Wissenschafft der Heiligen. Sihe / wie du zwischen ein / und anderen kein Unterschid zumachen wissest; wie du wider die Richtschnur rechter Vernunfft die leibliche Gütter denen geistlichen / die zeitliche denen ewigen / und die irrdische denen himmlischen gantz verblendet vorziehest: Wie du in der Schand / die Ehr / in der Bitterkeit den Wollust / in den Schaden den Gewinn suchest? über das / so vil du Sünden rechnest / so vil Thorrheiten / glaube begangen zuhaben. Dann / wie Origenes meldet: Keiner ist für weiß / und verständig zuschätzen / der ein Sünd begangen. Lauffe deßhalben zu den Göttlichen Lehrmeister; bekenne deinen Unverstand / und sage: GOtt

du weist mein Unwissenheit / und meine Sünden seynd vor dir nit verborgen.

Folge der Stimm deß ewigen Vatters / der seinen eingebohrnen Sohn der unverständigen Welt / als einen Lehrmeister gesandt / und befohlen ihn zu hören. Seine Schul-Cantzel wirst du theils auffgerichter finden in dem verächtlichen Stall; theils an dem verächtlichen Creutz-Stammen: In der Krippen hat er seine himmlische Lehr frühe Morgens bey auffgehender Sonn vorgetragen / an dem Creutz aber hat er von sechster Stund an / biß auff die neunte seine Lehrjünger unterwisen: das ist / vom Anfang seines Lebens / biß an das End hat er das Ambt eines unermüdten Lehrmeisters vertretten. Zu disem dann verfüge dich / und verspreche ihn: Meine Leffzen sollen ein Lob-Gesang hervorbringen wann du mich deine Satzungen gelehret hast.

Betrachte II. das / nachdem du

in

in der Schul Christi deines Göttlichen Lehrmeisters zuerscheinen dich gewürdiget / und so heylsame Lehr-Stuck / und Seelen-tröstliche Unterweisungen angehöret hast / gleichwol so unwissend/ und unerfahren dich erzeigest / als wann du die erste Buchstaben der Vollkommenheit nit angehöret hättest. Durch dise deine Unfähigkeit gibest klar zu erkennen / dich keinen wahren Schuler Christi zuseyn/ weil der Saamen deß Wort GOttes in deinem Erdreich nit fruchtet. Was für Schand wurd es seyn einem / der die Welt-Wissenschafft zuerlehrnen vil Jahr in der Schul sich auffhaltete / und die erste Regel nit begreiffen kunte? nit minder Spott ist es für dich / daß dein Verstand die klare Lehr-Sätz Christi nit fassen könne.

Erforsche die Ursach / und wirst vileicht finden/ deinen Verstand mit all zu vilen hohen Einbildungen / hoffärtigen Gedancken/ und eigener Schätzung angefüllet zuseyn / mit denen dein

Verstand so dick verfinsteret / und überneblet wird / daß er die reine Lehr / und Geheimnussen GOttes nit wird ergründen können. Es ist ein gemeiner Brauch / daß in die Schul Christi kein aberwitziger / vil einbilderischer / und stoltzer Lehrling eingelassen werde: Dann der himlische Lehrmeister pflegt nur zur Unterweisung die Kleine einzuladen: Wann einer klein ist / der komm zu mir. Das ist: jene allein / die eines niderträchtigen Geists / die von Hertzen demütig / und sich nichts Hohes einbilden: dise werden von Christo für taugliche Lehrjünger angenommen / und für tichtig erkennet die Göttliche Weißheit begreiffen zukoñen. Sih nur an die Apostel Christi / sie waren ungeschlachte / unerfahrne / ungelehrte Männer; weil aber selbe einfältig / demüthig / und niderträchtig gewesen / haben sie in der Schul Christi so vil erlehrnet / und in der Wissenschafft also zugenommen / daß sie als hocherleuchte Lehrer die gantze Welt mit himmlischer Weißheit angefüllet ha-

haben. Begebe dich demnach mit allem Ernst auff ein wahre Demuth / damit du die hohe Lehrs-Puncten / die in der Schul Christi vorgetragen worden / verstehen / und fassen könnest. Widrigens zuförchten wäre / daß du von der Schul Christi außgeschlossen / und dir gesagt wurde bey Ose: Weil du die Wissenschafft verworffen / will ich dich auch verwerffen.

Betrachte III. daß nit ein geringe Ursach deiner Unwissenheit auch daher wurtzle / weil du mit deinem Göttlichen Lehrmeister / und Seel-nutzlichen Unterweisung nit zufriden bist / sonder die da / und dort verdächtige Lehrer auffsuchest / die dir nur lehren / was du gern anhörest; die dir keinen anderen Vortrag machen / als wie gemächlich nach dem Fleisch / und bequemlich nach denen verdeckten Welt-Sitten zuleben seye. Es begegnet dir in Warheit / was jenen im Evangelio / welche / als sie von Christo ein Predig angehört / die nit nach ihren Gut-

ge-

geduncken eingericht ware / sagten sie mit ungedultigen Worten bey Joan. Dise Red ist hart / und wer kan sie hören? der Ursach halber: Giengen vil seiner Jünger zuruck / und wandleten hinführo nit mehr mit ihm. Bist du nit auch einer gewesen auß der Zahl der jenigen / welche da sie nit gleich die wahre Gründ-Sätz Göttlicher Lehr begreiffen können / überdrüßig die Schul Christi verlassen haben? du warest einer auß ihnen: da du vilmehr dich denen zwölff Apostlen hättest beygesellen sollen / welche / als sie von Christo befragt worden: Wollet ihr auch hinweg gehen? hat Petrus im Namen anderer sich geweigeret / und gesagt: HErr / zu wem sollen wir gehen / du hast Wort deß ewigen Lebens. Weil du dann die Wort Christi anzuhören verachtest / hast du even so vil gethan / als das ewige Leben in Wind geschlagen. Du hast zuförchten / daß dein Göttlicher Lehrmeister sich über dich / wie wider die Innwohner Jerusalem bey Jeremia werde beklagen: Sie haben

ben mir den Rucken gekehret / und nit das Angesicht / als ich sie frühe Morgens bekehrte / und unterwise / wolten sie mich nit hören / noch die Züchtigung annemmen.

Sage mir jetzt her / was für Seelen-frücht hast du dir für die Ewigkeit eingeschnitten / da du mit schändlicher Hindansetzung deines Göttlichen Lehrmeisters eitle Welt-Lehrer auffgesuchet? was hast du für andere Wissenschafft erworben / als solche / die ein Thorrheit vor GOtt ist? gewiß ist / daß / wann du alle Wissenschafften / die auff allen hohen Schulen der gantzen Welt vorgelesen werden / vollkommentlich erlehrnet hättest / wann du so zierlich / wie ein Engel reden kundest / so wirst gleichwol mehr nit / als ein Thorrechter vor GOttes Angesicht zuschätzen seyn: im Fahl / die Vollkommenheit der Lieb / die in der Schul Christi gelehret wird / dir solte unbekannt seyn. Es ist kein wahre Wissenschafft / die nit auß der Schul Christi entspringet.

Es

Es seynd eine / die sich auff die Wissenschafft der Burgerlichen Recht verlegen / und unwissend deß Rechts / so sie zum Himmel haben. Andere erlehrnen die Kunst der Medicin / und seynd schwach / und krafftloß an der Seel. Etliche reden von der Sitten-Kunst / und beynebens bleibt ihr Geist in der Erden begraben. O so verfüge dich wider in die Schul Christi / ausser welcher kein wahre Wissenschafft / kein Seel ersprießliche Weißheit kan gefunden werden. Wilst du glückseelig seyn / so lasse dich in die Zahl der Schulgeher / und Lehrjünger Christi einschreiben: zumahlen der H. David betheuret: **Seelig ist der Mensch / den du O HErr unterweisest / und im Gesatz lehrest.**

Nach der H. Communion.

Ruffe erstlich zusamm alle deine Sinn / und Seelen-Kräfften mit jenen Worten / mit welchem Martha Magdalenam ihr Schwester ermahnet: Der Lehrmeister ist da. Bilde dir vor Christum / als deinen Lehrmeister / der dich mit allen deinen Sinnen / und Kräfften zu sich einladet / und saget: Kommet meine Kinder / höret mich / ich will euch lehren die Forcht GOttes. Und du mit dem Deinigen setze dich zum Füssen deß HErrn / gleich einer anderen Magdalenä / und sage: Ich will hören / was der HErr in mir reden wird.

BEtrachte I. daß nach Außspruch deß heiligen Ambrosii die Schuler

ler nichts also zum lehrnen antreibe / als die Vortrefflichkeit deß Lehrmeisters. Zu was Zeit aber ist ein vortrefflicherer auff Erden gewesen / als Christus JEsus? der die Weißheit deß ewigen Vatters / der die erste Warheit / die nit betrügen kan / und nit kan betrogen werden. In welchen alle Schätz der Weißheit / und Wissenschafft GOttes verborgen seynd / von dessen Abgrund denen Gelehrten alles / was sie immer besitzen / zugequellet ist. Er ist jener / der längst von Isaia versprochen worden: Deine Augen werden sehen deinen Lehrmeister. Aber leyder! wie wenig verlangst du seine Stimm zuhören? du liebst andere vilmehr / die Ohren-Kitzler / und betrügliche Lehrmeister seynd / die da vorgeben dich seelig zumachen / wann du von deinen Feinden wirst Rach nemmen / wann du nach Ehren trachten / Reichthum sammlen / und nach Begierlichkeit deines Fleischs leben werdest. Aber höre / was von solchen falschen Lehreren der Prophet Isaias

gesprochen: Welche dich seelig sprechen/ betrügen dich. Gleichwol thust du dergleichen betrügliche Lehr-Stuck mehr achten/ als die wohlgegründte Unterweisung Christi deß HErrn.

Du kombst mir dißfahls vor/ wie ein unerfahrner Feld-Hirt/ diser steigt über einen von edlisten Gesund-Kräutteren angefülten Berg/ würdiget sich nit solche anzusehen/ sonder gehet vorbey/ und tritt eines so wohl/ als das andere mit Füssen. Es gehet aber ein verständiger Artzt nach/ stehet still/ verwunderet sich über die Schönheit der Kräutter/ sammlet selbe/ und bindt sie in ein Büschlein zusammen/ verwahret sie mit gröstem Fleiß/ damit er seiner Zeit sich dessen zu seinem/ oder anderen Nutzen bedienen könne. Eben also gehest du mit der Lehr Christi umb/ an der du nit die geringste Krafft erkennest/ deßwegen auch nit mehrers achtest/ als eine gemeine Menschen-Lehr: da doch der Göttliche Lehrmeister so nachtrucklich seine Lehr bey Johan-

hanne bekräfftiget / sprechend: Wann jemand mein Wort halten wird / der wird den Todt nit sehen ewiglich.

Sage mir / wann ein Kraut wäre / welches die Krafft hätte / dich vor dem Todt mehr / dann hundert Jahr zuerhalten / wurdest du selbes nit in das vornehmste Orth deines Schatz-Kasten legen / und mehr / dann Perlen / und Diamanten versicheren? mit wie vil grösserem Fleiß sollest dann die Lehr Christi behalten / welche die höchste Krafft in sich hat? dann ihre Würckung wird machen / daß du ewiglich nit sterbest. Es ist ein zweyfacher Todt deß Leibs / und der Seel: den Todt deß Leibs belangend / sagt der HErr: wer seine Wort halten wird / der werde den Todt nit sehen ewiglich. Nit zwar / als wann er nit sterben müßte (dann dises auch Christo selbst gemein gewesen) sonder / weil er nach dem Absterben wider zum Leben kommen wird / und zwar vil schöner / vollkommner / und glückseeliger / als zuvor.

Wie ein Waitzen-Körnlein / auff ein kleine Zeit in der Erden verfaulet / damit es hernach wider hervor blühe. Also wird zwar der Mensch den Todt sehen mit disem Unterschid: daß er ihn nit ewig sehe. Den Todt der Seelen aber / nemlich die Sünd belangend / ist es abermahl wahr / daß / wer die Wort Christi haltet / den Todt ewiglich nit sehen wird / weil ein solcher niemahl ihm getrauen werde ein tödtliche Sünd zubegehen. Wer disem nach lebet / was der Göttliche Lehrmeister lehret / wird niemahls die Göttliche Gnad verliehren / folglich auch niemahl das ewige Leben. Dahero folge dem Rath deß weisen Manns: Sohn / halte meine Gebott / so wirst du leben.

Betrachte II. was ungemeine Gedult diser Göttliche Lehrmeister mit dir zuübertragen habe? dann andere Gesatz-Geber der Welt überreichen zwar dem Volck ihre Satzungen; selbe aber zuerklären / und deroselben wahren Verstand außzulegen / überlassen

sen sie anderen Lehreren. Nit also ware beschaffen Christus / sonder jene Gesätz / die er dem Menschen zuhalten vorgelegt / die hat er selbst erkläret / und was noch mehr ist / so hat er seine Satzungen nit nur gelehret / sonder wider allen Gebrauch der Gesatz-Geber selbsten gehalten / und genauist beobachtet / wie der Evangelist bezeuget / JEsu hat angefangen zuwürcken / und zulehren. Auß keiner anderen Ursach / glaube ich / als dir die Haltuug deß Gesatz leicht zumachen / und ein grosse Begierd einzugiessen / solches zuerlehrnen.

Gedencke nur an die Mühe / Arbeit / und äusseriste Gedult / die er mit deiner Unterweisung auff sich genommen? gleichwie der Mensch seinen Sohn unterweiset / da er noch kindisch ist / also hat GOtt der HErr dich unterwisen. Gleichwohl beklagst du dich / daß du von deinem Göttlichen Lehrmeister annoch in der unteristen Schul auffgehalten / und denen höheren nit

zugelassen werdest? woher kombt dises/ als auß deiner eignen Schuld: dein Geist ist noch nit abgerichtet/ die Göttliche Gesätz zufassen/ deine böse Neigungen noch nit gebrochen/ dein Zorn/ Hochmuth/ und eigne Lieb nit außgereittet/ die mehrere Hindernussen seynd/ daß du keine weitere Schritt machen könnest. Ich glaub gern/ daß du verlangst in dem Gebett ausserordentliche Erkandtnussen/ himmlische Erleuchtungen/ und übernatürlichen Trost gleich denen Heiligen zugeniessen? Es ist auch das Ambt deß Göttlichen Lehrmeisters nit nur in dem Gesatz/ sonder auch in höchsten Geheimnussen deß Glaubens zuunterweisen: allein/ daß er dir dise Sachen zubegreiffen nit vorgelegt/ kanst deiner Unfähigkeit zuschreiben/ und dich auch unwürdig schätzen höhere Ding zuverstehen/ weil du im Gesatz GOttes unerfahren/ und unwissend bist. Das soll aber dein Trost seyn/ daß du ohne betrachtende Wissenschafft diser unbegreifflichen Heimlichkeiten GOttes

könnest seelig werden / aber ohne würckende Wissenschafft deß Gesatz GOttes niemahl die Seeligkeit erlangen wirst. Seelig / den GOtt / durch sein Gesatz gelehret.

Betrachte III. wie offt / und vilmahl diser Göttliche Lehrmeister zu deinem grösten Nutzen Schul halte? wie offt er nit nur zu deinen Ohren rede / sonder auch die heilige Lehr-Puncten deinem Hertzen einblase: Seelig die meine Weeg bewahren: Seelig der Mensch / der mich höret / der nach mir will kommen / verlaugne sich selbst / und trage sein Creutz: lehret von mir / dann ich bin sanfftmüthig von Hertzen. Neben dem laßt diser gütige / gutmeynende Lehrmeister seine einträngliche Lehr-Stuck dir zukommen durch H. Bücher / durch Predigen / durch Beicht-Vätter / durch innerliche Einsprechungen / die nichts anderes seynd / als hellschallende Stimmen / die zu deinem Trost / und gedeylichen Seelen-Nutzen auß dem Mund deines liebrei-

chisten Lehrmeisters sanfftiglich hervor-brechen.

Wie offt legt er dir vor auß dem Psalm/ daß du mit David durch tieffe Betrachtung die ewige Jahr in deinem Gemüth sollest herum tragen. zumahlen nichts kräfftigers/ sagt der H. Bernardinus Senensis: Die Eitelkeit deß gegenwärtigen Lebens zuverachten/ als die Bestendige Betrachtung der Ewigkeit. Wie offt thut er dir die unaußlöschliche Höll vorstellen/ und auff den Spruch deß Heil. Chrysostomi deuten: Die Gedächtnus der Höll/ wird dich von der Höll erretten: Wie offt gibt er dir innerlichen Antrib gedultig zuleyden/ und nur die Wort deß H. Athanasii anzusehen: Seye nur gemuth! das Leyden ist/ wie Nebel/ der bald verschwindet.

Hörest du dise Lehren/ und gedenckest nit/ was für Belohnung du für so manigfältige Lehr-Stuck deinen Göttlichen Unterweiser schuldig seyest?

der weise Aristoteles hat erkennet / daß / gleichwie keiner im Stand ist denen Götteren / und Elteren umb empfangene Wolthaten gnug zuthun / also wird niemahl einer die erwisene Dienst seinen Lehreren vergelten können. Thue wenigstens / was du vermagst? ein Zeichen deiner Erkandtlichkeit wird es seyn / die Göttliche Lehr-Schätz zu schätzen / und in acht zunemmen. Spreche disemnach mit dem H. König David: Dein Gesatz will ich allzeit bewahren.

Zehende Betrachtung.

Von Christo / als einem Freund / und der menschlichen Seel / als einer Freundin.

Heunt wird dich eine freundliche Stim̃ deß weisen Mann erwecken: kommet / esset mein Brod / und trincket den Wein / den ich euch gemischet hab. Alsdann.

Vor der H. Communion.

Betrachte I. daß / ehe du einen guten Freund erkennest / bevor den Unterschid der Freundschafften entscheyden müssest. Es ist ein Freundschafft / welche die Menschen zusammen bindet zu einem bösen Zihl / und End / und dise ist lasterhafft; mehr ein Feindschafft / als Freundschafft zunennen: Es ist ein Freundschafft unter denen Men-

Menschen / wegen Gemeinschafft deß Vatterlands / der Aembter und gleicher Verrichtungen / und dise ist eine gemeine / nit böse Freundschafft. Es ist ein Freundschafft / die die Menschen vereiniget wegen dem Geblüt / und dise ist löblich / aber nit tauerhafft. Es ist ein Freundschafft / welche die Menschen in Tugenden zusamm haltet / die besser ist / als alle vorige / nnd kan die tugendhaffte genennt werden / welche doch / wie die Menschen / veränderlich ist. Endlich ist ein Freundschafft / die GOtt mit dem Menschen / wie ein Freund mit dem anderen verknüpffet / und dise ist die Göttliche Freundschafft / die allein vermag dich ewig / und zeitlich glückseelig zumachen. In dessen Hochheits-Bedenckung unser H. Vatter Cyrillus Alex: vor Verwunderung auffruffet: Was kann grösseres / und herrlicheres seyn / als ein Freund Christi können genennt werden? dise Würdigkeit thut die Schrancke menschlicher Natur überschreitten. Deme in diser Meynung beystimmet der heilige

Gre-

Gregorius: O wunderbarliche Würdigung der Göttlichen Gütte! wir seynd nit würdig seine Diener / und Knecht zuseyn / und werden seine Freund genennet.

Die Königin Saba, wie sie die Weißheit / und uberkönigliche Hochheit / und Bedienung Salomonis gesehen / hat sie vor Verwunderung gleichsam erstaunend auffgeruffen: seelig seynd deine Männer / auch seelig seynd deine Knecht / welche allzeit vor dir stehen. Du hättest dich auß dem allen glückseelig zuschätzen / daß du ein Diener GOttes seyest: Es will aber die unermessene Gütte Christi sich mit disem Titul nit vergnügen lassen / sonder verlangt über das / daß wir seine Freund solten betitlet werden: Ihr seyt meine Freund. Du erfreuest / und schätzest dich tausendmahl glückseelig / wann du dich rühmen kanst / ein Freund eines ansehnlichen / und vilvermögenden Herrn zuseyn; wie vilmehr solst dich groß gedunckten ein Freund deß Aller-

höch-

höchsten genennt zu werden? Pilatus der ungerechte Richter hat Christum der Creutzigung übergeben / allein darumb: weil ihm die Juden getrohet / und gesagt: wann du disen entlassest / so bist du kein Freund deß Käysers. Ehe Pilatus den Namen eines Freunds deß Käysers in Gefahr setzte / müßte der Sohn GOttes dem Todt überantwortet werden. So hoch wird geschätzt ein Freund eines irrdischen Herrn zuseyn / wie vil mehr solst du beeyferen disen Titul zuerhalten / und ehender das Leben zuverliehren entschlossen seyn / als kein Freund Christi genennt zuwerden.

Betrachte II. daß dich heunt Christus zum wahren / und unbetrüglichen Kennzeichen / daß er dein / und du sein Freund seyest / zu seinem Tisch einladet / dich mit seinem Allerheiligisten Fleisch / und Blut zuspeisen / und zutrancken. Habe demnach Acht / daß du bey diser Englischen Mahl-Tafel wohl gezieret / und mit Tugenden geschmu-

schmucket erscheinest: damit dir nit eben jenes widerfahre / was jenen Hochzeit-Gast begegnet / der gefragt worden: Freund / wie bist du herein kommen mit keinem hochzeitlichen Kleyd angethan? oder aber sihe zu / daß dich Christus nit / wie einen anderen Judam anrede / und sage: Freund zu was bist du kommen? warum erscheinest bey meinem Tisch / indem du mit einem Kuß deß Menschen Sohn gedenckest zuverrathen. Förchte beyder unglückseeligen Außgang: deß ersten zwar / der mit gebundenen Händen / und Füssen in die äusseriste Finsternus verstossen worden: jenes aber / weil er nach unwürdig genossenem Brod von dem Teuffel besessen / und in Verzweiffung geführt worden.

Lasse dir folglich nichts mehrers angelegen seyn / als mit wahrer unverfälschter Freundschafft zu dem grossen Altars-Geheimnus hinzu zutretten / dann ein Feind Christi wird durch unwürdige Geniessung in die Finsternus

nus deß Gemüths / und Verhartung deß Hertzens geworffen / wo hingegen ein Freund Christi mit übernatürlichem Liecht erleuchtet wird. Disemnach solst du dir nit nur angelegen seyn lassen / als ein wahrer Freund bey dem Tisch deß HErrn zuerscheinen / sonder soltest auch dich bemühen zu seiner innerísten Freundschafft zugelangen. Dises will der H. Geist / da er zu dem Göttlichen Tisch einladet mit disen Worten: **Esset meine Freund / und trincket / und werdet getruncken ihr Allerliebste.** Da macht der Geist der Warheit einen Unterschid zwischen denen Freunden / und Allerliebsten. Freund seynd jene / welche nur sorgen / daß sie mit keiner Todtsünd angesteckt werden / wegen geringeren aber / und läßlichen Verbrechen kein Sorg nit tragen: disen wird gesagt: **Esset / und trincket Freund.** Andere hingegen / die der innerísten Freundschafft GOttes beflissen seynd / werden die Allerliebste genennt / und ihnen bedeut: daß sie sich truncken machen. Dann / ob schon

die Freund bey disem Tisch deß HErrn trincken / und essen / so werden sie doch mit solcher Völle / und Uberfluß nit erfüllet / wie die Allerliebste. Beembßige dich dann die Zahl der Allerliebsten zuerreichen.

Betrachte III. was es für ein Glückseeligkeit seye / daß du einem wahren Freund gefunden / und zwar einen so Mächtigen / wie Christus ist. Wann in dem menschlichen Leben etwas beschwärlich / so ist es gewiß / ohne gute Freund / und wahre Freundschafft im Leben sich befinden. Diser Meynung ist der heilige Vatter Chrysostomus / indem er sagt: Vil lieber wollen wir / daß uns die Sonn außgelöscht / als die Gemeinschafft der guten Freund verlohren werde. Dann / (beglaubiget dises Ambrosius:) ein Trost dises Lebens ist / einen umb sich haben / den man sein Hertz därff anvertrauen / und geheim verborgene Ding offenbahren. Wie glückseelig hast du dich zuachten / der du an Christo einen so auffrichtigen

gen Freund findest / deme du daß innerißte deiner Seel / und Heimlichkeiten deines Hertzen kanst eröffnen / der dich nit / wie andere Freund thun / ohne Hülffleistung wird anhören / sonder in deinem Anligen dich auffmunteren / trösten / und dein trauriges Hertz erquicken wird.

Es hat ehedessen die Mahler-Kunst einen wahren Freund vorzustellen / mit künstlichem Pempßl einen schönē Jüngling entworffen: auff dessen Stirn dise Wort: Sommer / und Winter; an dem End deß Kleyds aber: Leben / und Todt / geschriben ware: Sein Brust war gantz eröffnet / mit dem er wolte sein redlich meynendes Hertz andeuten / mit beygefügter Sinnschrifft: in Fern / und in der Nähe. Besichtige wohl dise Bildnuß / und suche / wo du wilst / so wirst nirgends einen Freund finden / der sich dises Auffzugs gebrauchen thut. Christus allein ist jener getreue Freund / der den verstelten Jüngling in Treu / und Auffrichtigkeit auff

unendliche Weiß übertriffet. Zumahlen er der einige ist / der Sommer / und Winter dich liebet / das ist / der so wol bey trauriger / als lustiger Zeit / so wol im Leyd / als Freud bey dir beständig verbleibet. Er ist nit / wie jene Freund / die in Unbeständigkeit denen Schwalben gleichen: dise bleiben so lang bey denen Menschen / als lang es gut / und warmes Wetter ist / so bald ein Kälte einfallet / verliehren sie sich / und verlassen dich. Christus ist der jenige gute Freund / der nit nur im Sommer / und Winter / sonder auch im Leben / und Todt dir beystehet / im Leben / wann du hungerig / und durstig / kanst bey ihm im heiligen Sacrament deß Altars so offt / als dir beliebig: gespeist / und geträncket werden: Im Todt aber / da du bey seiner zubereiten Tafel nit erscheinen kanst / laßt er sich für dein Kranckenbeth zu deiner Weegzehrung tragen. Christus ist der jenige gute Freund / der zu übermäßiger Bezeugung seiner Freundschafft ihm mit dem Speer sein H. Seythen er-

eröffnen lassen / damit du in selben lesen kundest jene Wort / in Fern: und in der Nähe: dardurch anzuzeigen / daß er an allen Orthen / wo du immer dich befindest / dein guter / getreuer / auffrichtiger Freund seyn / und verbleiben will. Bereite dann nach all erdencklicher Möglichkeit die Wohnung deiner Seel / ihm mit höchster Ehrenbietigkeit auffzunemmen: eröffne dein Hertz / Christum dein treu-beständigen Freund in selbes einzuschliessen / und niemahl zuentlassen.

Nach der H. Communion.

Voller Jubel / und frolocken ruffe zu denen Seelen-Kräfften / wie bey Luca: Mein Freund ist ankommen. Gebiette ihnen alsbald / und unverzüglich zuerscheinen / und ihre schuldige Bedienung zumachen. Zu dem Ende:

BEtrachte I. daß jener / der in deiner Seel angelangt / hat wollen seyn / und genennt werden dein Freund. Unter allen ist kein Nam so voll der Güte / Trosts / und Barmhertzigkeit / als der Nam eines Freunds. Wann du sagst / GOtt ist mein Freund / so ist es fast eben so vil / als wann GOtt / und du ein Ding wäre / gemäß dem alten Sprichwort: Mein Freund ist der andere ich. Es hat vor disem die menschliche Weißheit gezweifflet / ob zwischen GOtt / und dem Menschen kein

ein gemeinschafftliches Leben / und eine Gleichheit der Natur anzutreffen seye. Dann / wie der heilige Hieronymus lehret: Wo unter zweyen ein Ungleichheit ist / daß einer erhöhet / der ander ernidriget / daß einer adelich / der ander unedl / unter disen ist mehr ein Schmeichlerey / als wahre Freundschafft. Was disemnach an sich selbst nit hätte geschehen können / das hat die Göttliche Weißheit bewerckstelliget. GOtt / der unendliche Liebhaber deß Menschen hat die menschliche Natur angenommen / auff daß er in gleicher Natur / als Mensch mit dem Menschen handlen / und wandlen / folglich sein Freund seyn kunte. Was aber noch mehr seine Lieb vergrösseret / ist / daß er ehender mit dir Freundschaffts-Verbindnus getroffen / als du daran gedencket: ja / da du so gar sein abgesagter Feund warest / hat er selbst gesuchet dich zu seinen Freund zumachen / als wann er nit gedulten kunte / dich für seinen Feind zuhaben: Ja er pflegte so gar / seine Feind nit anderst / als

Freund zunennen. Den Verräther Judam / den stinckenden Lazarum / und jenen / der ohne hochzeitliches Kleyd erschinen / begnadete er mit dem Namen Freund / dich hierzu zuverständigē / daß / ob du schon sein Verräther / wie Judas; ob dü schon von dem Wust der Sünden übel riechest / wie Lazarus; ob du schon das Kleyd der Reinigkeit / in welchem du bey der Hochzeit deß Lamms erscheinen sollen / beraubt bist / thut er sich gleichwohl würdigen dich einen Freund zunennen.

So liebe dann / wann nur ein Füncken der Liebe in deinem Hertzen gloschet / disen allerliebwürdigsten Freund Christum JEsum / und mit grossem Vertrauen trette zu ihm in allen deinen Anligenheiten: Förchte dir nit / daß jenes dir begegnen werde / was jenem im Evangelio / der bey eitler Nacht zu seinem Freund kommen / und drey Brod begehret / den aber der Freund abgewisen mit trutzigen Worten: Sey mir nit überlästig / die Thür ist schon ver-

schlos-

schlossen / ich kan nit auffstehen / und dir geben. Beförchte nit gleichen Außgang: indem dein Freund niemahl schlaffet. David hat ihn bey finsterer Nacht gesuchet / und bey ihn angeklopffet / und er ist erhört worden. Und obwohl Christus der gute Freund bey dir allzeit die Thür deines Hertzens verriglet findet / vilmahl anklopffet / und ihm nit auffgesperret wird; so will er doch gleiches mit gleichem nit vergelten / sonder / als offt du an die Porten seiner Barmhertzigkeit klopffest / wird dir eröffnet / und nit nur drey Brod / sonder / was / und so vil du begehrest / freygebigist dargereichet. Mit unendlichem Lob thue dann die Güte Christi / deines getreuisten Freund erheben.

Betrachte II. daß die Gesätz der Freundschafft erforderen / daß unter denen Freunden alles gemein seye / und was einer geniesset / auch der andere zugeniessen habe. Dises Gesatz hat Christus / als dein Freund vollkommentlich

erfüllet/ der mit dir alles gemein/ und gemeinschafftlich hat haben wollen. Er hat deine Ubel ihm gemein gemacht/ deine Kranckheiten/ Sünden/ und Schwachheiten auff sich genommen/ wie der Prophet bezeuget: Unsere Geprestẽn hat er auff sich genommen. Wie wirst du dann zweifflen können/ daß jener/ der nach dem Gesatz der Freundschafft deine Ubel gemein gemacht/ dich nit auch werde seiner Güter theilhafftig machen. Sihe nur an das grosse Welt-Gebäu/ welches er ohne dich nit besitzen will; schaue an so vil Millionen der Geschöpff/ die er alle deinen Füssen unterworffen hat; er will so gar in dem Himmel ohne dich nit herrschen/ sonder verlangt/ daß du mit anderen herrschen sollest: Kommet/ ladet er alle Freundlich ein/ ihr Gebenedeyte meines Vatters/ besitzet das Reich/ so euch von Anbegin der Welt bereit ist. So gar seiner ewigen Seeligkeit will er dich für einen Mitgesellen haben: dessen Theilhafftigmachung nach Lehr deß heiligen Thomä von Aquins:

quin: der eigentliche Grund einer wahren Freundschafft zwischen GOtt/ und dem Menschen ist.

Uber das will Christus/ daß du durch die Gnad seiner Göttlichen Natur gemein gemacht wurdest. Was soll ich melden von seinen unendlichen Verdiensten/ von dem Werth seines kostbaristen Bluts/ von dem unerschöpfflichen Schatz seines Todts/ von anderen Gütteren/ die er in dem Fleisch herum wanderent erworben/ zu deren Genuß er dich freygebigist zugelassen. So gar hat er dich von seinen grösten Wunderwercken nit außschliessen wollen. Wegen deiner hat er dem Priester Gewalt ertheilet/ daß er Wein/ und Brod in das Fleisch/ und Blut Christi JEsu verwandlen/ und den höchsten GOtt vom Himmel auff die Erden herab ziehen kunte. Wegen deiner hat er dem Priester Macht gegeben den Himmel zueröffnen/ und zuschliessen/ zubinden/ und loß zumachen/ und dich von deinen Sünden frey zusprе-

sprechen. Anjetzo erkenne / daß niemahl die Sonn einen angeschinen / der dir / als seinen Freund so vil / und unzählliche Gütter hätte mitgetheilet / als Christus / dein unendlich freygebiger Freund. Wann dir jedoch / obschon thorrecht / wenig empfangen zuhaben / geduncken soll / so begehre / was dir noch abzugehen erkennen wirst / und wirst es empfangen nach mündlichem Versprechen Christi deines Freunds: **Ein jeder / der begert / wird empfangen.**

Betrachte III. wie wenig gute Freund / auff die du dich steuren kuntest / anzutreffen seynd. Für wahr ein seltzamer Vogel / der das wahre Lieb-Gesang singet; Ein rarer Baum / der treue Hertzen tragt; ein seltsamer Acker / auff dem man die redlichkeit bauet / ein fruchtbarer Garten / in welchem das Blümlein je länger / ie lieber wachset. So kostbar die wahre Freundschafft / so wenig ist sie zufinden. Es haben zwar die Egyptier die Freundschafft pflegt vorzustellen / mit einer

Zung / und Hertz / die mit einem Band verknüpfft / und verstrickt waren / hierdurch anzudeuten: daß in einen wahren Freund Mund / und Hertz / Wort / und Werck / Versprechen / und Halten müsse unzertrennlich beysammen bleiben. Durchsuche alle Winckel der Welt / so wirst du keinen warhaffteren / getreuen Freund auffbringen / als Christum JEsum / auff dem die Wort deß H. Geists am besten zurichten: Der ein Freund ist / liebt zu aller Zeit.

Jetzt führr zu Gemüth / ob einmahl ein Zeit gewesen / bey der er dich nit geliebt: Die Liebe GOttes gegen dir hat so wenig einen Anfang / als die Ewigkeit. Er hat dich geliebt / da er dich zu seiner Glory zuerschaffen entschlossen: Dise Entschliessung aber ist von Ewigkeit her geschehen / folglich hat er dich von Ewigkeit her geliebt. Dise Lieb wird auch bey GOtt niemahl unterbrochen / auch dazumahl / da du sündigest / und da er dich / als einem

nen Sünder nit lieben kan/ so liebt er dich doch/ als sein Geschöpff/ und verweilet nit/ dich bald wider mit Liebs-Stricklein an sich zuziehen. Der Todt pflegt ansonsten alle Freundschafft zubrechen/ und auffzuheben/ und da er vermögt hat den Leib Christi von der Seel/ und die Seel von dem Leib zutrennen/ hat er doch die unendliche Liebe Christi gegen dir nit zertrennen/ und von dir absönderen können. Ich glaub nit/ daß einsmahls der Außspruch deß H. Geists (zu aller Zeit liebt/ der ein Freund ist) seye erfüllet worden/ als allein an Christo/ bey dem kein Zeit außgenommen/ so gar auch nit die letzte Zeit/ die Zeit deß Todts/ die ein Zeit der Verlassenheit ist. Es wird dir dazumahl gehen/ wie den arm verlassenen Job/ der wegen Abweichung seiner Freund sich wehemütig beklaget: Ich hab kein Hülff in mir/ und meine Freund seynd auch von mir abgewichen. Eben dergleichen Verlassenheit wird dich im Todt-Beth ergreiffen: Dise werden dich vor weinen nit ansehen/

hen/ jene werden deine üble Außdünstung nit riechen können/ andere werden sich umb die Erbschafft umsehen / und da du dich vor allen verlassen zuseyn sehen wirst/ so wird doch biß in Todt dein getreuister Freund verbleiben Christus JEsus/ der von dir nit abweichen/ sonder dir so lang wird zuwarten/ biß er deine Seel in seine H. Händ auffnemmen könne. Dem dann Lob/ und Ehr sey in alle Ewigkeit.

Eylffte Betrachtung.

Von Christo / als einem Gartner / und der menschlichen Seel / als dem Garten.

Bey erster Erwachung erinnere dich der freundlichen Einladung der geliebten Braut: Laß uns deß Morgens früh auff seyn in die Weinberg zugehen / damit wir sehen / ob der Weinstock blühe / und ob die Blühe Frucht bringe. Nach dem

Vor der H. Communion.

BEtrachte I. daß der grund gütige GOtt deine Seel ihm für ein Garten der Freuden / und Paradeyß deß Wollusts / in welchen er ruhen / und von jenen Verdrüßlichkeiten / mit welchen er all stündlich von denen Sünderen / und verkehrten Welt-Menschen überladen wird / sich ergö-

tzen

tzen kunte / habe erwählen wollen. Erwege nun die Eigenschafften eines Gartens / und sihe: ob du dich / und dein Seel nach dem Verlangen Christi / als einen solchen Garten vorstellest. Dann erstlich / wird von einem Garten erforderet / daß ihm kein Annehmlichkeit ermangle (welche nit auß einem / oder anderen holdseeligen Gewächs entspringet) sonder in vilen / und verschidenen grün- prangenden Bäumen / wohlriechenden Blumen / und vilfärbig besprengten Früchten bestehen müsse. Dergleichen ihm der weise Salomon hat anlegen lassen / der mit all erdencklichen Gattungen fruchtbarister Bäumen gezieret war. Wann in dir nur ein / oder der andere gute Baum gepflantzet ist / wann in deiner Seel nur ein / oder die andere Tugend zufinden / so kanst du deinem GOtt für keinen Garten deß Wollusts dienen / und seine Lieb mit genugsamen Geruch nit gewinnen. Du must so annemlichen Geruch / wie der fromme Jacob / von dir geben / von wel-

chem sein alt betagter Vatter Isaac gantz eingenommen ihn geseegnet / und gesprochen hat: Sihe der Geruch meines Sohns / ist wie der Geruch eines vollen Ackers.

Es rühmet der Göttliche Gespons sehr nachtrucklich seinen Garten: Dein Gewächs / sagt er: ist wie ein Paradeyß von Granad-Aepffel Bäumen / mit der Frucht ihrer Aepffel. Cypern mit Narden / Narden mit Saffran / Capien / und Zimmet / mit allen Bäumen deß Libani / Myrrhen / und Aloe mit allerhand köstlichen Salben. Durch die Granad-Aepffel Bäum verstehen die H. Vätter die Lieb: durch die Frücht der äpffel / die Lieb / und Religion: durch die Cypern die Keuschheit: durch die Narden die Hoffnung: durch den Saffran den Glauben: durch Capien die Klugheit: durch Zimmet die Gerechtigkeit: durch Myrrhen die Stärcke: durch Aloe die Mäßigkeit: durch alle Bäum deß Bergs Libani / und köstliche Salben alle Tugenden. Dergleis

gleichen Seel/ spricht der heilige Vatter Ambrosius/ in welcher solche Tugends-Gewächs eingepflantzet seynd/ ist nit nur ein Garten GOttes/ sonder wol gar ein Paradeyß/ welches/ weil es den Geruch eines vollen Ackers von sich gibt/ von GOtt geseegnet wird.

Anjetzo besichtige den Garten deiner Seel/ ob selber auff solche Weis eingerichtet seye? du wirst zwar finden in dir einige Bäum/ die aber nur Wildling/ und voller Neben-Geschoß seynd/ die nichts als Würm-stichige Frücht/ das ist/ nichtige/ und unvollkommene Werck ohne Geruch/ und Wohlgefallen GOttes hervorbringen. Solche Unfruchtbarkeit entspringt auß deiner Hin- und Nachläßigkeit/ indem du deine Gewächs nit schneidest/ begiessest/ mit guter Erden versehest/ oder auff andere Weis nutzlich verpflegest. Wann dann Christus deinen Garten zu besichtigen/ in heiliger Communion ankommen/ und alles unge-

bauet / und verwüstet finden wird: was wird er anders sagen können / als eben dises: Ich bin über den Acker eines faulen Menschen gangen / und durch den Weinberg eines närrischen Manns: und sihe / es ware alles mit Nestlen erfüllet / Dörner haten seinen Boden bedecket. Wann du dann GOtt / dem Besitzer deines Garten weder Frucht / noch Blumen wirst darreichen können / so können wider dich billich die Wort Isaiä gesprochen worden: Ihr sollet schamroth werden wegen der Gärten: wann ihr nun seyn werdet / wie ein Eichbaum / von welchem die Blätter abgefallen / und wie ein Garten ohne Wasser. Bereue derohalben deine Faulkeit / befeuchtige mit häuffigen Thränen die Erden deines Gartens.

Betrachte II. wie der Garten deiner Seel an statt / daß er hätte sollen seyn ein Lust / und Erquickungs-Orth GOttes / in Busch / und Staudenwerch / in ein Wüste / und Wiltnus ist schändlich verkehret worden / der keine / oder

oder nur unzeitige / herbe / und bitteriste Frücht hervorbringet. Du bist nit anderst / als jener Paradeyß-Garten / welchen unsere erste Elteren auß Göttlichen Befelch hätten sollen arbeiten / und bewahren / und im Widerspihl wider GOtt ihre Untreu / und Meineydigkeit angefangen haben: Du bist nit anderst / als jener Garten auff den Oelberg / wo das schmertzliche Leyden Christi den Anfang genommen hat. Du bist nit anderst / als jener Garten auff dem Calvari Berg / wo Christus gecreutziget worden / dann an jenem Orth / wo der Heyland der Welt an das Creutz gehäfftet war / ist nach Zeugnus Johannis ein Garten gewesen.

Eben ein solcher sündhaffter Garten ist dein Seel / in welchen gleich anfänglich die erbliche Sünd eing schlichen: An dem Tag deiner Einpflanzung / sagt Isaias / warest ein wilder Rebstock. Ein solcher Garten ist dein Seel / in welchen Christi Leyden so

offt durch würckliche Sünden erneueret / er so offt gefangen / so offt mit Dörneren / die in dir auffwachsen / gecrönet / und so offt / als du gesündiget / von neuem gecreutziget worden: daß er nit unbillich sich beklagen / und mit Jeremia sagen kan: Ich hab dich zum außerwählten Weinberg gepflantzet / alles war rechter Saamen: wie bist du dann also zu Bösen verkehret / und bist mir zum frembden Weinberg worden? Keinen Trost findet an dem Garten / und Weinberg deiner Seel der Göttliche Gärtner / dann bey dir ist ein beständige Kälte / und raucher Winter / in dir ist kein Hitz der Göttlichen Liebe / die ansonsten die Frücht zeitigen muß / zufinden. Vernünfftiglich hast solchemnach dir zuförchten / daß nit jene Vermaledeyung über dich komme / die Christus der HErr über jenen Feigen-Baum / an dem er in seinen Hunger Frucht gesucht / und nit gefunden / hat ergehen lassen. Diser bevorstehenden billichisten Bestraffung vorzukommen / reinige / und säubere den

Gar-

Garten deiner Seel von allen Wildlingen der eingewurtzleten Sünden.

Betrachte III. daß dein Seelen-Garten zu wohl anständigen Unterhalt GOttes müsse verschlossen seyn. Der himmlische Bräutigam rühmet sehr seine Geliebte Braut / sprechend: Ein verschlossner Garten ist meine Braut: Wann du schon mit wohlriechender Blühe / mit raristen Früchten / und Blumen versehen: Wann dein Garten auff das schönst gearbeitet: zugerichtet / und nach aller Kunst angebauet / und angesäet ist: so aber der Eingang nit verschlossen / die Thürn nit verriglet seyn sollen / so ist alle Zierde / Flor / und Schönheit deß Gartens gröster Gefahr / und unersetzlichen Schaden außgesetzet. Die Porten deines Seelen-Garten seynd die leibliche Sinn / so dise nit sorgfältig versperret werden / ist alles Tugend-Gewächs dem Raub / und Verderben unterworffen. Dann nach und nach werden die schlauche Schlangen den Ein-

gang deß Garten suchen / mit ihrem verten Athem die Kräutter anstecken / und gleichwohl / wie denen ersten Elteren die Versicherung geben: Auff kein weis werdet ihr sterben: Es werden hinein schleichen die schädliche Beern / die reissende Wölff / die rasende Schwein / und so vil Thier / als du wegen Verwarlosigkeit deiner Sinn Sünden begehen wirst / die allen zierlichen Tugends-Flor zertretten / umwuellen / und den geistlichen Seelen-Garten also verhergen werden / daß dein GOtt höchstes Mißfallen fassen / und selben gäntzlich zuverlassen sich mit jenen bey Isaia entschliessen wird: Ich will den Weingarten wüst ligen lassen: man soll ihn weder schneiden / noch graben: mit Disklen / und Dörnern / soll er verwachsen: so will ich auch denen Wolcken befehlen / daß sie nit darauff regnen sollen.

Wilst du disen Göttlichen Betrohungen entgehen / versperre fleißig die Porten deines Garten / verschlies-

se deine Sinn mit solcher Sorgfältigkeit / daß nit nur grosse Thier / oder tödtliche Sünden / sonder auch kein kleine Gebrechen den Eingang zu deiner Seel finden können. Du solst dich ja witzigen an der geliebten Braut / die auch einmahl die Verriglung ihres Gartens muß verwarloset / und gleich einen Schaden vermercket haben / indeme sie umb Hülff ruffet: Fanget uns die kleine Füx / die den Weinberg verwüsten: dann unser Weinberg hat geblühet. Auß dem erlehrne dann / daß deinen Frucht-Garten auch kleine Füx schaden / auch kleine Fähler / und Mängel deiner Seel nachtheilig seyn können; wann sie schon nit alles verwüsten / so verungstalten sie doch so vil den edlen Seelen-Garten / daß dein Geliebter in selben vollkommnes Vergnügen nit schöpffen kan. Uberreiche demnach deinem GOtt die Schlüssel deines Hertzens / daß niemand / als ihm der Zutritt offen stehe.

Nach der H. Communion.

Bey ersten Eintritt in den Garten deiner Seel verkündige die Ankunfft deines Geliebten/ und sage: Mein Geliebter ist hinab gangen in seinen Garten zu den Würtz-Bethlein/ damit er gewaydet werde in dem Garten/ und Lilien sammle.

BEtrachte I. was für grosses Belieben dein GOtt trage für einen Ackers-Mann/ für einen Baumann/ und für einen Gartner angesehen zuwerden. Gleich bey Erschaffung der Welt lautet/ daß er das Paradeyß gepflantzet/ in den Hohen Liederen wird vilfältige Meldung von Garten gethan/ und Christus JEsus hat nach glorreicher Aufferstehung von dem Todten Magdalenä nit anderst/ als in angenommener Gestalt eines Gärtners erscheinen wollen: mit der er dich

dich verständigen wollen / daß / was auff Erden gepflantzet ist / von ihme herkomme / als dem kunstreichisten Gärtner. Dahero bekennet er bey H. Matthäo: Ein jegliche Pflantzen / die mein himmlischer Vatter nit gepflanzet hat / wird außgereutet werden. Von diser Außreuttung hast du dir nit zuförchten / indem du bist ein Pflantzen deß Göttlichen Baumanns; du bist ein Feldbau deß himmlischen Ackers-Mann; du bist ein Garten Christi deß vermenschten Sohn GOttes / welchen er / wie mühesamer Gartner angeleget / gepflantzet / und gearbeitet hat. Du wirst niemahl zu Gnügen die Kostbarkeit deines Seelen-Garten erkennen köñen / wann du nit den Werth / und Kosten / den für dich dein liebster Gärtner auffgewendet / begreiffen wirst.

Adam ware der erste / der zum Feldbau / den er in Schweiß seines Angesichts arbeiten müßte / verdammet worden: Christus hingegen hat dise harte Arbeit auß purer Lieb gegen dir

auff

auff sich genommen / bey welcher er nit nur haissen Schweiß / wie Adam / und seine Nachkömmlingen geschwitzet / sonder auch häuffiges Blut / welches die Lieb gegen dem Menschen außgetrucket / auß seinem H. Leib fliessen lassen. In dem garten hat er Blut geschwitzet / damit du erkennen sollest / daß er für den Garten deiner Seel nit nur Schweiß / sonder auch Blut geschwitzet habe: Mit dem Pflug seines Creutzes hat er die Stein harte Erden deines Hertzens umgeworffen: Er hat dich mit dem besten Saamen seiner Göttlichen Lehren besäet: zu unfehlbarer Fruchtbarkeit deines Garten hat er auch auß seinen Augen bittere Zäher vergossen / und dich mit selben benetzet / und befeuchtet: er lasset ihm biß auff dise Stund noch angelegen seyn in deinen Garten nachzusehen / allein darum / auff daß er in dir Freud / und Ergötzung geniessen kunte. Was hätte er mehr seinen Weingarten thun sollen / daß er nit gethan hat?

Hüte dich aber / daß du nit auß

eigner Schuld die Mühe/ und Arbeit deines so sorgfältigen Göttlichen Gärtners lassest verlohren gehen: erschröcklich ist/ was der heilige Paulus betrohet sprechend: Die Erd/ welche den Regen eintrincket/ der offt über sie kommet/ und Kraut hervorbringet/ daß denen dienlich ist/ von welchen sie gebauet wird: dieselbe empfanget Seegen von GOtt: die aber Dörner/ und Distel tragt/ ist verworffen/ und dem Fluch nach: dero End seyn wird die Verbrennung. Umb das erste bewerbe dich; das andere fliehe.

Betrachte II. wie gewogen/ wie gutwillig diser Göttliche Gärtner deinen Garten verpflogen/ und verwaltet hat/ indem er in deiner Seel von jungen Jahren an die schönste Begierden/ und Anmuthungen zu einem grossen Tugends-Flor/ wie ein Gärtner die zahme Zweig auff wilde Stöck belzet/ hat eingepflantzet/ und damit selbe/ als Zärtling nit verwelchen/ hat er sie mit überflißigem Wasser der inner-

lichen

lichen Einsprechungen benetzet: damit die Wurtzel nit außdorret / hat er die beste / safftigiste Erden eintringlicher Lehr-Stuck / und Ermahnungen beygeleget: damit sie bey harter Winters-Kälte nit erfrieren / hat er sie zu wärmen mit Stro der innerlichen Vertröstungen umbgeben / umbwunden / und verbunden: damit sie nit von dem rauhen Anblasen der sturmenden Winden von der Wurtzel außgerissen wurden / hat er sie mit einem Pfal bevestiget / von allen Schaden mit seiner Gnad erhalten.

Unangesehen aber diser angewendten Mühe / und Arbeit wollen sich in deinen Garten die Pflantzen / und Peltzer nit fruchtbar zeigen / weilen sie wie in ihrer Jugend wider den gemeinen Brauch der Gärtner wollen gezärtlet seyn: Die Gärtner verpflegen auff gemelte Weis nur die junge / und zarte Gewächs / wann sie mercken / daß der Peltzer verhartet / erstarcket / und gnug bevestiget ist / so unterlassen sie künfftig

hin frische Erden beyzulegen/ mit Wasser zubegiessen/ mit Stro einzubinden/ und zu verpfalen. Eben also verhalt sich der himmlische Gärtner mit dem Garten deiner Seel/ wann er sicht/ daß du mit seiner Gnad zum Wachsthum der Tugenden gelangen kanst/ wann er sicht/ daß du deine Begierden hinauß führen/ oder wenigist das Deinige beytragen/ und mitwürcken könnest/ so entziehet er nach und nach das Wasser der innerlichen Einsprechungen/ den Safft der ermahnungen/ die Wärme der innerlichen Vertröstungen/ er ziehet auß den Pfal/ und laßt dich denen sausend- und brausenden Winden der Versuchungen frey gestelt. In disem Stand überfallt dich die Kleinmüthigkeit/ die Zagheit bricht dir das Hertz/ von einer gewisen Unmöglichkeit wirst du eingenommen/ die dir glaubbar vorstellet/ daß du im Stand der Verlassenheit keine Frücht der guten Werck könnest hervor bringen: welches nichts anderes/ als ein handgreifflicher Betrug ist. Dann sage

ge mir / zu was Zeit haben die Heilige GOttes mehr floriret / grünet / und die Frücht der Tugenden und heiligen Wercken sehen lassen / als eben / da es das Ansehen angewinnen wollen / als wären sie von GOtt verlassen / da sie verfolget / versuchet / und aller Orth beängstiget worden. Sträcke deine mögliche Kräfften an / würcke / was du kanst: wo GOtt / dein sorgfältiger Gärtner ein Unvermögen ersehen wird / glaube ungezweifflet / daß er dir zu-helffen / sein mächtige Hand anlegen werde.

Betrachte III. und führe wohl bedachtsam zu Gemüth / was der höch-ste GOtt / der in H. Communion zu dir kommen / von dem Garten deiner Seel halten werde? es wird dir jene Evangelische Gleichnus erinnerlich seyn / in welcher ein Hauß-Vatter vorgestellt wird / der in Besichtigung seines Weinbergs einen Feigen-Baum angetroffen / der die verhoffte Frücht nit getragen hat]: der Hauß-Vatter disen

un-

unnützen Baum betrachtend sagt: Es seynd bereit drey Jahr / daß ich an disen Feigen-Baum Frucht suche / und keine finde / er ist ja nit werth / daß ihn die Erden trage: Befahl demnach den Gärtner / daß er selben abhauen solle. GOtt gebe daß dise Gleichnuß an dir nit / als ein Warheit erfüllet werde.

Jener grosse Hauß-Vatter / der Himmel / und Erden regieret / besuchet den Weingarten deiner Seel: was hast du anderes zubeförchten / wann er alles Oed / und unfruchtbar finden / und sehen wird / daß die Kräfften deiner Seel / und Sinn deines Leibs keine wahre Frucht der guten Werck / und einiger Gottseeligkeit nit nur durch drey Jahr / sonder von deiner Lebens-Zeit her gebracht haben / als daß er über selbe daß End-Urtheil sprechen / und zum abhauen verdammen wird.

Den fruchtlosen Feigen-Baum wäre dises unfehlbar widerfahren / wañ

nit der Gärtner um Gnad / und Gedult gebetten / auch versprochen hätte/ seine gute Verpflegung / und Abwartung von neuem zubesorgen / und zu Frucht-Bringung alle nöthige Mittel anzuwenden. Wie offt wird dir eben dises begegnet seyn? wie offt wird der ewige Vatter sich entschlossen haben dich der Axt zu unterwerffen / und von der Erden der Lebendigen hinweg zuraffen? welches auch wurde erfolget seyn / wann nit dein liebreichister Gärtner Christus JEsus in das Mittel getretten / für dich gebetten / und Hoffnung gemacht hätte die Bäum deines Garten Frucht bringend zumachen. Wann dem also / wie nit anderst: so werffe dich zum Füssen deines barmhertzigen Gärtners / bekenne dich ihm Zeit ewiglich verpflichtet zuseyn / und bitte unablåßlich / daß / weil du der Gartner-Kunst gantz unerfahren / und dich auff das Außrotten und Einpflantzen nit verstehest / daß ein erfahrnister Gartner seine Hand anlegen / und die Erden deines Gartens mit der Be-

trachtung / daß du Erden seyest umgraben / die Erden mit den Kott der Erkandtnus deiner Nichtigkeit tüngen / und fett machen / die Gewächs / so sich in die tieffe neigen / an die Göttliche Gebott anhefften / die neben Schoß / und Blätter der übrigen Sorgen abschneiden / und also deinen Garten so zierlich / und fruchtreich zurichten wolle / daß so wol der himmlische Gärtner / als Göttliche Hauß-Vatter höchst-vergnieglicheses Belieben / und Wohlgefallen hier in der Zeit / und dort in Ewigkeit tragen möge.

Zwölffte Betrachtung.

Von Christo / als einem Reichen / und der menschlichen Seel / als einen Armen.

Es soll dich heut der Befelch deß Evangelischen Hauß-Halters vom Schlaff erwecken / der seinem Knecht befohlen: Gehe eylends hinauß auff die Strassen / und Gassen der Stadt und führe die Arme / und Schwache herein. Hernach

Vor der H. Communion.

BEtrachte I. wie offt du dir vermessentlich habest lassen einfallen etwas zuseyn / und dir getrauet zusagen: Ich bin reich / und haabhafft / und bedarff keines Dings / und weißt nit / daß du elend / und jammerlich / und arm / und blind / und nacket bist. Jetzt eröffne die Augen deines

nes Gemüths / und besichtige dich nach dem Stand deiner Natur. In disem Stand / wann du vermeynest du seyest etwas / betrügst du dich / dieweil du von dir selbst nichts bist. Du bist anjetzo nit mehr / als du hundert Jahr zuvor gewesen / ehe du gebohren wordẽ / dort zumahl warest ein lauters nichts / und dermahl eben nichts. Wann du etwas bist / so bist es allein darum / dieweil dir GOtt dein Weesen geben / und dich zu disen Augenblick in selben erhaltet. Wann du schon etwas bist / so bist es doch nit von dir selbst.

Stelle dich vor einem Spiegel / so wird er also gleich die Bildnus deiner Persohn vorstellen: wann er sich aber rühmen wolte / daß er / als ein Spiegel ein schöne Bildnus / ein lebendige Figur in sich führe / so därffest zu seiner Beschämung nichts anderes thun / als dich von dem Spiegel zuruck stellen / so wird der Spiegel / der sich wegen einer schönen Gestalt gerühmet / die vorgestelte Bildnus deiner Per-

sohn verliehren. Eben dise Bewantnus hat es mit dir gegen GOtt/ dessen warhaffte/ und nit allein scheinbare Bildnus du bist. Wann GOtt nur auff einen Augenblick sein Angesicht von dir solte abwenden/ und abziehen/ so wurdest du verschwinden/ und in dein voriges Nichts verfallen. So du dann an der Weesenheit von dir selbst nichts hast/ so wirst noch vil weniger von dir selbst etwas haben an denen Würckungen/ die Eigenschafften der Wesenheit seynd. Es ist ein schöne Würckung/ welche mit einen wohlgerichten Sonnen-Zeiger den Schatten macht/ und die Stunden ohne Fähler zeiget: niemand aber wird seyn/ der dise Würckung den Schatten zuschreibet/ sonder der Sonn/ an welcher der Schatten hanget. Auff gleiche Weis/ was du immer würckest/ kanst du dir/ als dem Schatten nit beymessen/ sonder der Sonn/ nemlich GOtt/ der dich in deinen Würckungen leithet/ und führet. Wann du dann jetzt dein Armuth/ und Unvermö-

mögenheit nach den natürlichen Stand erkennst / so ruffe zu deinem GOtt / und bekenne / ich bin ein Bettler / und armer Mensch.

Betrachte II. wie du dich im Stand der Gnad befindest / ob du dich in disen reicher / und vermöglicher / als im Stand der Natur zu seyn bekennest? du wirst in Warheit / wann du anderst der Sach reiffer nachdenckest / kein Unterschid finden. Wann dises ein Stand der Gnad ist / so ist auß disem Wort / Gnad / selbst bekannt / daß du nit Ursach habest hoffärtig zuseyn. So du einem Bettler auß Mitleyden hättest herrlich beklaydet / und hernach erfahren sollest / daß er sich wegen guttwillig geschencktem Kleyd anderen vorziehe / und die Unbekleyte verachte. Wer solt dir es verdencken / wann einem dergleichen das Kleyd widerum vom Halß wurde gerissen. Also macht es GOtt / er beschenckt dich mit einem herrlichen Kleyd / verleihet dir ein neue Gnad / die dich schön / zierlich / und ansehnlich

machet / auß dem aber folget nit / daß er dir nit wider das Kleyd abziehen / und die Gnad entziehen könne.

Auff daß herrlichiste ware Adam im Stand der Unschuld mit der Gnad GOttes hervor geschmucket: nit weniger mit solcher Gnaden-Zierd die ansehnliche Königen Saul / und Salomon beschencket; gleichwohl haben sie solchen Gnaden-Geschmuck verlohren / und biß an ihr End nit mehr erhalten. In beständiger Forcht / und Schröcken sollest dein Heyl würcken / und auff die Gnad dich nit versündigen. Wann du mit einem kostbaren Crystall Geschirr Wasser zuschöpffen einen schlipfferigen Weeg müssest gehen / wie behutsam wurdest deine Schritt setzen? gedencke also / daß du den Göttlichen Gnaden-Schatz in einem zerbrechlichen Geschirr herum tragest / beynebens dir so vil Fall-Strick gelegt seynd selben zuverliehren. Auß dem du ersehen kanst / wie wenig du dir die Gnad zuzuschreiben habest. Du magst dir

aber einbilden / daß wenigist in Verrichtung guter Wercken die Mitwürckung / die du mit der Gnad verrichtest / dein eigen seye. Wie kan sie aber dir gehörig seyn / wann eben selbige Mitwürckung von der Gnad herkommen thätte / mit welcher GOtt machet / daß du mitwürcken könnest? Ohne mich / sagt Christus außtrucklich / könt ihr nichts thun. Du hast nit allein von Anfang eines gottseeligen Leben die Gnad vonnöthen / sonder bey ein jeder Würckung / und stäts biß zu deinem letzten Augenblick. Dann du kanst in deinen geistlichen Würckungen durch langwürige Ibung kein solche Gewonnheit an dich ziehen / die einmahls genug wäre die Gnad zuersetzen: obwohl man sich gleich vom Anfang deß Tags übet / daß man vollkommentlich sehe / so hat man doch endlich zu Abend eben so wohl das Liecht vonnöthen als in der Fruhe / wann man etwas sehen will / so bald das Liecht abgehet / vergehet auch das Sehen. Eben also / wann du die gu-

te Werck nit unterlassen wilst / hast du die Gnad GOttes biß auff den letzten Augenblick vonnöthen / dieweil du von dir selbst nichts kanst / zumahlen / wie der Apostel spricht: Unser Vermögen ist von GOtt. Was du dann im Stand der Gnad von dir selbst hast / ist ein lauteres Nichts. Nun besichtige dich / wie du wilst / so wirst keinen Bettler ärmer / und verlassner finden / als dich selbst.

Betrachte III. wer du seyest in dem unglückseeligen Stand der Sünd / in welchen du weniger bist / als Nichts. Dessen Ursach ist / dieweil du durch die Sünd in einen Stand gesetzet / der weniger / und ärger ist / als Nichts. Also hat Christus bezeuget von seinem Verräther: Es wäre disen Menschen gut / wann er nicht gebohren wäre worden. Diser armseelige Stand kombt völlig von dir her / destwegen ärger / als Nichts; dieweil du von dir selber nichts / als Ubles thun kanst. Petrus der meineydige Jünger Christi

sti muß dises wohl verstanden haben / dann / als er in dem Vorhof deß hohen Priesters von einem befragt wurde / ob er auch einer von denen Jüngeren Christi wäre? antwortet Petrus: O Mensch! ich bins nit. Da er JEsum verlaugnet / hat er sich selbst verlaugnet / und für nichts gehalten. Nit unbillich hat Petrus dises von sich sprechen können: zumahlen die Sünd nichts ist / und nichts werden die Menschen / da sie sündigen. So offt / bekräfftiget es ein heiliger Vatter Augustinus: so offt bin ich nichts worden / als offt ich von dir / O GOtt bin abgesönderet worden.

Neben dem / bedencke ferners deine Armuth: Arm ist / der mit seinen Händen ihm kein Brod verdienen kan: der bist du im Stand der Sünd / was du immer thuest / wirst doch mit aller Mühe / und Arbeit nichts gewinnen / und verdienen können. Arm ist / der von Gemeinschafft guter Freund außgeschlossen: der bist du / dann du

hast

hast deine Freund / so GOtt / die übergebenedeytiste Mutter Maria / die H. Engel / und Heilige GOttes waren / durch die Sünd dir zu Feind gemacht. Arm ist / der kein Hauß / und gewise Wohnung besitzet: der bist du / der sich wegen GOttes Beleydigung der unzerstörlichen Himmels-Wohnung beraubet hat. Arm ist / der nur halb / oder gar unbeklendet daher gehen muß: der bist du / dem die Sünd das Kleyd der Unschuld / und Göttlichen Gnad abgezogen hat. Arm ist / der von allen verachtet / und verstossen wird: der bist du / der du wider dich alle Geschöpff auffgewücklet / und erzürnet hast. Kan demnach ein bedürfftigerer / und armseeligerer Bettler / als du gefunden werden? eyle ohne Verschub zu dem Tisch deß Reichen / dich alldort zuersättigen / deiner Armuth abzuhelffen / und mit nothwendigen Mittlen zubereichen.

Nach

Nach der H. Communion.

Ein jede Seelen-Krafft erfreue sich / wegen unschätzbarer Ehr / so euer Seel empfangen / und singe mit dem weisen Mann: Du bist bey dem Tisch deß Reichen gesessen. Folglich

Betrachte I. was ungemeiner grosser Unterschid sich befinde zwischen GOtt / jenem reichen Herrn / und dem reichen Prasser. Jener laßt dich als einem armen Bettler vor seiner köstlichen Tafel erscheinen: diser thut von seiner Gasterey den armen Lazarum außschliessen. Dir wird nit eine gemeine Speiß vorgesetzet / sonder wirst mit Fleisch / und Blut Christi JEsu gespeiset / und geträncket: der verlassene / nothleydende Lazarus hingegen / der nur verlangt von den Brosamen / so vom Tisch fallen / sich zu-

ersättigen / wird abgewisen / und ihm so vil nit vergonnet / als einem Hund gereichet wird. Lazarus ruffet / und wird nit erhöret / er bettlet / und der Reiche wird deß Bittens überdrüßig. Also seynd geartet die Reiche der Welt: sie pflegen ihnen einen Verdruß anmercken zulassen / wann vil / oder grosse Gnaden von ihnen begehrt werden. Dessen war nit unkündig die Königin Bersabea / als welche / da sie von Salomon ihren leiblichen Sohn etwas begehren wolte / sich diser demüthigen Weiß gebrauchet: Ich bitte um ein kleine Gnad.

Mit GOtt / dem reichisten Herrn därffest so sorgfältig / und bekümmerlich / besonders / wann du bey seiner Tafel gespeiset / nit umgehen; begehre nichts kleines / sonder was grosses: was groß ist / gebühret die höchste Majestät GOttes. Du sollest dich gegen GOtt nit anderst verhalten / als wie ein Bettler: der Arme redet mit Flehen / sagt der weise Mann. Sihe

he nur zu / wie sich die Bettler verhalten: wie selbige vor der Kirch-Thür / wohin du gehest / begierig auff dich warten / wie sie dich umgeben / und anhalten / wie sie ihre Armut vorschutzen / wie sie dich bitten ein Allmosen zuempfangen / umb der Lieb willen / so du zum Heyl deiner Seel tragest: wie sie dich erinneren deß Fegfeuers / deß Himmels / der fünff Wunden Christi JEsu / die er deinetwegen empfangen. Eben also sollest in deinen Bitten mit GOtt handlen; und damit du in selben erhöret werdest; erinnere deinen reichisten GOtt jener Mühe / und Arbeit / jenes vilfältigen Schweiß / und kostbar vergossenen Bluts seines eingebohrnen Sohns; stelle ihm vor die hohe Verdienst Mariä / und lieben Heiligen GOttes. Dise ist die nutzlichiste / und füglichiste Weis zubettlen / in welcher David der heilige König geübet war: Ich bin ein Bettler / und arm / bekennt er von sich selbst. Deßhalben nach Gewonheit der Bettler ruffte er zu GOtt: Schaue O

GOtt /

GOtt / unser Beschützer / und sihe an das Angesicht deines Christi: Also bitte / und bettle / und du wirst von deinem reichisten GOtt erhört werden.

Betrachte II. daß du zu GOtt / als dem reichisten Allmosen geber mit höchstem Vertrauen kommen sollest / dich gäntzlich versicherend: du werdest von seiner freygebigen Hand beschencket / und deiner Armuth abgeholffen werden. Du thust deinen GOtt ein grosse Unbild zufügen / wan du dich beklagest von Ihm nit erhört zuwerden. Indem er ein grössere Begierd hat dir etwas zugeben / als du hast etwas zuempfangen. Der Mensch / so arm er ist / nimbt zuweilen das Brod auß dem Mund / und überreichet es seinen Kinderen. Wie vilmehr solst du gedencken / daß dir der reiche GOtt so vil Allmosen zuschieben werde / als dir bedürfftig seyn wird. Die wildiste Tiger-Thier verschaffen ihren Jungen die bedürfftige Nahrung / wie soll dann dein reicher GOtt auff dein

Noth-

Nothwendigkeit vergessen können? GOtt tragt tägliche Sorg für die Raaben / Sperling / und solche verächtliche Thier / die du in deinem Hauß nit gedulten magst; wie vilmehr wird er für dich / als sein edlistes Geschöpff sorgfältig seyn?

Allein / glaube ich / dich jenen Bettleren gleich zuseyn / welche / wann sie in ihren bitten nit gleich erhört werden / sich zornmüthig bezeugen / und in villes Murren außbrechen. Du solst aber wissen / daß es ein bey GOtt eingeführter Gebrauch seye / daß er auff die erste / und auch widerholte Bitt-Schrifft nit gleich pflege das erwünschliche Fiat zuschreiben / sonder verschiebet dir auff eine Zeit die verlangte Gnad / damit du dich durch verharrliches Bitten / und Anflehen der gnädigisten Erhör würdiger machen kundest: indem du bey Fortsetzung deiner Bitt dich übest in den Glauben: dann / wann du bittest / so ist es ein Zeichen / daß du glaubst / GOtt habe die Macht

dich deiner Bitt theilhafftig zumachen: über das / so übest das Vertrauen gegen GOtt / dann / wann du bittest / so ist es ein Zeichen / daß du hoffest / er werde dir helffen: du übest die Demuth / dann / wann du bittest / so zeigest du schon / daß du einer frembden Hülff bedürfftig seyest: du übest die Gedult / dann / wann du bittest / so must du dich / wie ein Cananäisches Weiblein auff etliche abschlägige Antworten gefast halten: du übest dich in der Beständigkeit / dann ungeacht deß Abschlagens / und Verneinens fahrest du fort ohne eintzigen Verdruß zubitten. Neben dem folglich / daß du unfehlbar wirst erhört werden / sammlest dir wegen obigen geübten Tugenden ungemeine Schätz der Verdiensten: und dises ist die Absicht deines GOttes / wann er deinem Bitten ein Zeit lang die Ohren schliesset / daß du nit allein die Gnad erhalten / sonder neben selbiger dich mit grossen Verdiensten bereichen soltest. Lasse solchem-

chemnach nit ab zuklopffen / so wird dir die Gnaden-Porten eröffnet werden.

Betrachte III. wie freygebig ist dein GOtt / der reich ist an Barmhertzigkeiten / oder / wann also zureden verlaubt ist / wie verschwenderisch er das Allmusen denen Armen mittheile / biß zu seiner selbst eigner Erarmung: wie der Apostl bekennet: Wegen euch / da er reich war / ist er arm worden / damit ihr von seiner Armuth bereichet wurdet. Dahero hat der heilige Ambrosius gesprochen: Sein Armuth ist mein Erbtheil / die Schwachheit deß HErrn ist mein Krafft / er hat für sich wollen nothleyden / damit all andere überflüßig hätten. Er hätte wohl dich zubereichen / Gold / und Silber auß dem Berg-Aderen / reiche Zahl Perl auß denen Meer-Muschlen / kostbare Stein auß der Erden graben / und herfür bringen können: Allein mit disen Schätzen wäre der Armut deiner Seel nit abgeholffen worden / als welche nur den Leib bereichen / die Seel aber von

äusserister Noth nit erlösen können. Das ware nit unbewußt deinem barmhertzigen GOtt / der zu dem Ende sich ernidriget / sich selbst angegriffen / und völlig sich dir geschencket hat. O wie weit ist von der Freygebigkeit GOttes die Freygebigkeit der Menschen entfernet? dise wann sie auch ihre freygebige Händ gegen den Armen eröffnen / geben nur / und zwar sparsam von dem Uberflüßigen / das Ubrige thun sie nit nur zur Nothwendigkeit / sonder auch zu ihrem Uberfluß zuruckhalten. Noch weniger thun sie sich selbst angreiffen / sich / oder ihre Reichthum dargeben / auff daß du von deiner Armuth kundest erhebt werden. Welches doch alles Christus / der freygebige außspender aller seiner Gütter / und reichiste Dargeber seiner selbst im Werck vollkommentlich bezeuget hat.

Zumahlen er dir zu lieb das ewige Freuden Orth verlassen hat / und an statt dessen das Elend erkißen: er ist von der Schoß seines ewigen Vatters

ters abgewichen/ den armen Menschen umfangen zukönnen: er hat für dich Leben / und Blut dargesetzt / und damit gar nichts ermanglete / auch sein eignes heiliges Fleisch / und Blut im Heil. Altar-Sacrament zur Speiß / und Tranck dargeschencket. Nit unfüglich kan er der Wort Davids sich bedienen: Ich bin wie ein Wasser außgegossen: Er sagt nit / wie ein Oel / dann das Oel laßt sich nit also auß einem Geschirr außschitten / daß nit in selben tröpfl weis etwas hangen verbleibe: das Wasser hingegen kan so genau außgegossen werden / daß nit das Mindiste im Geschirr verbleibet. Wie Wasser hat sich dann Christus zu deinem Nutzen außgeschüttet / weil er nichts für sich behalten / sonder alles zu deiner Bereichung dargegeben hat.

Verwundere dich über die Freygebigkeit dises reichen HErrn/ und sage Danck. rc.

Erste Vorbereutung zu der Heil. Communion.

O Mein süssester JEsu / ich kan nicht begreiffen vil weniger außsprechen die unendliche Höche deiner Lieb / welche deine Göttliche Majestät in Einsetzung dises Hochwürdigsten Guts gegen mir allerarmseeligsten Menschen / und grösten Sünder hat erzeigen wollen: Deine Feind und Bößwicht / die Juden berathschlagen sich gantz beschäfftiget / dir alle Creutz und Peynen zu bereiten; du aber bist in disen gantz eingenommen / mir die allersüsseste Speiß zu geben: von denen wurden bereitet die Strick / die Geisel / die Dörner das Creutz / die Nägel / die Lantzen / und Essig mit Gall vermischet / du aber bereitest mir das allersüsseste Hönig / und Göttliche Himmel-Brod. Ach mein JEsu / was kan ich auß disem anders schliessen /

sen/ als deine unendliche Lieb gegen mir/ welche auch vil Wåsser der Widerwårtigkeiten/ noch die hőchst-steigende Wellen deines bittersten Leydens haben kőnnen außlőschen! Allhier kan ich warhafftig bekennen/ daß dein Lieb starck sey gewesen wie der Todt; Was hat dich doch mein JEsu? zu solcher Lieb bewegen kőnnen/ indem in mir nichts anders gefunden wird/ als die Abscheulichkeit der Sűnd/ welche deiner himmlischen Reinigkeit widerstrebet? man thut hoch schåtzen/ daß du die Schooß deines ewigen Vatters verlassen/ in den allerreinisten Jungfråulichen Leib herunter gestigen/ die menschliche Natur anzunemmen/ aber wie unendlich vil hőher ist da zu achten/ daß du mit disem hochwűrdigsten Gut/ mit deinem kostbarlichen Fleisch und Blut mein unreines Hertz zu bewohnen/ und durch die unaußsprechliche Liebe dich zu vereinigen verlangest. O wunderbarlicher Gewalt der Lieb/ wie ist es mőglich/ daß ich nit gantz in die Zåher der

Lieb verwandlet werde / betrachtend dise deine allerhöchste Güte deines Hertzen: du wilst mit meinem unreinisten Hertzen vereiniget werden / damit du nit allein werdest mein geliebster Bräutigam / sondern auch die allersüsseste Speiß meines Hertzens / die kostbarlichste Nahrung meiner Lieb / deine Lieb mit der meinigen zu vereinigen / damit wir durch die Bänder der Lieb eines werden.

O mein Seel / wie ist es möglich / daß du in Betrachtung dessen in der Lieb nicht gantz entzündet / ja dein Hertz durch das Feuer der Lieb gantz verzehret werde / in Ansehung / mit welcher grossen Lieb dich verworffneste Creatur der mächtigste König der Glory / der HErr der Majestät geliebet; ach was hat nicht sein vätterliches H rtz außerdacht die Innbrunst seiner Lieb gegen dir offenbar zu machen! Was hast du nit allhier mein Seel für einen Freund bekommen / welcher auß Antrib der Lieb dein Heyl

zu

zu erwerben / die Gottheit / und Menschheit Fleisch und Blut / ja alles was er besitzen thut / dir mitgetheilet; Ohne Zweiffel wirst du ja in Erwegung dises die Lieb mit Lieb vergelten / damit du durch die Lieb deines Geliebtens gantz und gar eingenommen werdest.

Anderte Vorbereitung zu der Heil. Communion.

O Mein allerhöchster HErr und GOtt / ich bin die armseeligste Creatur / auch unwürdig unter den unvernünfftigen Thieren zu wohnen / und dannoch würdiget sich deine unendliche Gütigkeit / durch die unerschätzliche Barmhertzigkeit / mir so vil Gnaden zu erzeigen / und seine Wohnung in meinem Leib und Seel zu nemmen.

Aber wer bist du O gütigster JEsu/

su/ daß dir also gefällig zu mir zu kommen/ du bist ja der HErr/ und Erschaffer aller Dingen/ aber wer bin ich O allmächtiger GOtt/ der ich mich unterstehe dir zuzunahen/ und deinen allerheiligsten Leib/ sambt der unendlichen Gottheit in mir zu empfangen/ ich weiß daß ich nichts anders bin als Staub und Aschen/ eine Speiß der Würmen/ ein Gefäß der Zergänglichkeit/ ein Kind deß Teuffels/ ein Erb der Höllen/ unbequem zu allem Guten/ begierig aber zu allem Bösen/ wie kan ich dann mich unterfangen so unrein vor dir zu erscheinen/ und den GOtt einer solchen Majestät zu berühren? der Mond thut vor dir nicht leuchten/ die hellglantzende Stern seynd vor deinem Angesicht unrein/ die Säulen deß Himmels erzittern/ und erschröcken vor deiner/ die allerhöchste Seraphin ziehen ihre Flüglen zusammen/ erzittern vor deinem Angesicht/ bekennend/ daß sie seyn die allerschlechteste Würmlein/ wie groß ist dann meine Vermessenheit/ daß ich als der ver-

worff

worffneste unter allen / dårffe dich den HErrn der höchsten Majestät in mir empfangen? dein heiliger Vorlauffer / welcher da im Mutter-Leib geheiliget ware / hat sich unwürdig erkennet deine Schuh-Bändel auffzulösen / der Fürst der Apostlen schrye auff / HErr gehe hinweg von mir / dann ich bin ein sündiger Mensch: und wie werd ich mich dann unterstehen dårffen / als ein Fürst der Sünder in deiner Gegenwart zu erscheinen? uud sihe / wann in dem alten Testament die vorgesetzte Brod / als ein Zeichen dises lebendigen Brods keiner hat geniessen kōñen / als welcher da gereiniget und geheiliget ware / wie werde ich mit sicherm Hertzen zu disem Tisch deß Lebens / das Brod der Englen zu essen hinzu gehen können / von welchem alle Heiligkeit so weit entfernet? Ich weiß daß von disem Tisch verstossen und an Händen und Füssen gebunden / in die äusseriste Finsternus geworffen sey der jenige / welcher ohne hochzeitliches Kleyd der wahren Liebe sich unterstanden / bey demselbigen zu erscheinen. Und

Und was hab ich anders zu erwarten / wann ich ohne solches hochzeitliches Kleyd hinzu gehe? O ihr Göttliche Augen / welchen das innerste meiner Seelen offen stehet / was wird von mir geschehen / wann ich ohne Verdiensten erscheinen werde / dannenhero thue ich nicht unbillich erzittern und erschröcken / wann ich mich unterfange den HErrn solcher Majestät zu geniessen. Ach mein GOtt / wann so vil Ursachen sich zu förchten wegen deiner Hochheit / wie unendlich vil werden sich ereignen / wegen der Vile meiner Sünden? dann ich erinnere mich O HErr / meiner vilen und groben Sünden / mit welchen ich deine Majestät über die massen beleidiget. O süssester JEsu / wie lang bist du mir in Vergessenheit gestellet gewesen / indem ich die zergängliche Ding mehr dann dich geliebet / wie offt hab ich als ein Unsinniger in meinem Hertzen gesagt / es ist kein GOtt; dann also außgelassen / hab ich eine Zeit lang gelebt / daß ich mit meinen Gebärden

dar-

dargeben thäte / als wann ich an keinen GOtt glaubte; keinen Fleiß hab ich angewendt deine Lieb mir zu erwerben / deine Gerechtigkeit hab ich nicht geforchten / noch dein Gesatz zu überschreiten geachtet: und obwolen ich glaubt und glauben muß / daß du allenthalben gegenwärtig / so hab ich mich doch nicht geschämet noch geforchten / in diser deiner Gegenwart zu sündigen: was meine Augen für Ergötzlichkeit verlanget / hab ich mir nach meiner Möglichkeit freywilligist ertheilet / meinem Hertzen hab ich erlaubt / alle vorfallende Wollüsten zu geniessen / und was vor eine Begierlichkeit sich ereignet / hab ich demselbigen zugelassen: Was ist mein Leben anderst gewesen / als ein immerwehrender Streitt wider dich / mein gütigster GOtt: O barmhertzigster JEsu / wie offt hab ich deine Peyn und Schmertzen / durch meine Sünden erneuert / und du alles gedultig übertragen? wie offt hab ich als ein anderer verrätherischer Judas meine augen-

blickliche Wollüsten zu erhalten dich verkaufft; Du aber O mildreichester JEsu/ zu disen allen geschwigen/ da ich dann jetzo komme dich zu empfangen/ und dich zu geniessen/ was thue ich anderst/ als mit dem Juda dir ein Kuß zu geben/ und dich zu verrathen/ nachdeme ich dich durch meine Begierden verkaufft hab? Ach mein JEsu! wie kan ich mich unterstehen dich zu empfangen/ in solchem unreinen und lasterhafftigen Stand! Aber O unendliche Gütigkeit/ da ich weiß/ daß du bereit bist mir Barmhertzigkeit zu erzeigen/ mir zu verzeyhen/ thue ich mir zwar nemmen die Vertröstung zu dir zu kommen/ aber dannoch thut mich erschröcken deine allerhöchste Herrlichkeit/ welche den Unwürdigen/ wie ich vor deinen Göttlichen Augen zu seyn mich erkenne/ nicht allein von disem deinen Göttlichen Tisch verstosset/ sondern auch auff ewig verdammet; Ich weiß aber daß du bist ein Vatter der Barmhertzigkeit/ und deß Trosts/ ich weiß daß du widerum barmhertzig auff-

nem-

nemmest die jenige / welche in Erkandtnuß ihrer Boßheit / ihrer Sünden / und Unwürdigkeit mit Demuth widerum zu dir kommen: Dannenhero O süsser JEsu / wirff ich mich demüthigst zu deinen heiligen Füssen / bekenne die Vile und Grösse meiner Sünden / ist mir aber hertzlich leyd / daß ich dich mit denselbigen beleydiget / leyd ist mir / daß ich dich jemahlen erzürnet hab / daß ich meine Sünden so schändlicher Weiß vermehret; Ach mein JEsu / hätte ich dieselbige niemahlen begangen! weilen aber deine Barmhertzigkeit vor meiner nicht ist verborgen / bitte ich dich durch die Vile derselbigen / damit du meine Sünden außlöschen mögest / dise deine Gütigkeit gibt mir Anlaß auff dich zuhoffen / obwohlen ich auch der gröste Sünder seye / dann ich weiß daß du die Sünder nicht pflegest zu verwerffen / sonder zu ruffen / damit sie zu dir bekehrt werden.

Dann du bist derselbige / der da gesagt hat / kommet alle zu mir / die ihr müheseelig und überladen seyet / und ich

werd

werd euch erquicken; durch dise deine gnadenreicheste Einladung komme ich zu dir / beladen mit dem schwäristen Last der Sünden / damit du mich von disem Last befreyen möchtest: ich komme mühseelig und beladen / mit meinen selbst eigenen Armseeligkeiten / und Anfechtungen / damit du mich erquickest; Du hast gesagt / daß du die Sünder auffnemmen / und sie speisen wollest: Schau mein JEsu / da hast du mich den grösten Sünder / welcher seufftzend und weinend zu dir kommet / damit du dich seiner erbarmest / und er also auß reiner Lieb dich empfangen möge / komme derowegen O barmhertzigster JEsu / damit meine Seel durch deine Gegenwart gereiniget / und durch dein Göttliche Lieb angezündet werde.

Dritte Vorbereitung zu der Heil. Communion.

ALso groß ist der Gewalt deiner unendlichen Lieb / mein süssester JEsu / daß vil Wässer dieselbige nicht haben außlöschen können / noch die Flüß die auffsteigende Flammen deines Hertzens / mein JESU dämpffen / derohalben nachdem dein Hertz worden ist / auß Lieb gleichwie ein zergangenes Wax / hast du mir den kostbarlichen Tisch / welcher auch die steinene Hertzen bewegen könte / bereiten wollen: und obwohlen O allerliebster GOtt meines Hertzens / dir zugehörig seynd / alle Thier der Wälder / und Bergen / wie auch alle Vögel deß Luffts / so hast du mir doch nicht dise / sonder das allerzartiste und sanfftmüthigste Lamm bereiten wollen / damit selbiges alle Hertzen der Menschen zu seiner Begierd selbiges zu ge-

niessen ziehen möchte/ daß man wohl sagen könne/ daß du die Gedächtnuß deiner wunderbarlichsten Dingen gemacht hast/ indeme du O schönster GOtt meiner Seelen/in diser einigen Göttlichen Speiß alle Leibs-Kräfften zusammen gezogen: über die massen thu ich mich verwundern/über dise deine kunstreiche Lieb/mit welcher du mein Hertz zu dir zuziehen bemühest/ ich weiß mich zwar zuerinnern/ daß von der Lieb/Freund/Brüder/und Bräutigam herrühren/aber daß der Liebende den Geliebten zu einer Speiß werde/ hätte ich noch gedencken/noch mir einbilden können/ wann du selbiges nicht zuvor gethan hättest/ O allersüssesste Lieb/ O allerliebreichister Gott/ O mächtigster Rauber meines Hertzens/ wie lang wirst du mit meinem harten und steinern Hertz streitten/ selbiges zu erweichen/ zu dir zuziehen? O mächtigster Freund/ es ist nunmehr bestritten/dann der ewigen Innbrunst deiner Lieb kan ich nicht mehr widerstreben/ weilen du mir mein Hertz hin-

weg

weg genommen / aber weilen du also über mein Hertz geobsiget / wolte ich dich auff das demüthigste einladen / selbiges mit deiner Gegenwart gantz und gar zu besitzen: doch wie darff ich mich unterstehen dises zu thun / da ich mich unwürdig erkenne an dich zugedencken / vilmehr unwürdig dich zu empfangen / du aber gedenckest nicht allein an mich / sondern mit einigen beständigen und ewigen Verlangen suchest / dasselbige zu beherbergen / damit du mich dir verbindest / mit dem Band der wahren Lieb: O wie wunderbarlich seynd O HErr deine Barmhertzigkeit / wie groß ist die Süsse deiner Gütigkeit! Was ist / mein Geliebter / in meinem Hertzen / das dich anreitzet zu mir zu kommen? dann obwohlen du / die Menschen zu erlösen kein Abscheuen getragen hast / von dem Thron deiner Gottheit / in den allerschönsten Jungfräulichen Leib herunter zu steigen / so hättest du dannoch die billichste Ursach ein Abscheuen zuhaben / in meinem Hertzen beherberget zu werden / in welchem

sich nichts anders befindet / als die höchste Unreinigkeit der Sünden / doch in disen allen unangesehen / kanst du mit inbrünstiger Lieb zu mir verlangen / damit dir mein Hertz eröffnet werde.

Ach mein JEsu / mit was vor inbrünstigen Begierden thust du dasselbige begehren / erinnere dich aber / daß vor disem deinen Jüngern vorgehalten ist worden / daß du mit den Publicanen und Sündern essen thätest / wie vil mehr wurde es dir dann vor übel auffgenommen werden / mit meinem so lasterhafftigen Hertzen ein solche innerliche Gemeinschafft zu haben? bitte derowegen / überfalle mich nit mit der unendlichen Menge deiner Herrlichkeit über mich armseeligen. Was ist dises vor ein Begehren? erhöre mich doch nit in diser meiner Bitt / sondern seye stärcker als dieselbige / und besitze das Innerlichste meines Hertzens / in welchem ich eyle / dir eine Ruhestatt zu bereiten. Komm mein Geliebter / kom̃ geschwind

mein süssester JEsu / dann nach dir verlang ich mit hefftigster Lieb / komme zu meinem Hertzen / welches nichts anders verlanget dann dich; Komme / dann du in denselbigen deine wohlgefällige Ruhestatt findest / selbiges mit deinem Hertzen unauflößlich verbindest / und gantz in dir verwundet wird damit hinfüro nit ich / sonder du mein JEsu in mir lebest.

Dancksagung nach der Heil. Communion.

O Mein GOtt und alles! Wer bist du / und wer bin ich? Du O mein GOtt / bist der Allerheiligste / ich aber der Allergottlosiste; du O mein GOtt / bist die Reinigkeit selbsten / ich aber voller Gestanck und Unflat der Sünden; du O mein Gott / bist das höchste und gröste Gut / so nichts Böses kan wöllen / ich aber bin ein tieffer Sumpff und Abgrund aller bösen Begierden / und lasterhafften Fürnehmen: du bist mein liebreicher GOtt / mein getreuer Erlöser / mein gütigster Vatter / ich aber bin dein gantz unwürdiges Geschöpff / dein undanckbare Knecht / dein ungehorsames Kind / 2c. Der ich nit werth bin meine Augen gen Himmel auffzuheben / ja daß mich die Erden trägt / und doch hast mich so lang erduldet. Und gleichwol /

wohl / O höchstes Gut / würdigest du dich zu mir zu kommen / und meiner Seelen Speiß zu werden! O Liebe! O Liebe! O Gütigkeit meines GOttes sey gegrüßt / sey gegrüßt / du mein allersüssester HErr und GOtt / glorwürdiger Geist / Seel / Leib und Blut meines HErrns / sihe ich bitte und flehe dich an von gantzen meinem Hertzen / durch die Krafft und Gegenwart deiner Gottheit / verwandle meinen Geist in dein Seel / Fleisch und Blut / die ich Unwürdiger anjetzo genossen habe.

O Heil. GOtt / heilige mich nun zu deiner Ehr und Herrlichkeit! O starcker GOtt / überwinde nun meine Schwachheit! O unsterblicher ewiger GOtt / würdige dich doch hinfüro in mir zu leben! O Leben meiner Seelen / laß doch deine Gottheit in / und durch mich leuchten / und wandle du selbst in mir / und durch mich in deinem allerliebsten Wohlgefallen / dergestalten / daß nichts in mir seye / was nicht dein

seye / meine Augen seynd deine Augen / durch welche du sihest; meine Ohren seynd deine Ohren / durch welche du hörest; meine Zung sey deine Zung / durch welche du redest / und alle meine Glider seynd deine Glider / durch und mit welchen du würckest / was dir wohl gefällt / und durch die Verdiensten deines glorwürdigen allerreinesten Leibs / bitte ich dich / daß mein Hertz dein Hertz seye / damit du aller dessen Verlangen zu deinen Ehren könnest richten / und daß mein Haupt lassest würcken also / daß mein Gedächtnuß dein Gedächtnuß seye / durch dich immerdar von dir denckend / mein Verstand dein Verstand / dich durch dich selbst verstehend: und mein Willen dein Willen durch deine Gnad nichts vollende / als was du wilst / damit ich also ein Geist mit deiner Gottheit / und ein Leib mit deiner Menschheit seyn möge.

O mein JEsu! du eintziger Trost und Ergötzlichkeit meiner Seelen / du außerwählter Schatz und höchstes Gut mei-

meines Hertzens. Ach wie groß ist deine Lieb / deine Barmhertzigkeit / Treu und Gütigkeit / daß du ein König Himmels und der Erden / und allerreinister Spiegel der Heiligkeit / in der stinckenden Mistgruben meiner Seelen deine Wohnung hast nemmen wollen: Gebenedeyet sey dise deine unaußsprechliche Lieb / welche dich angetriben hat zu mir zukommen: Gebenedeyet seye deine grosse Barmhertzigkeit / die bewegt hat mich heimzusuchen / mich Armseeligsten also zubereichen / seye endlich gebenedeyt deine unermessene Güte und hertzliche Treu / mit welcher du mich in Geniessung dises Sacraments hast umfangen / und mit dir vereinigen wollen. Ach mich Glückseeligen! wie billich solte ich anjetzo vor Freuden und Süßigkeit frolocken indeme ich meinen GOtt habe / in dessen Besitzung ich auß allen meinen Nöthen erlöset / von allen meinen Ublen befreyet / und mit allerhand Tugenden und himmlischen Gnaden kan bereichet werden.

Was werde ich aber für dise so grosse Lieb und Gnad / für dise unaußsprechliche Wolthat und Barmhertzigkeit / zur schuldigster Dancksagung erstatten können? Wann ich auch schon tausend und tausendmahl Danck sagte / so werde ich nit den tausenden Theil der empfangenen Wolthaten bezahlen: dieweilen solche Gnad noch die Welt / noch die Himmel selbsten genugsam seynd / dir mein JEsu! zu dancken / dich zu loben; Werffe mich derowegen zu deinen liebreichisten Füssen nider / O mildreichester JEsu / auß Grund meines Hertzens verlangend / damit die gantze Vereinigung und Anmuthung / so zwischen deiner Gott- und Menschheit ist / dich mein JEsu / für mich loben und benedeyen / dir für meine unzahlbare Schuldigkeiten genug thun / meine Mängl ersetzen / und meine Dancksagung vollkommen machen / Amen.

Auffopfferung nach der H. Communion.

ACh gib mir mein JEsu! daß alle meine Seelen-Kräfften mir heut mit Gewalt durch deine Lieb hinweg genommen werden / damit ich dir zu einem Raub / und gewünschten Schlacht-Opffer werde. O liebseeligster Hertzens Rauber! Wolte GOtt / O mein unendliches Gut / du überkämmest heut vil dergleichen Beut in mir / durch welche dein Hertz bereichet / ersättiget und erlustiget wurde: Darum ich mir wünschte / und auch von dir begehre / alle so wol im Himmel / als auff Erden dir wohlgefällige Hertzen / unter welchen ich alle seelige Geister / und deine allerreiniste Mutter / so dich am häfftigsten geliebt zu begreiffen; auß welchen allen ich ein überauß grosses Feuer der Lieb anzünde / und in demselben mit so unzahlbarē dir angenehmsten Hertzen / opffere ich mich dir gantz auff / zu einer beständigen Wohnung

der Gnaden-süssen Gegenwart deiner allerheiligsten Gott- und Menschheit; Dise seynd/ O Freuden-volles Liecht meiner Augen/ meine Begierden/ dises ist mein Opffer/ O Treu-reicher Bräutigam meiner Seelen! und obwol diß mein Vorhaben und Will für mein gantzes Leben/ nichts destoweniger/ weilen ich dich heut empfangen hab/ so verlange ich absonderlich am heutigen Tag/ so offt ich Athem schöpfen werde/ so offt dich anzubetten/ zu loben/ lieben/ und verehren/ dir meiner eintzigen und ewigen Cron und Lohn/ mein Hertz mit allen dir wohlgefälligen Hertzen auffopffern/ in Vereinigung deiner allerheiligsten Anmuthungen/ Diensten/ Lob-Opffer/ und Verdiensten/ so du auff Erden deinem himmlischen Vatter vorgetragen hast. Nimmn mir auch festiglich für/ daß alle Liebs-Neigungen/ so ich zu den Creaturen hab/ allein auff dich sollen gesetzt werden/ damit dises mein Opfer/ dir desto besser gefallen möge/ dann dein bin ich/ und verlange nichts

an-

anders / als dir allein gantz zugehören / Amen.

Bitt /

Nach der H. Communion.

O Allerliebster JEsu! ach wie groß ist meine Schwachheit / ich vermag ja nichts / was ich gern wolte / ich verlange zwar alle Reichthum diser Welt zu besitzen / selbige auß Lieb gegen dir zuverlassen / ich wünsche mir die allergröste und heroische Thaten der Tugend / und Vollkommenheit / Krafft selbiger unzahlbahre Marter / und Peyn / deinetwegen außzustehen / und alle Menschen der gantzen Welt zu dir zubekehren / zu deiner höchsten Lieb zu bringen / und mit aller ihren Lieb dich zu lieben / weilen aber mein Schwachheit gar zu groß / so bitte ich inniglich / durch die Fürbitt und Verdiensten deiner liebreichesten Mutter / welcher du nichts versagen kanst / du wollest mich mit deiner Lieb und Gnad also mächtig stärcken / von dir / O mein JEsu / mein

mein GOtt und alles / nimmermehr zuweichen.

Ich bin ein irrendes Schäflein / das gantz verlohren; sihe auff mich / O gnadenreichester Hirt / mit den Augen deiner Barmhertzigkeit / erbarme dich meiner / und führe mich beständig auff den Weeg der Tugenden; ich nimme mir für / ernstliche Besserung aller meiner Sünden / insonderheit diser N. N. und mit neuem Eyfer will ich mich deinem Dienst ergeben / und in den Tugenden / absonderlich diser N. mich üben / alle meine Werck / diß absonderlich N. verrichten / gib mir aber / mein stärckister JEsu! Gnad und Kräfften / dises alles nach deinem Willen vollkommentlich zu vollbringen / Amen.

Ich glaub in dich O HErr: will aber noch vest- und kräfftiger in dich glauben.

Ich hoff in dich O HErr: will aber noch vertreulicher / und sicherer in dich hoffen.

Ich

Ich liebe dich O HErr/will aber noch innbrünstiger dich lieben.

Es reuen mich meine Sünd O HErr: will aber sie noch schmertzlicher bereuen.

Ich bette dich an/als den Grund/ und ersten Anfang aller Ding. Ich verlange zu dir als zu meinem End/und letztem Zihl. Ich lobe dich als meinen immerwährenden Gutthäter. Ich ruffe dich an als meinen gnädigen Beschützer.

Mit deiner Weißheit leite mich/mit deiner Gerechtigkeit halte mich. Mit deiner Gütigkeit tröste mich. Mit deiner Macht beschütze mich.

Ich opffere dir auff O mein GOtt/ alle meine Gedancken/mache/daß sie eintzig zihlen auff dich/alle meine Wort und Reden/daß sie seyn von dir/alles was ich zuthun hab/daß ichs thue nach deinem Gefallen/alles/was ich zuleyden hab/daß ichs leyde umb deiner Liebe willen.

Ich will O HErr/was du wilst. Ich will/dieweil du wilst. Ich will/wie du wilst/ich will so lang du wilst.

Ich bitte dich O HErr/ du wollest erleuchten meinen Verstand / entzünden meinen Willen/ rein erhalten / und heiligen mein Leib und Seel.

Gib / daß ich immer beweine meine begangene Missethaten / daß ich verwerffe die künfftige Anfechtungen / verbessere meine mangelhaffte Neigungen / und übe die gezimmende Tugenden.

Gibe mir O gütiger GOtt / daß ich dich hertzlich liebe / daß ich mich heylsamb hasse / daß ich nach meines Nächsten Heyl trachte / daß ich die Welt verachte.

Daß ich mich befleisse meinen Oberen zu gehorsamen / meinen Untergebenen zuhelffen / meinen Freunden zu rathen / meinen Feinden zu verschonen.

Stärcke mich O GOtt / daß ich den Wollust überwinde mit Schärpffe und Strengheit / den Geitz mit der Freygebigkeit / den Zorn mit der Mildigkeit / den Verdruß und Lauigkeit mit eyfriger Andacht und Gottseeligkeit.

Mache mich O HErr verständig in den Rathschlägen/ unverzagt in den Gefah-

fahren/ gedultig in denen Widerwärtigkeiten/ demütig in Glück und Wolstand.

Verleyhe mir O HErr/ daß ich auffmercksam seye im Gebett / in Speiß und Tranck mäßig / in meinem Ambt fleißig/ in gutem Vorhaben vest und beständig. Daß ich Sorg trage zu bewahren die innerlich Unschuld / und äusserliche Züchtigkeit / zuführen ein aufferbäulichen Wandel / und wolgeordnetes Leben.

Regire mich O GOtt/ daß ich stäts wachtsamb seye / die Natur zu beherschen / die Gnad zuerhalten / die Gesätz zu erfüllen/und meiner Seelen Heyl zu verdienen.

Erleuchte mich O HErr / daß ich erkenne / wie gering seye / was irrdisch ist / wie groß / was Göttlich/ wie kurtz/ was Zeitlich / wie lang / was Ewig.

Gib mir die Gnad O GOtt/ daß ich dem Todt vorkome/ dein Gericht förchte / der Höllen entfliehe/ und das himlische Paradeyß erlange. Durch Christum unseren HErrn / Amen.

Die allgemeine Bitt.

DU wollest auch dem Haupt / deiner Braut der Christlichen Kirchen das gewünschte Liecht ertheilen / damit es allen mit einen guten Exempel vorleucht / und zu dem ewigen Leben möchte gelangen: Führe und leite immerdar alle Bischöff und andere Vorsteher der Christenheit / wie nicht weniger / allen Geistlichen Ordens-Ständen ertheile die gebührende Heiligkeit deß Lebens / wie ihr Stand erfordert.

Dises Land und unsern gnädigsten Käyser / sambt allen Catholischen Fürsten und Potentaten / ich dir auff das inständigst und demüthigst befehle / damit sie den wahren Friden und Einigkeit erhalten mögen.

Und weilen du O barmhertzigister Vatter alle Menschen wilst seelig haben / stelle ich dir auch vor alle Sünder / Ketzer / Heyden und Juden / auff daß du dieselbige auß disem armseeligen

Stand erretten wollest / inbrünstig bittend / damit dein kostbarliches Blut an ihnen nicht umbsonst vergossen seye; Dise so weit von dir Entfernete / thue ich vor deinem Göttlichen Angesicht beweinen / und sovil es mir möglich / durch den Verstand diser aller in dich glauben / durch den Willen aller dich lieben / durch die Kräfften diser aller auff Ewig dir dienen / im übrigen kan ich nichts anders verlangen / beweinen / und dise meine Begierden deiner Majestät vortragen.

Befehle dir auch häfftig meine Blutsfreund und Verwandten / sonderlich N. N. meine Wolthäter Freund und Feind / sonderlich N. N. und alle die sich und die ihrige meinem wenigen Gebett befohlen haben / damit du ihnen gnädig / und Barmhertzigkeit ertheilest / das Jenige / so du erkennen wirst / ihnen nothwendig zuseyn / in der Zeit / und in der Ewigkeit.

Sihe an mit den Augen deiner Gütigkeit alle Gefangene / Krancke / Betrübte / Sterbende und Angefochtene /

in allen ihren Anfechtungen/ und Trübseeligkeiten.

Allen den jenigen / welche mir ein Unbild und Schmach angethan haben/ oder anthun haben wollen/ vor alles dises Ubel/ bitte ich wollest du ihnen hie zeitliche/und dorten die ewige Güter häuffig geben.

Deren Armen in den Feur-Flamen büssenden Seelen/ wollest du auch nit vergessen/ sonderlich N.N. und andern/ vor welche ich schuldig bin zu betten; Gib ihnen O GOtt den Trost der Engeln / und damit sie bald gereiniget / zugelassen werden zu der Gemeinschafft aller lieben Heiligen/ mit welcher sie dich von Angesicht zu Angesicht ansehen / und preysen mögen in Ewigkeit / Amen.

Drey gebetter / vollkommenen Ablaß zuerlangen.

I. Zu GOtt dem Vatter / zu Erhöhung der Catholischen Kirchen.

BArmhertziger ewiger GOtt / mildseeligster Vatter / gedenck an die Versammlung / die du von Anbegin in Besitz gehabt: Erhalte und befördere deine Erbschafft / erkenne und erhebe die hochgeliebte Gespons deines eingebohrnen Sohns Christi JEsu / für welche er sein theures Blut vergossen hat / seegne dein Volck / daß du auß der Finsternus zu dem Heil. Liecht berufen hast. Bewahre und vermehre die Innwohner deiner annoch auff Erden streittenden Stadt Jerusalem / unter ihrem wahren König Christo JEsu / zu dessen Dienst wir uns auch bekennen. Gib Gnad / O holdseeligster Vatter / daß wir uns mit vollkommenen Glauben / Treu und Lieb bey disem unserm Haupt beständig halten /

biß in den Todt. Sihe barmhertziglich an / die Heerde der außerläsenen Schäfflein / für welche dein leiber Sohn / als ein guter Hirt sein Leben hat dargeben: Vermehre deren Zahl / bringe herbey die Irrende / auff daß ein Schaaf-Stall unter einem Hirten seye. Ach möchten alle Menschen dich / GOtt Vatter / und den du gesandt hast / Christum JEsum / sambt dem Heil. Geist / im wahren Glauben erkennen / mit beständiger Hoffnung anruffen / und mit vollkommener Lieb umfangen / loben / preysen und dancken in alle Ewigkeit.

Vatter unser / 2c.

℣. Besuche O HErr den Weingarten.

℟. Den deine rechte Hand gepflantzet hat.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / du wollest gnädiglich ansehen die Versammlung deines Hauß / für welche unser HErr JEsus Christus kein Scheu getragen / den Händen seiner Feinden / überantwortet zu werden / und die Schmertzen deß Creutzes auff

sich

sich zu nemmen. Der mit dir lebt / in Einigkeit deß Heil. Geistes / in alle Ewigkeit / Amen.

II. Zu GOtt dem Sohn / zur Außreutung der Ketzerey.

O Du eingebohrner Sohn deß allmächtigen Vatters / wahrer GOtt und Mensch / Christe JEsu / der du ein König bist über alle Königen / und ein HErr über alle Herren / der du das Liecht diser Welt / der Weeg / die Warheit und das Leben bist / beschütze und beschirme dein Volck / welches von dir den Christlichen Namen rechtmäßig führet / wider alle feindliche Gewalt / und betrügliche Nachstellungen. Gedencke daß du versprochen hast / bey deiner rechtglaubigen Versammlung zu verbleiben / biß an das End der Welt; und daß du deiner Kirchen zugesagt / die Pforten der Höllen sollen sie nicht übergwältigen; Erhalte uns / O HErr / in dem rechten allein seeligmachenden Catholischen Glauben / führe und verpflege uns /

als außerlesene Schäfflein deiner Weyden: behůte und beschirme die Seelen deren / die dich auffrichtig bekennen / damit sie nicht abgeleitet und verführt werden / von den falschen Propheten / welche in Schaafs-Kleydern heran kommen / und inwendig reissende Wölff seynd. Halte ein / und breche ihre Macht: Entdecke ihre Erfindungen: verstörre und vertilge alle ihre gottlose Anschläg / und gib deinen Schäfflein Gnad / daß sie sich von ihnen abwenden / und dein heilige Stimm und warhafftige Lehr jederzeit können annemmen / und derselbigen gehorsammlich biß in den Todt nachkommen / Amen.

Vatter unser / 2c.

℣. Nicht übergib / O HErr / den wilden Thieren die Seel / so dich bekennen.

℟. Und vergiß nicht / biß zum End der Seelen deiner Armen.

Gebett.

WIr bitten / O HErr / du wollest dich versöhnen lassen / und das Gebett deiner Kirchen annemmen: damit sie nach Vertheilung aller Widerwär-

wärtigkeiten / und Irrthumen dir mit sicherer Freyheit diene. Durch unsern HErrn / 2c.

III. Gebett zu GOtt dem Heil. Geist / zur Einigkeit der Christlichen Potentaten.

O Heil. Geist / du Geist der Liebe und deß Fridens / der du so vil unterschidliche Völcker zur Einigkeit deß Glaubens gebracht hast; Wir bitten flehentlich / du wollest den Christlichen Fürsten / und ihren Rathsgebern deine Gnad reichlich mittheilen / und das neue Gebott der Lieb und Einigkeit / so Christus seinen Jüngern und uns allen gelehrt hat / tieff ins Hertz hinein trucken: auff das auß ihrer Christlichen Lieb / und Einigkeit / sie auch für deine Jünger und wahre Christliche Fürsten mögen erkennet werden. Der Frid GOttes / welcher allen Sinn übertrifft / bewahre ihre Hertzen und Verstand in Christo JEsu / damit keine weltliche Hochheit / kein

eytle Ehr / keine Reichthumen ihnen so lieb / und angenehm seyn / daß sie in Ansehen deren / etwas anfangen / dardurch die Göttliche Ehr / Frid und Einigkeit deß Christlichen Volcks / und Ruhe der Catholischen Kirchen möchte verletzet werden. Lasse sie in dir vereiniget / und verbunden seyn / und also mit sambtlicher Hand (da es die Noth erfordert) den Krieg wider deine Feind / führen: laß sie dein heiliges Volck jederzeit beschützen / damit sie also mit ihren Unterthanen dir / O GOtt / in disem zeitlichen Leben / der Gebühr nach / im Friden dienen / und nachmahls in der himmlischen Fridens-Stadt Jerusalem dich loben / und preysen mögen in alle Ewigkeit / Amen.

Vatter unser / 2c.

℣. Es werde Frid in deiner Krafft.
℟. Und Uberfluß in deinen Türnen. Psal. 121.

Gebett.

O GOtt / von welchem heilige Begierden / rechte Räth / und gute

Werck

Werck herkommen; gib deinen Dienern den Friden / welchen die Welt nit geben kan / damit unsere Hertzen deinen Gebotten ergeben / mit Hinwegnemmung der feindlichen Forcht / die Zeiten unter deiner Beschützung mögen ruhig seyn. Durch unsern HErrn / rc.

Geist-

Geistliches Testament / und letzter Willen der Seelen.

Im Namen GOtt deß Vat✝ters / deß So✝hns / und deß heiligen Gei✝stes / Amen.

DJeweil ich armer sündiger Mensch gewiß und versichert bin / daß ich einmahl werde sterben müssen / und nicht weiß / wie es mir in meinem Todt möchte ergehen / darum will ich jetzund / da ich noch bey gutem Verstand bin / mit dir meinem lieben GOtt gründlich abhandlen / und mich vor dir erklären / wie ich zu leben und zu sterben begehre. Und diß so hochwüchtige Geschäfft begehre ich zu thun mit der Krafft und Würckung deß allersüssesten Hertzens JEsu Christi / nemlich mit so tieffer Demuth mit so inbrünstiger Liebe / und mit solcher auffrichtiger Meynung /

nung / mit welcher Christus all sein H. Gebett verrichtet hat. Sihe derowegen / O allergütigster Vatter / vom hohen Himmel herab / und bilde dir ein / als wann du deinem allerliebsten Sohn am H. Oelberg in seiner Todt-Angst vor dir knyen / und sein Testament mit dir machen sehest; und gleich wie du damal sein allerheiligstes Gebett mit höchstem Wohlgefallen hast eingenommen / also wollest du auch dises mein Testament / welches ich mit seinem Testament vereinige / annemen / und zu deiner höchsten Ehr und Glory gereichen lassen / welches ist wie folget.

1.

Ich armer unwürdiger Mensch / N.N. bekenne hie vor dir / O Allerheiligste Dreyfaltigkeit / und vor der Allerseeligsten Jungfrauen Mariä / und vor meinem lieben Schutz-Engel / und allen Heiligen / daß du O GOtt auß lauter Gnaden mich erschaffen / und durch den Todt deines Sohns erlöset /

set / und durch deinen H. Geist geheiliget / und zu deinem unwürdigsten Kind hast auffgenommen. Darum bekenne ich dich auch allein für meinen wahren GOtt und HErrn / der du vollkommen Macht und Gewalt über mich hast. Und dem ich allein mit Leib und Seel aigentlich zustehe / und zu dienen verpflicht bin: Welches ich auch in alle Ewigkeit nach allen meinem Vermögen zu thun bereit bin.

2.

Alles was ich mein Lebtag für Gnaden und Gütter an Leib und Seel / in geistlichen / leiblichen und zeitlichen Sachen empfangen hab / dieselbige schreibe ich dir mein GOtt allein zu / und bekenne / daß du auß deiner grundlosen Barmhertzigkeit / und durch die Fürbitt deiner lieben Heiligen / mir tausendmahl mehr guts gethan hast / als ich umb dich verdient hab. Und daß du auch mein gantzes Leben mit solcher Macht / Weißheit und Gütigkeit regie-

gieret hast / daß deßgleichen kein eintzige Creatur hätte können thun: Für welches ich dir meinem lieben gütigen GOtt unendlichen Danck sage / und zur Danckbarkeit meiñ Leib und Seel/ und alles was ich von dir empfangen hab / freywillig widerum zustelle / und allhier vor deine heilige Füß niderlege.

3.

Den wahren Glauben / den ich im H. Tauff empfangen / wie auch alle und jede Glaubens-Articul / glaube und bekenne ich / wie sie die wahre Catholische Kirchen glaubet und bekennet: und in disem wahren Glauben begehre ich zuleben und zu sterben / und wolte lieber mein Leib und Leben / Gut und Blut verlassen / als von disem wahren Glauben abweichen / oder einen eintzigen Articul desselben verlaugnen. Ja wann schon jetzund allbereit einer mit einem außgezuckten Schwerdt hinter mir stunde / so wolte ich tausendmal lieber meinen Kopff dargeben / als im gering-

ringsten etwas gegen disem Glauben reden oder handlen.

4.

Wann ich villeicht in meinē Todt (da GOtt vor seyn wolle) durch teufflische Eingebung / oder auff was Weis es möchte geschehen / solte disen wahren Glauben etwas zuwider gedencken / reden oder thun / dasselbige will ich hiemit gantz und gar vernichtet / und unkräfftig gemacht haben: und sage jetzund / da ich noch bey gutem Verstand bin / daß diß wider allen meinen Willen geschehe. Und darum befehle ich / O mein GOtt / disen meinen Glauben deiner Allmacht / Weißheit und Gütigkeit / und verschliesse ihn in die rosenfarbe Wunden JEsu Christi / damit er also unverfälscht verbleibe / und durch kein teufflischen Gewalt könne umgestossen werden.

5.

Alle und jede Sünd / die ich von

Ju-

Jugend an biß auff dise Stund mit Gedancken/ Worten und Wercken gegen GOtt/ gegen meinem Nächsten/ und gegen mich selbsten begangen habe/ dise seynd mir von Grund meines Hertzens leyd/ allein darum/ weil ich dich meinen treuhertzigsten gütigsten GOtt/ der du für mich dein rosenfarbes Blut vergossen/ und einen so bittern Todt gelitten hast/ so schwärlich erzürnet hab/ und ich wolte/ daß sie mir so leyd wären/ daß mir mein Hertz vor Leyd in tausend Stucken zerspringen thäte: Und zur Erstattung der Reu/ so ich nit hab/ opffere ich dir die hertzliche Reu/ so dein lieber Sohn darüber gehabt hat.

6.

Ich præsentire und erbiete mich hiemit dir für alle dieselbige ein vollkommenes Genügen zuthun/ und alle die Straffen/ welche deine Gerechtigkeit von mir erfordern wird/ es sey in diser oder jener Welt/ von Hertzen gern anzunemmen/ und gedultiglich zu leyden/

ken / damit ich dir die Ehr / so ich dir mit meinen Sünden gestohlen hab / möge völlig wider geben.

7.

Damit ich dir aber völliger für meine Sünd genug thue / darum nemme ich mein Zuflucht in den reichen Verdiensten JEsu Christi: und zur gäntzlichen Nachlassung und Bezahlung aller meiner Missethaten / opffere ich dir alle Genugthuung / welche dein lieber Sohn vom ersten Augenblick seiner Empfängnus / biß auff den letzten Augenblick seines Lebens verrichtet hat. Und in seine heilige Wunden und bittersten Todt / versencke ich alle meine Sünden / bittend du wollest sie mit seinem rosenfarben Blut außlöschen.

8.

Alle und jede welche ich jemal / und auff was Weis es seyn möchte / erzürnet hab / bitte ich demüthig umb

Ver-

Verzeyhung: bin auch bereit allen Schimpff und Schaden / so ich ihnen an Ehr und Gut zugefügt / zu erstatten / und allen die mich jemahlen auff einige Weis beleydiget haben / verzeyhe ich von Grund meines Hertzens / gleich wie Christus am Creutz seinen Feinden verzyhen hat: Und umb deiner Liebe willen schencke ich ihnen auch alle die Rach / die ich an ihnen hätte suchen können / also daß ich mich von diser Stund an biß in Ewigkeit weder mit Worten / noch mit Wercken wider die Billichkeit / an ihnen begehre zu rächen.

9.

Ich bekenne und erkenne / daß ich allein durch meine eigene Kräfften nicht kan seelig werden / darum verlaß ich mich gar nicht auff dieselbige sondern ich verlasse und getröste mich gäntzlich auff deine grundlose Barmhertzigkeit / und auff das bittere Leyden und Sterben JEsu Christi / und auff die Fürbitt und Verdiensten aller Heiligen:

dann ich hab ein solche starcke Hoffnung / und Zuversicht auff dieselbige / daß ich nicht kan glauben / daß du mich verstossen werdest: Ja wann ich schon tausendmahl mehr gesündiget hätte / als ich gethan hab / so wolte ich doch im geringsten an deiner Barmhertzigkeit nit verzweifflen / dann ich weiß / daß dieselbe unendlicher Weis grösser ist als meine Sünden / und weiß auch / wie du so ungern ein eintzige Seel verdammest / und dahero kan ich mir nit einbilden / daß du mich werdest verstossen / weil du mich so hertzlich liebest / und durch den bittern Todt deines lieben Sohns JEsu Christi so theuer erkaufft und erlöset hast.

10.

Mein Leib und Seel / und alles was ich hab / opffere und schencke ich dir zu deinem ewigen Lob / mit so auffrichtiger Meynung / und mit so vollkommentlicher Vergebung / als du mein GOtt und HErr kanst wünschen und

be-

begehren / also / daß du mit mir nach deinem wohlgefälligen Willen magst schaffen und verordnen. Ich begehre kein Stund länger zuleben als dir gefällt. Bin auch bereit zu sterben / und ein solchen Todt und Kranckheit zu leyden / wie es deinem allergerechtisten Willen am allerwolgefälligsten möchte seyn. Ja wann es mir frey stunde / noch tausend Jahr in allen Wollüsten zu leben / so wolte ich doch vil lieber umb deiner Liebe und Ehr willen / jetzund den Todt leyden / wann es dir wohlgefällig wäre / als gegen deinem Willen noch einen eintzigen Augenblick zuleben.

II.

Ich liebe dich / O mein GOtt von Grund meines Hertzens / allein darumb weil du ein so liebreicher / anmüthiger / freundlicher / gütiger / süsser / und barmhertziger GOtt bist / und ich begehre dich zu lieben in alle Ewigkeit / wann ich schon wüßte / daß ich den geringsten Lohn oder Danck von dir nicht

zu hoffen hätte. Und ich wolte / daß ich dich tausendmahlmehr liebte als ich thue. Ja ich wolte / daß ich alle die Lieb hätte / welche in allen erschaffenen Hertzen jemahl ist gewesen. Und weil ich dich nicht genug lieben kan / darum bitte ich / du wöllest dich selbst für mich lieben / wie du geliebt zu werden würdig bist.

12.

Letztlich bezeuge ich hiemit / daß ich begehre zu sterben / wie ein fromer Catholischer Christ / und begehre die hochheilige Sacramenten der Beicht / Communion / und letzte Oelung mit solcher Andacht zu empfangen / als sie von einem Menschen können empfangen werden. Und wann ich villeicht in meinem Todt solte allen Verstand verliehren / und die Heiligen Sacrament nicht könnte begehren / so will ich hiemit von Hertzen gebetten haben / daß man mir dieselbige reichen wölle. Begehre auch und wünsche von Hertzen / daß ich aller heiligen Messen und

Gebetter / so nach meinem Todt verricht werden möge geniessen und theilhafftig werden. Bitte auch O Christe JEsu / daß du meiner Seelen in ihrer letzten Noth / nur einen eintzigen Seuffzer von denen / die auß deinem betrübten Hertzen am heiligen Creutz herfür geflossen seynd / schenckest / und nur ein eintziges Tröpfflein deines kostbarlichen Bluth / welches auß deinem Hertzen geflossen ist / zu gut kommen lassest / so will ich frölich meinen Geist in deine Händ fahren lassen / Amen.

Versiglung deß Testaments.

NUn dann O Allerhochwürdigste Dreyfaltigkeit! vor dir und dem gantzen himmlischen Heer / und vor aller Welt bekenne / offenbahre / und bezeuge ich / daß alles was in disen zwölff Articuln verfaßt ist / mein gäntzlicher / auffrichtiger / und ernstlicher Willen seye / und daß ich hiebey begehre zu leben und zusterben: und will daß diß Testament keines weegs solle / noch könne widerruffen / oder umgestossen werden / sondern soll so wol vor / als in und nach meinem Todt in seiner Krafft unverbrüchlich verbleiben. Wann es sich aber zutragen thäte / daß ich durch einigen Zufall diß mein Testament soll widerruffen / so protestire und bezeuge ich hiemit / daß dise Widerruffung nichtig und ungültig seyn solle.

Zu disem End bitte und ersuche ich dich / O gütigster JEsu / daß du über

dises mein Testament ein offentliches Instrument / und Schrifft auffrichten / und unter selbiges deinen allerheiligsten Namen wöllest unterschreiben / wie auch mit deinen H. fünff Wunden bekräfftigen / und mit den siben Gaaben deß H. Geists / als mit siben Sigillen versiglen. Auch bitte ich / O du Allerseeligste Jungfrau Maria / du wahre Mutter deß ewigen Königs / wie auch dich O heiliger Johannes Evangelist du wahrer Ertz-Cantzler deß ewigen Käyserlichen Reichs / mit allen meinen Heil. Patronen N. N. daß ihr diß mein Testament wöllet helffen bekräfftigen / und als wahre Zeugen eure H. Nämen / wie auch den Tag und Datum unterschreiben: und dann dasselbige in das allerwürdigste Hertz JEsu Christi / als das Archiv und die Schatz-Kammer der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit hinein legen / damit zu aller Zeit und fürfallender Noth / dasselbige ihrer Göttlichen Majestät könne präsentirt werden.

Und zu mehrer Sicherheit / will

ich die Copey und Abschrifft dises Instruments in disem Bettbuch allzeit verwahren / und mit Vorschreibung meiner eigenen Hand und Namens bekräfftigen / damit vor GOtt und den Menschen kund und offenbahr seyn solle / wem ich eigentlich mit Leib und Seel zustehe / und wie ich zu leben und zu sterben begehre.

Bezeuge hiemit

Ich unwürdige Creatur GOttes
mit eigner Hand.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seraphisches Vatter Unser, Der Jungfräulichen Mutter, und heiligen Theresiae Von Jesu. Das ist, Zwölff Betrachtungen über das heilige Vatter unser, Welche Vor, und nach der Heil. Communion können andächtig gebraucht werden

München 1736

Asc. 5003
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268653-1
VD18 15334821